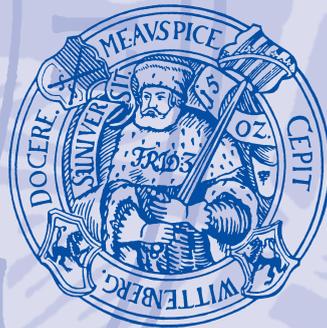


Matthias Asche | Heiner Lück |
Manfred Rudersdorf | Markus Wriedt
(Hrsg.)

Die Leucorea zur Zeit des späten Melanchthon

*Institutionen und Formen gelehrter Bildung
um 1550*



DIE LEUCOREA ZUR ZEIT DES SPÄTEN MELANCHTHON

Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation
und der Lutherischen Orthodoxie (LStRLO)

Herausgegeben von
Irene Dingel, Armin Kohnle und Udo Sträter

Band 26

Matthias Asche | Heiner Lück |
Manfred Rudersdorf | Markus Wriedt (Hrsg.)

Die Leucorea zur Zeit des späten Melanchthon

Institutionen und Formen gelehrter Bildung um 1550

Beiträge der Tagung in der Stiftung LEUCOREA Wittenberg
anlässlich des 450. Todestages Philipp Melanchthons
vom 13. bis 16. Oktober 2010



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Leucorea Stiftung des öffentlichen Rechts an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Evangelischen Kirche Deutschlands.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2015 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany · H 7906

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Satz: Peter Junkermann, Halle/Saale
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-04112-1
www.eva-leipzig.de

Vorwort

Der vorliegende Band vereinigt die Beiträge einer internationalen Konferenz, die vom 13. bis 16. Oktober 2010 in der *Stiftung Leucorea* stattgefunden hat.* Dabei wurde die 450. Wiederkehr des Todes Philipp Melanchthons zum Anlass genommen, den Fokus auf die kursächsische Universität Wittenberg zur Zeit des ‚späten‘ *Praeceptor Germaniae*, mithin auf die Zeit nach dem Tod Luthers, zu legen. Eingeladen waren Universitätshistoriker, Kirchen-, Rechts- und Medizinhistoriker, die aufgrund ihrer jeweils fachspezifischen Sicht auf die *Leucorea* um die Mitte des 16. Jahrhunderts, die geistig-ideelle Ausstrahlung der Institution und die praktische Wirksamkeit ihrer Gelehrten einen fruchtbaren interdisziplinären Austausch angeregt und zur Profilierung des Konferenzthemas beigetragen haben. Allen Beiträgerinnen und Beiträgern sei an dieser Stelle für ihre engagierten Vorträge und Diskussionsbeiträge sowie für die gelungenen Studien herzlich gedankt – freilich auch für ihre Geduld mit der Redaktion des vorliegenden, leider sehr verspätet erscheinenden Konferenzbandes.

Die bedeutende Rolle und Prägekraft von vormodernen Universitäten als Orte der Speicherung, Ordnung und Selektion, des Exports, der Distribution und Diffusion von gelehrten und konfessionellen Wissensbeständen ist unbestritten. In besonderer Weise gilt dies für die Universität Wittenberg, an welcher seit dem Beginn des 16. Jahrhunderts mit Martin Luther, Philipp Melanchthon, Johannes Bugenhagen und anderen Gelehrten die maßgeblichen Häupter der Reformation wirkten. Die *Leucorea* war aber nicht nur zu Lebzeiten Luthers, sondern auch nach dessen Tod hinsichtlich ihrer Ausstrahlung und Wirkung zweifellos das bedeutendste und einflussreichste kulturelle und – neben Heidelberg, Genf und später Leiden in Holland – auch protestantische Gravitationszentrum in Mitteleuropa. Als gleichermaßen theologischer wie humanistischer Nukleus zog Wittenberg bis weit ins 17. Jahrhundert hinein in großer Zahl auswärtige Studenten an. Dies war freilich nicht allein ein Verdienst der Theologieprofessoren.

Um diese prägende Strahlkraft, welche die *Leucorea* zum Erfolgsmodell und zum Ausgangspunkt der vielzitierten „*Weltwirkung der Reformation*“ (GERHARD RITTER) machte, zu erfassen, haben die Organisatoren der Konferenz ein Konzept entwickelt, das sich auf vier Wegen der Problemstellung anzunähern versucht: In einer ersten Sektion („*Ideelle und institutionelle Transformationsprozesse der Leucorea bis zu Melanchthons Tod*“) wurde das Bildungsprogramm Melanchthons und die Umsetzung der Wittenberger Universitätsreformen in den

* Hierzu erschien ein Tagungsbericht von Ulrike Ludwig in: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsbericht/id=3449> [zuletzt: 30.09.2014].

Blick genommen, wobei besonders nach dem Lehrpersonal und dem Lehrprofil in den einzelnen Fakultäten gefragt wurde. Die zweite Sektion („*Rezeption der Wittenberger Bildungsreformen durch Melanchthon-Schüler an lutherischen Universitäten im Reich*“) thematisierte exemplarisch anhand der engsten Schüler, Freunde und Weggefährten Melanchthons deren Multiplikatorenfunktion für die Verbreitung und Rezeption des Wittenberger Universitätsmodells an lutherischen Universitäten. In der dritten Sektion („*Diffusion gelehrter Wissensbestände der Leucorea*“) wurde der praktischen Umsetzung der an der *Leucorea* angeeigneten theologischen, juristischen und medizinischen Wissensbestände nachgespürt. Die letzte Sektion schließlich rückte die Universität Wittenberg um die Mitte des 16. Jahrhunderts als Aktionsraum für soziale und kulturelle Praktiken ins Zentrum. Dieser Band wurde zusätzlich um einen umfangreichen Beitrag von Daniel Bohnert und Matthias Asche zu Stand und Perspektiven der Forschungen zur Wittenberger Universitätsgeschichte erweitert. Darüber hinaus hat Ulrike Ludwig eine sozialgeschichtliche Studie zur Wittenberger Studentengeschichte um 1550 beigesteuert.

Der erste Dank der Herausgeber gilt der freundlichen Kooperation mit der *Stiftung Leucorea* – insbesondere Herrn Professor Dr. Ernst-Joachim Waschke (Halle-Wittenberg) –, welche wieder einmal einen wunderbaren Rahmen für die Konferenz bot. Die Konferenz und die Drucklegung wurden mit Mitteln der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* und der *Evangelischen Kirche Deutschlands* gefördert. Auch diesen beiden Institutionen sei gedankt. Frau Professorin Dr. Irene Dingel (Mainz), Herrn Professor Dr. Armin Kohnle (Leipzig) und Herrn Professor Dr. Udo Sträter (Halle-Wittenberg) ist für die Aufnahme des Bandes in die renommierte *Leucorea*-Schriftenreihe zu danken. Dass der vorliegende Band schließlich doch noch zu einem guten, wenn auch späten Ende geführt werden konnte, verdanken die Herausgeber nicht zuletzt der engagierten Arbeit zahlreicher studentischer und wissenschaftlicher Hilfskräfte: am Lehrstuhl von Professor Dr. Markus Wriedt (Frankfurt am Main) Sabine Ackermann, Daniel Bohnert, Corinna Eckhardt und Aljona Lechler, am Lehrstuhl von Professor Dr. Anton Schindling (Tübingen) Maximilian Baur, Uwe Folwarczny M.A., Marvin Gedigk B.A. und Patrick Schiele M.A. Wegen der zuverlässigen Erstellung der Register gebührt Frau Astrid Henke M.A. und Frau Anne-Marie Heil M.A. großer Dank. Die Genannten haben zudem dankenswerterweise eine letzte Korrekturdurchsicht vorgenommen – gemeinsam mit Frau Katja Bauer, Frau Anne-Kathrin Klein, Frau Anna-Laura Schöne, Frau Franziska Schultze und Frau Maria Specht (alle Halle-Wittenberg).

Frankfurt am Main/Halle an der Saale/Leipzig/Tübingen,
Ostern 2015
Die Herausgeber

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Autorenverzeichnis	11

DANIEL BOHNERT und MATTHIAS ASCHE Perspektiven: Die <i>Leucorea</i> in der Zeit des späten Melanchthon – zu Forschungsstand und Überlieferungssituation	15
---	----

I.
IDEELLE UND INSTITUTIONELLE
TRANSFORMATIONSPROZESSE
DER LEUCOREA BIS ZU MELANCHTHON'S TOD

MARTIN TREU Das geistige Klima an der Universität Wittenberg vor der Ankunft Melanchthons	77
---	----

HEINZ SCHEIBLE Der Bildungsreformer Melanchthon	93
--	----

MARKUS WRIEDT Humanistische Reform – evangelische Reformation. Melanchthons Beiträge zu den Reformen der Wittenberger Universität zwischen 1518 und 1536 und deren theologische Begründung	117
---	-----

ARMIN KOHNLE Lehrpersonal und Lehrprofil der <i>Leucorea</i> zwischen Neufundation (1536) und Melanchthons Tod (1560) – Die Theologische Fakultät	149
--	-----

HEINER LÜCK Lehrpersonal und Lehrprofil der <i>Leucorea</i> zwischen Neufundation (1536) und Melanchthons Tod (1560) – Die Juristische Fakultät	165
---	-----

HEINZ SCHEIBLE Lehrpersonal und Lehrprofil der <i>Leucorea</i> zwischen Neufundation (1536) und Melanchthons Tod (1560) – die Philosophische Fakultät	191
--	-----

II.

REZEPTION DER
WITTENBERGER BILDUNGSREFORMEN
DURCH MELANCHTHON-SCHÜLER
AN LUTHERISCHEN UNIVERSITÄTEN IM REICH

MANFRED RUDERSDORF Konkurrenz und Modellanstalt. Caspar Borner und Joachim Camerarius als Akteure des Wandels im albertinischen Leipzig (1539/41)	209
MATTHIAS ASCHE Von der <i>Viadrina</i> an die <i>Albertina</i> und zurück – der Wittenberger Melanchthon-Schüler Georg Sabinus in Frankfurt an der Oder und Königsberg	233
DANIEL GEHRT Die Harmonie der Theologie mit den <i>studia humanitatis</i> . Zur Rezeption der Wittenberger Bildungskonzeptionen in Jena am Beispiel der Pfarrerausbildung	263
HARALD BOLLBUCK David Chytraeus in Rostock und Helmstedt	314

III.

DIFFUSION GELEHRTER WISSENSBESTÄNDE
DER *LEUCOREA*

ROBERT KOLB Die pastorale Dimension des pädagogischen Wirkens Melanchthons. Die Ausbildungspraxis der Pfarrer	345
---	-----

ISABELLE DEFLERS	
Einige Anmerkungen zur Ausstrahlung der Naturrechtslehre Melanchthons	359
MICHAEL ROCKMANN	
Zur inhaltlichen Ausstrahlung der Wittenberger Rechtspraxis im 16. Jahrhundert	379
WOLFGANG U. ECKART	
Philipp Melanchthon und seine Medizin der Reformation: Erkenntnis, Autorität und Ordnung	397
MAIKE ROTZOLL	
Die Wittenberger Medizin in der Praxis – Leibmedici, Stadtphysici und Medizinpolicey	421
IV.	
DIE <i>LEUCOREA</i>	
ALS SOZIALER UND KULTURELLER RAUM UM DIE MITTE DES 16. JAHRHUNDERTS	
THOMAS TÖPFER	
Tradition und Authentizität. Die Selbst- und Fremdwahrnehmung der Universität Wittenberg in den Krisenzeiten um 1550	439
MARIAN FÜSSEL	
„darumb das wir bey den leütten ain autoritet haben.“ Die Inszenierung der Wittenberger Professoren um 1550	467
ULRIKE LUDWIG	
Unterbringung und Versorgung – sozialgeschichtliche Aspekte der Universität Wittenberg im zweiten Drittel des 16. Jahrhunderts . . .	483
STEFAN RHEIN	
Wittenberg und Melanchthon. Eine Geschichte des Erinnerens und Vergessens	517
Personenregister	549
Ortsregister	561

Autorenverzeichnis

PROF. DR. ASCHE, MATTHIAS

Historisches Seminar der Eberhard-Karls-Universität,
Abt. Neuere Geschichte, Wilhelmstr. 36, 72074 Tübingen
e-mail: matthias.asche@uni-tuebingen.de

BOHNERT, DANIEL

c/o Prof. Dr. Markus Wriedt, Theologische Fakultät der
Johann Wolfgang Goethe-Universität, Professur für Kirchengeschichte,
Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt am Main
e-mail: bohnert@stud.uni-frankfurt.de

DR. BOLLBUCK, HARALD

Theologische Fakultät der Georg-August-Universität,
Platz der Göttinger Sieben 2, 37073 Göttingen
e-mail: harald.bollbuck@theologie.uni-goettingen.de

PD DR. DEFLERS, ISABELLE

Historisches Seminar der der Albert-Ludwigs-Universität,
Rempartstr. 15, 79085 Freiburg i. Br.
e-mail: isabelle.deflers@geschichte.uni-freiburg.de

PROF. DR. ECKART, WOLFGANG UWE

Institut für Geschichte und Ethik der Medizin,
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg,
Im Neuenheimer Feld 327, 69120 Heidelberg
wolfgang.eckart@histmed.uni-heidelberg.de

PROF. DR. FÜSSEL, MARIAN

Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte der Georg-August-Universität,
Platz der Göttinger Sieben 5, 37073 Göttingen
e-mail: Marian.Fuessel@phil.uni-goettingen.de

DR. GEHRT, DANIEL

Forschungsbibliothek Gotha, Schloss Friedenstein, 99867 Gotha
e-mail: daniel.gehrt@uni-erfurt.de

PROF. DR. KOHNLE, ARMIN

Theologische Fakultät der Universität Leipzig, Institut für Kirchengeschichte,
Martin-Luther-Ring 3, 04109 Leipzig
e-mail: kohnle@rz.uni-leipzig.de

PROF. DR. KOLB, ROBERT

Concordia Seminary, Institute for Mission Studies,
801 Seminary Place, St. Louis, MO 63105, U.S.A.
e-mail: kolbr@csl.edu

DR. LUDWIG, ULRIKE, Stiftung LEUCOREA, Collegenstr. 62,
06886 Lutherstadt Wittenberg
e-mail: ludwig.ulrike@gmx.de

PROF. DR. LÜCK, HEINER

Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 06099 Halle/S.
e-mail: heiner.lueck@jura.uni-halle.de

DR. RHEIN, STEFAN

Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, Collegenstr. 54,
06886 Lutherstadt Wittenberg
e-mail: stefan.rhein@martinluther.de

ASSESSOR ROCKMANN, MICHAEL

Grüne Gasse 24, 06333 Welbsleben
e-mail: michael.rockmann@web.de

PD DR. ROTZOLL, MAIKE

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg,
Institut für Geschichte und Ethik der Medizin,
Im Neuenheimer Feld 327, 69120 Heidelberg
e-mail: maike.rotzoll@histmed.uni-heidelberg.de

PROF. DR. RUDERSDORF, MANFRED

Historisches Seminar der Universität Leipzig, Beethovenstr. 15,
04107 Leipzig
e-mail: rudersdorf@rz.uni-leipzig.de

DR. DR. SCHEIBLE, HEINZ

Fabrikstr. 8, 69126 Heidelberg

e-mail: Scheible@adw.uni-heidelberg.de

DR. TÖPFER, THOMAS

Forschungsbibliothek Gotha, Schloss Friedenstein, 99867 Gotha

e-mail: thomas.toepfer@uni-erfurt.de

DR. TREU, MARTIN

Luther-Gesellschaft e. V., Collegienstr. 62, 06886 Lutherstadt Wittenberg

e-mail: info@luther-gesellschaft.de

PROF. DR. WRIEDT, MARKUS

FB Evangelische Theologie der Johann Wolfgang Goethe Universität,

Professur für Kirchengeschichte, Grüneburgplatz 1,

60323 Frankfurt am Main

e-mail: M.Wriedt@em.uni-frankfurt.de

Perspektiven: Die *Leucorea* in der Zeit des späten Melanchthon – zu Forschungsstand und Überlieferungssituation

von Daniel Bohnert und Matthias Asche

Es gibt bislang keine Gesamtbibliographie zur Geschichte der *Leucorea*. Die von Wilhelm Erman und Ewald Horn 1904/05 publizierte, jedoch unkommentierte Gesamtbibliographie zur Geschichte der deutschen Universitäten verzeichnet das Gros der bis einschließlich zum Jahr 1899 zur Geschichte der Universität Wittenberg erschienenen Forschungsbeiträge.¹ Der die *Leucorea* betreffende Teil dieser Bibliographie wurde 1980 gesondert um eine von Hildegard Herricht besorgte, den Zeitraum von 1900 bis 1977 erschließende Auswahlbibliographie ergänzt.² Es liegen daneben allgemeine universitätsgeschichtliche Bibliographien von Werner Fläschendräger und Thomas Pester vor, die auch zur Geschichte der *Leucorea* wichtige neuere Forschungsbeiträge verzeichnen, allerdings keineswegs vollständig sind.³ Zu nennen ist ferner die 1989 von Günther Wartenberg zusammengestellte Auswahlbibliographie zur sächsischen Kirchengeschichte im Reformationsjahrhundert, in der neben zahlreichen thematisch einschlägigen Forschungsbeiträgen auch auf einige zur Geschichte der Universität Wittenberg relevante Quellenbestände hingewiesen wird.⁴ Weil die seit 1900 erschienenen Forschungsbeiträge allenfalls partiell verzeichnet wurden, ist eine Gesamtbibliographie der zur Universität Wittenberg erschienenen Literatur – besonders vor dem Hintergrund des Reformationsjubiläums im Jahre 2017

1 WILHELM ERMAN/EWALD HORN, Bibliographie der deutschen Universitäten. Systematisch geordnetes Verzeichnis der bis Ende 1899 gedruckten Bücher und Aufsätze über das deutsche Universitätswesen, 3 Bde., Leipzig 1904/05.

2 HILDEGARD HERRICHT, Bibliographie zur Geschichte der Universität Wittenberg. Nachdruck aus Wilhelm Erman/Ewald Horn, Bibliographie der deutschen Universitäten, Teil 2, Leipzig/Berlin 1904, 1095–1158. Anhang: Auswahlbibliographie zur Geschichte der Universität Wittenberg 1900–1977, Halle 1980.

3 WERNER FLASCHENDRÄGER, Forschungen zur Geschichte des Hochschulwesens, der Akademien der DDR sowie der Wissenschaften in den 70er Jahren, Berlin 1981; THOMAS PESTER, Geschichte der Universitäten und Hochschulen im deutschsprachigen Raum von den Anfängen bis 1945. Auswahlbibliographie der Literatur der Jahre 1945–1986, Jena 1990.

4 GÜNTHER WARTENBERG, Auswahlbibliographie zur sächsischen Kirchengeschichte im 16. Jahrhundert, in: HELMAR JUNGHANS (Hrsg.), Das Jahrhundert der Reformation in Sachsen. Festgabe zum 450jährigen Bestehen der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens, Berlin 1989, 225–242. Außerdem sei auf die Liste der in der Zeitschrift *Archiv für Reformationsgeschichte* von 1903 bis 2006 erschienenen Aufsätze erinnert, die ebenfalls zahlreiche, zur Geschichte der *Leucorea* relevante Forschungsbeiträge beinhaltet: LUISE SCHORN-SCHÜTTE (Hrsg.), 125 Jahre Verein für Reformationsgeschichte, Gütersloh 2008, 284–415.

– weiterhin ein drängendes Desiderat. Dies gilt umso mehr für die in den letzten drei Jahrzehnten erschienenen neuesten Studien. Freilich liegen mit den speziell zur Reformationszeit, insbesondere zu Luther und Melanchthon erstellten Bibliographien Nachschlagewerke vor, in denen auch Titel zur Geschichte der *Leucorea* genannt werden.⁵ Gleichwohl fehlen dort viele einschlägige Studien, vor allem über die nach wie vor die Forschung dominierende reformationsgeschichtliche Akzentuierung hinaus. Aus diesem Grund liegt der Fokus dieses kommentierten Quellen- und Literaturberichts nicht auf Melanchthon und anderen Reformatorenpersönlichkeiten, sondern – gemäß des Themas des Tagungsbandes – auf den zur Geschichte der *Leucorea* in der Zeit des späten Melanchthon veröffentlichten Forschungsbeiträgen, zudem auf den für solche Forschungen einschlägigen, überlieferten seriellen und nicht-seriellen Quellenbeständen. Es werden dabei auch die Studien zu den nach Melanchthons Tod (1560) folgenden und an diesen anknüpfenden Schülergenerationen bis in das frühe 17. Jahrhundert hinein berücksichtigt, zumal die von Melanchthon ausgehenden Wirkungen an der Universität Wittenberg – auch nach deren endgültig festgelegten orthodox lutherischen Richtung nach 1591 – noch lange zu spüren waren. Dieser bibliographische Beitrag kann freilich keine Vollständigkeit beanspruchen. Eine moderne, umfassende Bibliographie zur Geschichte der *Leucorea* ist und bleibt nach wie vor wünschenswert.

Es gehört zu den Besonderheiten der Wittenberger Universitätsgeschichte, dass die Forschung seit jeher auf die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts, insbesondere auf das Gründungsjahrzehnt der *Leucorea* und die daran unmittelbar anschließenden Reformationsjahrzehnte, mithin auf die überragende Wirksamkeit Luthers, Melanchthons und anderer Reformatorenpersönlichkeiten fokussiert ist. Es ist folglich wenig überraschend, dass sich die bisher erschienenen Forschungsbeiträge schwerpunktmäßig mit den bekannteren Theologen Wittenbergs und der Theologischen Fakultät als Institution sowie den von ihr in der Zeit der Reformation und seit dem beginnenden Konfessionellen Zeitalter ausgehenden Wirkungen befassen. Die systematische Durchsicht der zur Geschichte der *Leucorea* vorliegenden Auswahlbibliographien hat gezeigt, dass schon der Zeitraum nach Luthers Tod (1546) und dem Übergang der Universität von der ernestinischen an die albertinische Linie infolge des Schmalkaldischen Krieges (1546/47) bis hin zu Melanchthons Tod (1560) in der For-

5 An dieser Stelle sei auf die umfassenden Bibliographien zur Luther- und Melanchthonforschung verwiesen, zu Luther: Lutherjahrbuch. Organ der internationalen Lutherforschung seit Bd. 63 (1996); zu Melanchthon: HELMUT CLAUS, Melanchthon-Bibliographie, 3 Bde., Gütersloh 2012, sowie die von der *Europäischen Melanchthon-Akademie* Bretten gepflegte Online-Bibliographie: http://www.melanchthon.com/Melanchthon-Akademie/Wissenschaft_und_Forschung/Melanchthon_Bibliographie_2010-2015.php [zuletzt: 05.10.2014]; HELMUT CLAUS, Melanchthon-Bibliographie 1510-1560, 4 Teilbände mit CD-Rom, Gütersloh 2014.

schung rein quantitativ weit weniger Beachtung gefunden hat. Für die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts, die in den vergangenen Jahrzehnten im Kontext der Erforschung der Möglichkeiten und Grenzen des Konfessionalisierungsparadigmas stärker wahrgenommen wurde,⁶ gibt es inzwischen neuere Studien zu bestimmten Problemkomplexen und einzelnen herausragenden Professoren, die an der *Leucorea* gewirkt haben. Bis heute stellen die lutherischen Orthodoxie, der Barock und die Aufklärung – mithin das 17., aber auch das 18. Jahrhundert – in der Forschung zur Wittenberger Universitätsgeschichte weitgehend marginalisierte Epochen dar.⁷

Eine moderne Gesamtdarstellung zur Geschichte der Universität Wittenberg als einer für die Vormoderne insgesamt überragenden Bildungsinstitution fehlt. Jede Beschäftigung mit der Geschichte der Universität Wittenberg muss somit noch immer von den Arbeiten Walter Friedensburgs – seiner großen Universitätsgeschichte und dem zwei Bände umfassenden Quellenbuch – ausgehen.⁸ Generell ist zu konstatieren, dass auch die Aufarbeitung und Auswertung der zur Geschichte der *Leucorea* überlieferten Quellenbestände – vor allem für die Zeit seit dem Tod Melanchthons – noch sehr in den Anfängen steckt. Es wurden – den Themen und Tendenzen der älteren Universitäts- und Bildungsgeschichte insgesamt folgend – bislang primär institutionen- und verfassungsgeschichtliche sowie wissenschafts- und gelehrtengehistorischen Forschungen betrieben, wohingegen sozial- und kulturhistorische Perspektiven kaum vorhanden sind⁹ – mit der Folge, dass grundlegende serielle, auch personengeschichtlich relevante Quellenbestände bis heute noch nicht systematisch gesichtet, erschlossen, ausgewertet und nur in seltenen Fällen in Form von Editionen allgemein zugäng-

6 Zu den komplexen konfessionellen Verhältnissen in Kursachsen vgl. die in Anm. 18 und 19 genannten Forschungen.

7 Hierzu vgl. exemplarisch die Einschätzungen von GÜNTER MÜHLPFORDT, Wittenberg und die Aufklärung. Zu seiner Bedeutung für die Kulturgeschichte der Frühneuzeit, in: STEFAN OEHMIG (Hrsg.), 700 Jahre Wittenberg. Stadt – Universität – Reformation, Weimar 1995, 329–346; DERS., Die „sächsischen Universitäten“ Leipzig, Jena, Halle und Wittenberg als Vorhut der deutschen Aufklärung, in: KARL CZOK (Hrsg.), Wissenschafts- und Universitätsgeschichte in Sachsen im 18. und 19. Jahrhundert. Nationale und internationale Wechselwirkung und Ausstrahlung, Berlin 1997, 25–50.

8 WALTER FRIEDENSBURG, Geschichte der Universität Wittenberg, Halle 1917; DERS., Urkundenbuch der Universität Wittenberg, 2 Bde., Magdeburg 1926/27. In mancher Hinsicht enthalten die dreibändigen Annalen der Universität Wittenberg auch über Friedensburg hinausgehend wichtiges Material: JOHANN CHRISTIAN AUGUST GROHMANN, Annalen der Universität zu Wittenberg, 3 Bde., Meißen 1801/02 [ND Osnabrück 1969]; vgl. auch den Überblick bei JULIUS JORDAN, Zur Wittenberger Universitätsgeschichte des 16. Jahrhunderts, in: Archiv für Reformationgeschichte 22 (1925), 102–116; HEINER LÜCK, Art. Wittenberg, Universität, in: TRE 36 (2004), 232–243.

9 Zu den Tendenzen der Universitätsgeschichtsforschung vgl. etwa den aktuellen Forschungsbericht von MATTHIAS ASCHE/STEFAN GERBER, Neuzeitliche Universitätsgeschichte in Deutschland. Entwicklungslinien und Forschungsfelder, in: Archiv für Kulturgeschichte 90 (2008), 159–201.

lich gemacht worden sind. Dazu hat freilich auch der Umstand beigetragen, dass die archivische Überlieferung zur Geschichte der Universität Wittenberg aufgrund der Vereinigung der *Leucorea* mit der Universität Halle (1817), die mit der Aufgabe des Standortes Wittenberg verbunden war, sukzessive ausgelagert wurde und sich größtenteils nicht mehr am alten Universitätsstandort selbst befindet, sondern heute über mehrere Archive verstreut ist.¹⁰ Die einschlägigen Archive befinden sich nicht nur in Lutherstadt Wittenberg (Städtische Sammlungen, Archiv der Stadtkirche, Bibliothek des Predigerseminars), sondern auch in Halle (Universitätsarchiv, Universitätsbibliothek), Dresden (Sächsisches Hauptstaatsarchiv) und Weimar (Thüringisches Hauptstaatsarchiv).

Aus den skizzierten Gründen erschien es sinnvoll, schwerpunktmäßig für den Zeitraum vom Tod Luthers (1546) bis zum Tod Melanchthons (1560) – und zuweilen auch darüber hinausgehend – im Folgenden erstmals überhaupt den Versuch zu wagen, einen kommentierten Bericht zum Forschungsstand und zur Übersicht über die einschlägigen Quellen zu erstellen, in dem ein möglichst repräsentativer, aber eben keineswegs vollständiger Überblick zu den einschlägigen Forschungen aufgeführt wird – und zwar mit einem gewissen Fokus auf den Arbeiten der letzten dreieinhalb Jahrzehnte. Die überreiche Fülle von Forschungserträgen aus der Luther- und Melanchthon-Forschung konnte hingegen nur insoweit berücksichtigt werden, als sie einen unmittelbaren Bezug zur Universitätsgeschichte aufweisen.

Im Folgenden werden zunächst geordnet nach den vier Fakultäten neuere Studien zu den jeweils an ihnen lehrenden Professoren, zu den vier Fakultäten als Institutionen selbst, aber auch zu einigen speziellen, mit der Geschichte dieser Fakultäten verbundenen Spezialproblemen vorliegende Forschungsbeiträge aufgeführt (Abschnitt I). Sodann werden die zur Geschichte der Universität in der Zeit des späten Melanchthon und seiner Schüler einschlägigen, in den genannten Archiven und Bibliotheken überlieferten seriellen und nicht-seriellen Quellenbestände vorgestellt (Abschnitt II). Dabei handelt es sich um die Universitätsmatrikeln und die Dekanatsbücher der vier Fakultäten, darüber hinaus um Vorlesungsverzeichnisse, Dissertationen und Disputationen, Stipendiatenverzeichnisse, Ordiniertenbücher, Fakultätsgutachten und Gelegenheitsschrifttum (*Casualia*), nicht zuletzt Gelehrtenkorrespondenzen und Selbstzeugnisse. Für die genannten Quellengattungen werden jeweils eine Übersicht zur Überlieferungslage, zum Erschließungs- und Bearbeitungsstand sowie Hinweise auf

10 Zur wechselvollen Geschichte des Wittenberger Universitätsarchivs vgl. FRIEDRICH ISRAEL, Das Wittenberger Universitätsarchiv, seine Geschichte und seine Bestände, nebst den Regesten der Urkunden des Allerheiligenstifts und den Fundationsurkunden der Universität Wittenberg, Halle 1913. Von ihm stammt auch das zweibändige Findbuch des ehemaligen Universitätsarchivs im Universitätsarchiv Halle, vgl. DERS., Repertorium über das Archiv der ehemaligen Universität Wittenberg, Halle 1913.

mögliche Auswertungsperspektiven und bislang erschienene Forschung vorgestellt.¹¹ Die wichtigsten Forschungsdesiderate werden in einem abschließenden Fazit gebündelt. Hier wird deutlich, dass bisher lediglich ein Bruchteil des zur Geschichte der Universität Wittenberg in der Zeit von der Mitte des 16. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts überlieferten Quellenmaterials gesichtet und systematisch ausgewertet worden ist. Die Gesamtsicht auf bisher bearbeitete Forschungsfelder und einschlägige Quellengattungen in Form eines knappen Fazits (Abschnitt III) lässt erkennen, dass die Forschung zur Geschichte der Universität Wittenberg noch immer zahlreiche Perspektiven bietet – auch über den Rahmen der Vorbereitungen zum Reformationsjubiläum 2017 hinaus.

I. *Forschungsstand zu den vier Fakultäten und zum Lehrpersonal*

a. *Die Forschungsfelder zur Wittenberger Universitätsgeschichte im Allgemeinen*

Zur Geschichte der Universität Wittenberg liegen bislang vornehmlich institutionen- und verfassungsgeschichtliche sowie wissenschafts- und gelehrtenge-
schichtliche Studien vor.¹² So sind Gründung (1502) und Ausbau der *Leucorea* sowie ihre Stellung als kurfürstliche Landesuniversität neben Leipzig in den ers-

11 Zu einzelnen der genannten seriellen und nicht-seriellen Quellenbestände liegen ältere Editionen und Teileditionen vor. Doch fest steht, dass – ungeachtet teilweise erheblicher Überlieferungslücken – bisher lediglich ein Bruchteil des überlieferten Materials gesichtet und weniger noch systematisch ausgewertet worden ist. Kaum als Ersatz für das wichtige Desiderat der Erschließung der seriellen und nicht-seriellen Quellenbestände zur Geschichte der *Leucorea* kann die Arbeit des Bibliothekars Heinrich Kramm herangezogen werden, vgl. HEINRICH KRAMM, Wittenberg und das Auslandsdeutschum. Im Lichte älterer Hochschulschriften, Leipzig 1941. Der Verfasser leistet dennoch einen wichtigen, in der Forschung kaum beachteten Beitrag zur Erschließung des in der Bibliothek des Predigerseminars Wittenberg aufbewahrten akademischen Schrifttums.

12 Diese Fokussierung der Forschung hat die Editionstätigkeit freilich mitbestimmt. Auf nachstehende Editionen und Teileditionen rechtlich-normativer Quellen ist – abgesehen von FRIEDENSBURG, Urkundenbuch (wie Anm. 8) – an dieser Stelle hinzuweisen: JOHANN CHRISTIAN LÜNIG (Hrsg.), Codex Augusteus oder Neuvermehrtes Corpus Juris Saxonici, Leipzig 1724; HERMANN HERING (Hrsg.), Libellus fundationis academiae Vitebergensis A. MDXXXVI, Halle 1882; JULIUS OTTO OPEL, Visitationsakten der Universität Wittenberg aus den Jahren 1614 und 1624, in: Neue Mitteilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen 11 (1867), 206–222; EMIL SEHLING (Hrsg.), Die Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts. Abt. 1: Sachsen und Thüringen, nebst angrenzenden Gebieten, Leipzig 1902. Gleichsam als Korrektiv zu diesen rechtlich-normativen Quellen sind die Visitationsberichte heranzuziehen: KARL PALLAS (Bearb.), Die Registraturen der Kirchenvisitationen im ehemals sächsischen Kurkreise, 6 Bde., Halle 1906/18.

ten Jahrzehnten ihres Bestehens bereits mehrfach thematisiert worden.¹³ Daneben hat sich die Forschung besonders auf die humanistischen Universitätsreformen konzentriert, die von Melanchthon maßgeblich geprägt worden sind und in der kurfürstlichen Foundation von 1536 ihren vorläufigen Abschluss gefunden haben.¹⁴ Das Gros der vorliegenden Studien beschäftigt sich weiterhin

-
- 13 Exemplarisch vgl. HEINZ SCHEIBLE, Gründung und Ausbau der Universität Wittenberg, in: PETER BAUMGART/NOTKER HAMMERSTEIN (Hrsg.), Beiträge zu Problemen deutscher Universitätsgründungen der frühen Neuzeit, Nendeln 1978, 131–147 [wiederabgedruckt in: DERS., Melanchthon und die Reformation. Forschungsbeiträge, hrsg. v. GERHARD MAY/ROLF DECOT, Mainz 1996, 353–365]; DERS., Die Philosophische Fakultät der Universität Wittenberg von der Gründung bis zur Vertreibung der Philippisten, in: DERS., Aufsätze zu Melanchthon, Tübingen 2010, 91–124; GERD HEINRICH, Frankfurt und Wittenberg. Zwei Universitätsgründungen im Vorfeld der Reformation, in: ebd., 111–130; DIETER STIEVERMANN, Friedrich der Weise und seine Universität Wittenberg, in: SÖNKE LORENZ (Hrsg.), *Attempo – oder wie stiftet man eine Universität. Die Universitätsgründungen der sogenannten zweiten Gründungswelle im Vergleich*, Stuttgart 1999, 175–207; THOMAS TÖPFER, Landesherrschaft – fürstliche Autorität – korporative Universitätsverfassung. Die Anfänge der Universität Wittenberg 1502–1525, in: KARLHEINZ BLASCHKE/DETLEF DÖRING (Hrsg.), *Universitäten und Wissenschaften im mitteldeutschen Raum in der Frühen Neuzeit. Ehrenkolloquium zum 80. Geburtstag von Günter Mühlpfordt*, Stuttgart 2004, 27–54.
- 14 Exemplarisch vgl. WALTER ZÖLLNER, Herausbildung und Weiterentwicklung der Wissenschaftsgebiete an der Universität Wittenberg bis zum Ende der Lutherzeit (unter besonderer Berücksichtigung der Artistenfakultät), in: HEINER LÜCK (Hrsg.), *Martin Luther und seine Universität. Vorträge anlässlich des 450. Todestages des Reformators*, Köln/Weimar/Wien 1998, 117–132; HEINZ SCHEIBLE, Die Reform von Schule und Universität in der Reformationszeit, in: *Lutherjahrbuch 66 (1999)*, 237–262 [wiederabgedruckt in: DERS., Aufsätze zu Melanchthon (wie Anm. 13), 153–172], zudem dessen Beitrag in diesem Band; zudem MATTHIAS ASCHE, Die Tübinger Wurzeln der Wittenberger Bildungsreform. Melanchthon als Traditionsbewahrer eines christlichen Humanismus, in: SÖNKE LORENZ/ERNST SEIDL/REINHOLD RIEGER/KARLHEINZ WIEGMANN (Hrsg.), *Vom Schüler der Burse zum „Lehrer Deutschlands“*. Philipp Melanchthon in Tübingen. Ausstellungskatalog, Tübingen 2010, 161–173; speziell zur theologischen Begründung der humanistischen Bildungsreform vgl. die zahlreichen Studien von Markus Wriedt: MARKUS WRIEDT, Die theologische Begründung der Bildungsreform bei Luther und Melanchthon, in: MICHAEL BEYER/GÜNTHER WARTENBERG (Hrsg.), *Humanismus und Wittenberger Reformation. Festgabe anlässlich des 500. Geburtstages des Praeceptor Germaniae Philipp Melanchthon am 16. Februar 1997*, Leipzig 1996, 155–184, DERS., *Pietas et Eruditio. Zur theologischen Begründung der bildungsreformerischen Ansätze bei Philipp Melanchthon unter besonderer Berücksichtigung seiner Ekklesiologie*, in: JOHANNA LOEHR (Hrsg.), *Dona Melanchthoniana. Festgabe für Heinz Scheible zum 70. Geburtstag*, Stuttgart 2001, 501–520; DERS., Erneuerung der Frömmigkeit durch Ausbildung. Zur theologischen Begründung der evangelischen Bildungsreform bei Luther und Melanchthon, in: MATTHIEU ARNOLD/ROLF DECOT (Hrsg.), *Frömmigkeit und Spiritualität. Auswirkungen der Reformation im 16. und 17. Jahrhundert*, Mainz 2002, 59–71; DERS., „Von Engeln und Teufeln, Kindern und Eltern.“ Zur Spiritualität der Wittenberger Bildungsreform, in: PETER FREYBE (Hrsg.), *Sehnsüchtig nach Leben. Aufbrüche zu neuer Frömmigkeit. Wittenberger Sonntagsvorlesungen*, Wittenberg 2006, 71–109; DERS., Durch Bildung zurück zur Einheit. Das ökumenische Potential der Bildungsreform Philipp Melanchthons, in: GÜNTER FRANK/STEPHAN MEIER-OESER (Hrsg.), *Konfrontation und Dialog. Philipp Melanchthons Beitrag zu einer ökumenischen*

mit ausgewählten Problemkomplexen der Wittenberger Universitätsgeschichte, etwa mit dem Übergang der Universität von der ernestinischen an die albertinische Linie infolge des Schmalkaldischen Krieges (1547)¹⁵ sowie – damit verbunden – mit der Entstehung der ernestinischen Gegenründung in Jena (1548)¹⁶ und den Spezifika einer „mitteldeutschen Bildungslandschaft“.¹⁷ Die Auseinandersetzungen um den ‚Kryptocalvinismus‘ an der Universität Witten-

Hermeneutik, Leipzig 2006, 139–176, und DERS., Säkularisierung wider Willen. Der säkularisierende Modernisierungsschub infolge der reformatorischen Schul- und Universitätsreform, in: HANS-ULRICH MUSOLFF/JULIANE JACOBI/JEAN-LUC LE CAM (Hrsg.), Säkularisierung vor der Aufklärung. Bildung, Kirche und Religion 1500–1750, Köln/Weimar/Wien 2008, 57–75; vgl. auch die Beiträge von MARTIN TREU und MARKUS WRIEDT in diesem Band.

- 15 Zuletzt vgl. ausführlich THOMAS TÖPFER, Die Leucorea am Scheideweg. Der Übergang von Universität und Stadt Wittenberg an das albertinische Kursachsen 1547/48. Eine Studie zur Entstehung der mitteldeutschen Bildungslandschaft, Leipzig 2004; für die Zeit danach vgl. auch die Übersicht von HELMAR JUNGHANS, Die Geschichte der Leucorea zwischen 1536 und 1574, in: IRENE DINGEL/GÜNTHER WARTENBERG (Hrsg.), Georg Major (1502–1574). Ein Theologe der Wittenberger Reformation, Leipzig 2005, 11–38.
- 16 Aus neuerer Zeit vgl. JOACHIM BAUER, Von der Gründung einer Hohen Schule in „elenden und betrüben Zeiten“, in: JOACHIM BAUER/DAGMAR BLAHA/HELMUTH G. WALTHER (Hrsg.), Dokumente zur Frühgeschichte der Universität Jena 1548/58, Weimar/Jena 2003, 31–88; DANIEL GEHRT/JOACHIM BAUER/ANDREAS KLINGER/GEORG SCHMIDT, Gründung, Aufbau und Konsolidierung im 16. Jahrhundert, in: JOACHIM BAUER/ANDREAS KLINGER/ALEXANDER SCHMIDT/GEORG SCHMIDT (Hrsg.), Die Universität Jena in der Frühen Neuzeit, Heidelberg 2008, 25–45; MATTHIAS ASCHE, Jena als Typus einer protestantischen Universitätsgründung im Zeichen des Humanismus, in: Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte 63 (2009), 117–142.
- 17 Hierzu vgl. die Studien von Thomas Töpfer: THOMAS TÖPFER, Gab es „Bildungslandschaften“ im Alten Reich? Dimensionen und Möglichkeiten einer aktuellen Kategorie der frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte am Beispiel Mitteldeutschlands, in: Jahrbuch für Universitätsgeschichte 9 (2006), 101–112; DERS., Die Universitäten Leipzig und Wittenberg im Reformationsjahrhundert. Aspekte einer vergleichenden Universitätsgeschichte im territorialen Kontext, in: DETLEF DÖRING (Hrsg.), Universitätsgeschichte als Landesgeschichte. Die Universität Leipzig in ihren territorialgeschichtlichen Bezügen. Tagung der Historischen Kommission der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig vom 7. bis 9. Oktober 2004, Leipzig 2007, 41–83; DERS., Bildungsgeschichte, Raumbegriff und kultureller Austausch in der Frühen Neuzeit. „Bildungslandschaften“ zwischen regionaler Verdichtung und europäischer Ausstrahlung, in: MICHAEL NORTH (Hrsg.), Kultureller Austausch. Bilanz und Perspektiven der Frühneuzeitforschung, Köln/Weimar/Wien 2009, 115–139; DERS., Zwischen bildungskultureller Vorbildwirkung und politischer Legitimitätsstiftung. Die Universität Wittenberg in der lutherischen Bildungslandschaft der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in: KLAUS TANNER (Hrsg.), Konstruktionen von Geschichte. Jubelrede – Predigt – protestantische Historiographie, Leipzig 2012, 29–52; dazu auch WERNER FLÄSCHENDRÄGER, Leipzig und Wittenberg, Jena und Erfurt. Bemerkungen zu Gestalt, Stellung und Rolle der Universität im Gebiet der sächsischen Territorien um die Mitte und während der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in: Sächsische Heimatblätter 34 (1988), 5–8; HELMUTH G. WALTHER, Von Schulen, Studia Generalia, Privilegien und Siegeln. Wie die Wettiner dreimal erfolgreich Universitäten gründeten, in: BAUER/BLAHA/WALTHER, Dokumente zur Frühgeschichte (wie Anm. 16), 11–30; ENNO BÜNZ, Die mitteldeutsche Bildungslandschaft am Ausgang des Mittelalters, in: JONAS FLÖTER/GÜNTHER

berg, die nach 1569 an den theologisch-dogmatischen Streitpunkten um Christologie und Abendmahlslehre entfacht wurden und dann in den Amtsentlassungen von 1574 kulminierten, sind ebenfalls bereits detailliert erforscht.¹⁸ Auch die kursächsischen Kirchen- und Universitätsreformen 1576/80 und die kursächsische Kirchenpolitik unter Kurfürst Christian I. (1586–1591) dürfen

-
- WARTENBERG (Hrsg.), Die sächsischen Fürsten- und Landesschulen. Interaktion von lutherisch-humanistischem Erziehungsideal, Leipzig 2004, 39–71; ULRIKE LUDWIG, Das mitteldeutsche Bildungswesen vom Schmalkaldischen Krieg bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges. Ein Überblick, in: DETLEF DÖRING/CECILIE HOLLBERG (Hrsg.), Erleuchtung der Welt. Sachsen und der Beginn der modernen Wissenschaften, Dresden 2009, 64–71; in einem größeren Kontext vgl. GÜNTER MÜHLPFORDT, Mitteldeutschland als Kulturherd der Frühneuzeit. Von der Wittenberger Reformation bis zur Weimarer Klassik, in: HEINER LÜCK/WERNER FREITAG (Hrsg.), Historische Forschung in Sachsen-Anhalt. Ein Kolloquium anlässlich des 65. Geburtstages von Walter Zöllner, Stuttgart/Leipzig 1999, 53–88.
- 18 Speziell zur Wittenberger Christologie und Abendmahlslehre JOHANNES HUND, Das Wort ward Fleisch. Eine systematisch-theologische Untersuchung zur Debatte um die Wittenberger Christologie und Abendmahlslehre in den Jahren 1567 bis 1574, Göttingen 2006; dazu vgl. auch die Quellendokumentation: IRENE DINGEL (Hrsg.), Die Debatte um die Wittenberger Abendmahlslehre und Christologie (1570–1574), Göttingen 2008. Zu den komplexen konfessionellen Verhältnissen in Kursachsen vgl. exemplarisch aus neuerer Zeit ERNST KOCH, Der kursächsische Philippismus und seine Krise in den 1560er und 1570er Jahren, in: HEINZ SCHILLING (Hrsg.), Die reformierte Konfessionalisierung in Deutschland. Das Problem der „Zweiten Reformation“, Gütersloh 1986, 60–77; DERS., Auseinandersetzungen um die Autorität von Philipp Melanchthon und Martin Luther in Kursachsen im Vorfeld der Konkordienformel von 1577, in: Luther-Jahrbuch 59 (1992), 128–159; HANSPETER HASSE, Paul Krell (1531–1579). Melanchthons „Enarratio Symboli Nicaeni“ (1550) und der Sturz der Philippisten in Kursachsen 1574, in: HEINZ SCHEIBLE (Hrsg.), Melanchthon in seinen Schülern, Wiesbaden 1997, 427–463; DERS., Bildungspolitik im 16. Jahrhundert. Kurfürst August und die Universität Wittenberg, in: PETER FREYBE (Hrsg.), Wittenberg als Bildungszentrum 1502–2002. Lernen und Leben auf Luthers Grund und Boden. „Recht lehren ist nicht die geringste Wohltat.“, Wittenberg 2002, 127–156; DERS., Caspar Peucers Prozeß und die „Historia carcerum“, in: DERS./GÜNTER WARTENBERG (Hrsg.), Caspar Peucer (1525–1602). Wissenschaft, Glaube und Politik im konfessionellen Zeitalter, Leipzig 2004, 135–155; CHRISTIAN WINTER, Philipp Melanchthon und die albertinischen Räte. Ihr Einfluß auf die kursächsische Politik nach 1547, in: GÜNTER WARTENBERG/MATTHIAS ZENTNER (Hrsg.), Philipp Melanchthon als Politiker zwischen Reich, Reichsständen und Konfessionsparteien, Wittenberg 1998, 199–224; GÜNTER WARTENBERG, Melanchthon – Kursachsen und das Reich (nach 1547), in: ebd., 225–239; DERS., Philipp Melanchthon und die kurfürstlich-sächsische Politik zwischen 1520 und 1560, in: BIRGIT STOLT (Hrsg.), Philipp Melanchthon und seine Rezeption in Skandinavien. Vorträge eines internationalen Symposiums anlässlich seines 500. Jahrestages an der Königlichen Akademie der Literatur, Geschichte und Altertümer in Stockholm, den 9.–10. Oktober 1997, Stockholm 1998, 13–23; WIM JANSE, Calvinians. The Involvement of Melanchthon, Peucer, and Eber in the Bremen sacramentarian Controversy 1560, in: HERMAN J. SELDERHUIS/MARTIN LEINER/VOLKER LEPPIN (Hrsg.), Calvinismus in den Auseinandersetzungen des frühen konfessionellen Zeitalters, Göttingen 2013, 113–126.

inzwischen als gut untersucht gelten.¹⁹ Nur in wenigen Studien wurden darüber hinaus Epochen der Geschichte der *Leucorea* thematisiert, zuletzt die zäsurhafte Zeit des Dreißigjährigen Krieges.²⁰

Dagegen liegen – wie für viele andere deutsche Universitäten auch – zur Wittenberger Universitätsgeschichte nur wenige verwaltungs-, wirtschafts- und finanzgeschichtliche Beiträge vor.²¹ Das spannungsreiche Verhältnis zwischen

-
- 19 Zu den kursächsischen Kirchen- und Universitätsreformen ULRIKE LUDWIG, *Philippismus und orthodoxes Luthertum an der Universität Wittenberg. Die Rolle Jakob Andreäs im lutherischen Konfessionalisierungsprozeß Kursachsens (1576–1580)*, Münster 2009; DIES., *Jakob Andreä und die Universitätsreform in Kursachsen (1576–1580)*, in: *Historisches Jahrbuch* 129 (2009), 179–200; DIES., *Zwischen Philippismus und orthodoxem Luthertum. Der kursächsische Reformprozess und das Melanchthonbild in Kursachsen in den Jahren 1576 bis 1580*, in: IRENE DINGEL (Hrsg.), *Philipp Melanchthon. Lehrer Deutschlands, Reformator Europas*, Leipzig 2011, 99–114; vgl. auch HANS-PETER HASSE, „Es ist leider der Mangel, daß itzo kein Doktor Martinus lebet!“ Bildungspolitik im 16. Jahrhundert. Kurfürst August und die Universität Wittenberg, in: FREYBE, *Wittenberg als Bildungszentrum* (wie Anm. 18), 127–156; speziell zur Bedeutung Melanchthons für den Wittenberger ‚Kryptocalvinismus‘ THEODOR MAHLMANN, *Melanchthon als Vorläufer des Wittenberger Kryptocalvinismus*, in: GÜNTER FRANK/HERMAN J. SELDERHUIS (Hrsg.), *Melanchthon und der Calvinismus*, Stuttgart 2005, 173–230; ROBERT KOLB, *Dynamics of Party Conflict in the Saxon late Reformation Gnesio-Lutherans vs. Philippists*, in: SELDERHUIS/LEINER/LEPPIN, *Calvinismus in den Auseinandersetzungen* (wie Anm. 18), 151–167; vgl. außerdem ERNST KOCH, *Auseinandersetzung um die Autorität von Philipp Melanchthon und Martin Luther in Kursachsen im Vorfeld der Konkordienformel von 1577*, in: *Lutherjahrbuch* 59 (1992), 128–159; vgl. zur kursächsischen Kirchenpolitik unter Christian I. nach wie vor THOMAS KLEIN, *Der Kampf um die zweite Reformation in Kursachsen (1586–1591)*, Köln 1962. *Der Streit um das wahre Luthertum in Kursachsen*, der stets auch eine innerdynastische Komponente des Gegensatzes der beiden wettinischen Linien besaß, wurde erst in den frühen 1590er Jahren beigelegt, vgl. aus neuerer Zeit KARLHEINZ BLASCHKE, *Religion und Politik in Kursachsen*, in: SCHILLING, *Die reformierte Konfessionalisierung* (wie Anm. 18), 79–97; ERNST KOCH, *Ausbau, Gefährdung und Festigung der lutherischen Landeskirche von 1553 bis 1601*, in: JUNGHANS, *Das Jahrhundert der Reformation* (wie Anm. 4), 195–223; ANDREAS GÖSSNER, *Die kursächsische Universitätspolitik*, in: HELMAR JUNGHANS (Hrsg.), *Die sächsischen Kurfürsten während des Religionsfriedens von 1555 bis 1618*, Leipzig 2007, 115–126.
- 20 WENKE RICHTER, *Die vier mitteldeutschen Universitäten in Leipzig, Wittenberg, Jena und Erfurt im Dreißigjährigen Krieg. Eine Frequenzanalyse*, in: THOMAS KOSSERT/MATTHIAS ASCHE/MARIAN FÜSSEL (Hrsg.), *Universitäten im Dreißigjährigen Krieg*, Potsdam 2011, 41–56; zum Gesamtzusammenhang vgl. MATTHIAS ASCHE, *Der Dreißigjährige Krieg und die Universitäten im Heiligen Römischen Reich. Ein Fazit und viele offene Fragen*, in: ebd., 147–182; auch HOWARD HOTSON, *A dark Golden Age. The Thirty Years’ War and the Universities of Northern Europe*, in: ALLAN I. MACINNES/THOMAS RIIS/FREDERIK PEDERSEN (Hrsg.), *Ships, Guns and Bibles in the North Sea and Baltic States, c. 1350–c. 1700*, East Linton 2000, 235–270.
- 21 WILHELM BRUCHMÜLLER, *Die Verwaltung und Organisation der Universitäten Leipzig und Wittenberg*, in: DERS. (Hrsg.), *Beiträge zur Geschichte der Universitäten Leipzig und Wittenberg*, Leipzig 1898, 15–51; HANS HAUSHERR, *Die Finanzierung einer deutschen Universität. Wittenberg in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens (1502–1547)*, in: LEO STERN (Hrsg.), *450 Jahre Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*, Bd. 1, Halle 1952, 345–354; zuletzt UWE SCHIRMER, *Die finanziellen Grundlagen der Universitäten Leipzig*,

Stadt und Universität – die *Leucorea* war für die kursächsische Stadt stets ein bedeutender Wirtschaftsfaktor²² – ist jetzt das Thema eines interdisziplinären Forschungsprojektes an der *Stiftung Leucorea* (Lutherstadt Wittenberg).²³ Eine moderne Gesamtdarstellung zur Geschichte der Stadt Wittenberg liegt allerdings noch nicht vor.²⁴ Der gleiche Befund ist für die ‚akademische Infrastruktur‘ in Wittenberg zu konstatieren: zu den Universitätsgebäuden,²⁵ zu der 1520 begründeten Universitätsbibliothek und einzelnen Gelehrtenbibliotheken der Professoren.²⁶ Punktuelle Hinweise sowohl zu einzelnen Buchwerbungen, als

-
- Wittenberg und Jena im Vergleich 1409–1633, in: STEFAN MICHEL/CHRISTIAN SPEER (Hrsg.), Georg Rörer (1492–1557). Der Chronist der Wittenberger Reformation, Leipzig 2012, 75–103.
- 22 Mit weiteren Literaturhinweisen vgl. MONIKA LÜCKE, Versuch einer Vermögenstopographie für die Stadt Wittenberg, in: MATTHIAS MEINHARDT/ANDREAS RANFT (Hrsg.), Die Sozialstruktur und Sozialtopographie vorindustrieller Städte, Berlin 2005, 247–262; HEINER LÜCK, Die Universität Wittenberg als Verwaltungs- und Wirtschaftsfaktor. Zur Ausstrahlung der *Leucorea* auf die Stadt Wittenberg und deren Umland. Ausgewählte Beispiele, in: ERICH DONNERT (Hrsg.), Europa in der Frühen Neuzeit. Festschrift für Günter Mühlpfordt, Bd. 7, Köln/Weimar/Wien 2008, 95–111; vgl. auch EDITH ESCHENHAGEN, Wittenberger Studien. Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Stadt Wittenberg in der Reformationszeit, in: Lutherjahrbuch 29 (1927), 9–118.
- 23 HEINER LÜCK/ENNO BÜNZ/LEONHARD HELTEN/ARMIN KOHNLE/DOROTHÉE SACK/HANS-GEORG STEPHAN (Hrsg.), Das ernestinische Wittenberg, 2 Bde., Petersberg 2011/13. Zum Projekt vgl. HEINER LÜCK, Das ernestinische Wittenberg. Universität und Stadt (1486–1547). Ein Forschungsvorhaben der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Stiftung *Leucorea*, in: ebd., Bd. 1, 9–19; dort auch ein Problemaufriss von DEMS., Stadt und Universität Wittenberg. Überlegungen zu Ausgangspositionen und Aufgaben der Forschung, 117–120.
- 24 Die letzten Gesamtdarstellungen: A. M. MEYNER, Geschichte der Stadt Wittenberg. Aus archivalischen und andern, zuverlässigen Quellen geschöpft und bearbeitet, Dessau 1845; RICHARD ERFURTH, Geschichte der Stadt Wittenberg, 2 Bde., Wittenberg 1910/27.
- 25 Allgemein zu den Wittenberger Universitätsgebäuden vgl. zuletzt ULRIKE LUDWIG, Die Universitätsgebäude von der Gründung der *Leucorea* 1502 bis zum Jahr 1547, in: LÜCK/BÜNZ/HELTEN/KOHNLE/SACK/STEPHAN, Das ernestinische Wittenberg (wie Anm. 23), Bd. 1, 121–134; speziell zu Luthers Wohnhaus, das 1564 von der Universität erworben und als Wohnheim für die kurfürstlichen Stipendiaten (*Konwikt*) eingerichtet worden war, vgl. aus neuerer Zeit HEINER LÜCK/MICHEL ROCKMANN, Der Verkauf des Lutherhauses an die Universität Wittenberg 1564. Edition der Originalurkunde und die Nachlaßsache Martin Luther d. J., in: Luther-Jahrbuch 69 (2002), 79–100; ANNE-MARIE NESER, Luthers Wohnhaus in Wittenberg. Denkmalpolitik im Spiegel der Quellen, Leipzig 2005; zuletzt noch ISABELLE FRÄSE, Das Collegium Augusteum. Zur Baugeschichte während der Universitätsnutzung, in: LÜCK/BÜNZ/HELTEN/KOHNLE/SACK/STEPHAN, Das ernestinische Wittenberg (wie Anm. 23), Bd. 2/I, 239–253; insgesamt zum Wittenberger Kollegienwesen vgl. ULRIKE LUDWIG, „das sie beisammen fridtllich, zuchtick und stille leben.“ Die Bewohner der Wittenberger Kollegien in der Frühen Neuzeit, in: ebd., 213–237.
- 26 Zur Universitätsbibliothek in der Zeit Melanchthons vgl. SACHIKO KUSUKAWA, A Wittenberg University Library Catalogue of 1536, Cambridge 1995. Daneben gab es freilich zahlreiche Privatbibliotheken, vgl. exemplarisch ROBERT KOLB, Caspar Peucer's Library. Portrait of a Wittenberg Professor of the mid-sixteenth Century, St. Louis 1976.

auch zum Buchdruck in der Stadt Wittenberg ergänzen das Bild.²⁷ Gänzlich fehlen Untersuchungen der im Universitätsarchiv Halle aufbewahrten Rechnungsbücher der Universität ebenso wie eine systematische Auswertung der ebendort aufbewahrten Aufzeichnungen über den 1596 eingerichteten Fiskus der Theologischen Fakultät, welchen sich personenbezogene Daten zu Promovierten, Respondenten und Privatdozenten entnehmen lassen, die Abgaben an die Theologische Fakultät zu leisten hatten.

Echte Desiderate sind Studien zur Kultur- und Sozialgeschichte der Universität Wittenberg. Immerhin hat die sich an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert herausbildende akademische Memorial- und Festkultur die Aufmerksamkeit der Forschung auf sich gezogen. Dabei ist etwa der Beitrag der Theologischen Fakultät im Kontext des Wittenberger Universitätsjubiläums 1602 explizit gewürdigt worden,²⁸ wobei es wohl schon wesentlich früher eine spezifisch reformatorische Festkultur an der *Leucorea* gegeben hat.²⁹ Zu den Jahrhundertfeiern, die anlässlich des Thesenanschlages in den Jahren 1617, 1717 und 1817 und der Verlesung und Übergabe der *Confessio Augustana* auf dem Augsburger Reichstag am 25. Juni 1530 in den Jahren 1630, 1730 und 1830 in Wittenberg stattgefunden haben, liegt neben einer älteren Übersichtsdarstellung eine umfassende neuere Studie vor.³⁰ Auch auf eine genuin theologiegeschichtliche Studie, die sich speziell mit den Wittenberger Jubelpredigten befasst, die im Kontext der Universitätsjubiläen entstanden sind, kann inzwischen verwiesen werden.³¹ Insgesamt war und ist die *Leucorea* ein protestantischer „Erinnerungs-

27 Zum Buchdruck in der Stadt Wittenberg vgl. HELMUT CLAUS, „... als ob die Engel Botenläufer gewesen seien.“ Wittenberg als Druckerstadt, in: FREYBE, Wittenberg als Bildungszentrum (wie Anm. 18), 75–102; ANDREAS GÖSSNER, Die Anfänge des Buchdrucks für universitäre Zwecke am Beispiel Wittenbergs, in: ENNO BÜNZ (Hrsg.), Bücher, Drucker, Bibliotheken in Mitteldeutschland. Neue Forschungen zur Kommunikations- und Medien-geschichte um 1500, Leipzig 2006, 133–152; VICKY ROTHE, Wittenberger Buchgewerbe und -handel im 16. Jahrhundert, in: LÜCK/BÜNZ/HELTEN/KOHNLE/SACK/STEPHAN, Das ernestinische Wittenberg (wie Anm. 23), Bd. 2/I, 77–90. Zur Bücherzensur vgl. zuletzt HANS-PETER HASSE, Bücherzensur an der Universität Wittenberg im 16. Jahrhundert, in: OEHMIG, 700 Jahre Wittenberg (wie Anm. 7), 187–212.

28 VOLKER GUMMELT, Die Theologische Fakultät und das Jubiläum der Universität Wittenberg im Jahre 1602, in: IRENE DINGEL/GÜNTHER WARTENBERG (Hrsg.), Die Theologische Fakultät Wittenberg 1502 bis 1602. Beiträge zur 500. Wiederkehr des Gründungsjahres der *Leucorea*, Leipzig 2002, 223–235.

29 HANS-PETER HASSE, Lutherische Memorialkultur als Krisenbewältigung. Die Antrittsrede des Wittenberger Theologieprofessors Martin Oberndorfer über die Geschichte der Universität Wittenberg (1574), in: ebd., 87–112.

30 FRIEDRICH LOOFS, Die Jahrhundertfeier der Reformation an den Universitäten Wittenberg und Halle, 1617, 1717 und 1817, in: Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte der Provinz Sachsen 14 (1917), 1–68; WOLFGANG FLÜGEL, Konfession und Jubiläum. Zur Institutionalisierung der lutherischen Gedenkkultur in Sachsen 1617–1830, Leipzig 2005.

31 ANNINA LIGNIEZ, Das Wittenbergische Zion. Konstruktion von Heilsgeschichte in frühneuzeitlichen Jubelpredigten, Leipzig 2012.

ort“³² was freilich in besonderer Weise für die Reformatorenpersönlichkeiten Luther und Melanchthon gilt.³³ Dies war freilich auch Ergebnis der Selbstinszenierung der Universität und deren Gelehrten seit dem 16. Jahrhundert.³⁴ Insgesamt besteht jedoch noch ganz erheblicher Forschungsbedarf für die Sozialgeschichte der Wittenberger Studenten. Die vorliegenden Darstellungen etwa zum Wittenberger Studentenleben sind geprägt von den anekdotenhaften Darstellungen zur ‚Sittengeschichte deutscher Studenten‘.³⁵ Abgesehen von einigen wenigen älteren Arbeiten,³⁶ gibt es auf diesem Forschungsfeld nur wenig Neues.³⁷

-
- 32 WOLFGANG HUBER, Wittenberg, in: CHRISTOPH MARKSCHIES/HUBERT WOLF (Hrsg.), Erinnerungsorte des Christentums, München 2010, 150–172; vgl. zudem den Beitrag von STEFAN RHEIN in diesem Band.
- 33 Exemplarisch zur Melanchthon-Rezeption im 17. und 18. Jahrhundert vgl. die einschlägigen Sammelbände von UDO STRÄTER (Hrsg.), Melanchthonbild und Melanchthonrezeption in der Lutherischen Orthodoxie und im Pietismus. Referate des Dritten Wittenberger Symposiums zur Erforschung der Lutherischen Orthodoxie (Wittenberg, 6.–8. Dezember 1996), Wittenberg 1999; GÜNTHER WARTENBERG (Hrsg.), Werk und Rezeption Philipp Melanchthons in Universität und Schule bis ins 18. Jahrhundert. Tagung anlässlich seines 500. Geburtstages an der Universität Leipzig, Leipzig 1999; vgl. auch WOLFRAM MAUSER, Melanchthonforschung des 18. Jahrhunderts zwischen Ikonographie und Ideologiekritik. Auseinandersetzung mit den bisherigen Ergebnissen und Thesen zu einem Neuansatz, in: Lessing Yearbook 13 (1981), 253–277; SIMONE DE ANGELIS, Melanchthon in der Frühaufklärung. Melanchthonrezeption, humanistische Hermeneutik und kopernikanisches Weltbild bei den cartesianischen Theologen um 1650, in: GÜNTER FRANK/SEBASTIAN LALLA (Hrsg.), Melanchthons Wirkung in der europäischen Bildungsgeschichte, Ubstadt-Weiher/Basel 2007, 167–191. Zu den reformatorischen Gedenkstätten in Wittenberg vgl. den Überblick von OSKAR THULIN, Die Lutherstadt Wittenberg und ihre reformatorischen Gedenkstätten, Berlin 1968.
- 34 Hierzu vgl. die Beiträge von THOMAS TÖPFER und MARIAN FÜSSEL in diesem Band.
- 35 Hierzu vgl. insbesondere die einschlägigen Passagen bei RICHARD FICK (Hrsg.), Auf Deutschlands hohen Schulen. Eine illustrierte kulturgeschichtliche Darstellung deutschen Hochschul- und Studentenwesens, Berlin, Leipzig 1900 [ND Vierow 1997]; MAX BAUER, Sittengeschichte des deutschen Studententums, Dresden 1926 [ND Schernfeld 1991]; FRIEDRICH SCHULZE/PAUL SSYMANK, Das deutsche Studententum von den ältesten Anfängen bis zur Gegenwart, 4. Aufl., München 1932 [ND Schernheim 1991]; ARNOLD BRÜGMANN, Zucht und Leben der deutschen Studenten 1648–1848, Berlin 1941.
- 36 Unter den punktuellen Beiträgen zum akademischen Alltag, zu den Studienbedingungen und dem studentischen Leben sind insbesondere zu nennen: GEORG BUCHWALD, Simon Wilde aus Zwickau. Ein Wittenberger Studentenleben zur Zeit der Reformation, in: Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Altertümer in Leipzig 9 (1894), 61–111; HEINRICH HAWICKHORST, Wittenberger Studentenleben im 17. Jahrhundert, in: Burschenschaftliche Blätter 22 (1908), 257–258; 23 (1908/09), 1–2; WALTER FRIEDENSBURG, Von den Professoren und Studenten der Lutherhochschule zu Wittenberg, Halle 1922; THEODOR WOTSCHKE, Bilder aus dem Leben Wittenberger Studenten. Ein Vortrag, Wittenberg 1925; PAUL WAHL, Studentenleben im alten Wittenberg, in: Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte der Provinz Sachsen 33/34 (1939), 37–46. Ein Lektionsplan aus der Zeit nach Luthers Tod ist abgedruckt bei OTTO CLEMEN, Zur Wittenberger Universitätsgeschichte, in: DERS., Kleine Schriften zur Reformationsgeschichte (1897–1944), Leipzig 1983, 95–98.
- 37 RONALD GAUERT, „Von der unruigung uff der gassen und solchs scheusslichem geschrei.“

Der Erfolg des Universitäts- und Bildungsmodells sowie die Attraktivität der Wittenberger Gelehrten – namentlich Luthers und Melanchthons – führte zu enormen Rezeptionsvorgängen an Universitäten und Lateinschulen innerhalb³⁸

Aus dem Wittenberger Studentenleben, in: Siebenhundert Jahre Wittenberg. Das Buch zum Stadtjubiläum, Wittenberg 1993, 47–59; ANDREAS GÖSSNER, Luthers Söhne. Streifzüge durch 300 Jahre Studentengeschichte an der Universität Wittenberg, Wittenberg 2001; mit Bezug zu Melanchthon DERS., „... zum Gemeinwesen zum besonderen Nutzen.“ Melanchthon und die Studenten, in: Philipp Melanchthon. „Grenzüberschreitungen.“ Lebenskreise eines Reformators. „... wollte ich doch lieber unter denjenigen sein, die Wahrheit suchen“, Wittenberg 2010, 58–72; vgl. auch den Beitrag von ULRIKE LUDWIG in diesem Band. In der Monographie von KLAUS MICHAEL ALENFELDER, Akademische Gerichtsbarkeit, Baden-Baden 2002, wird vielfach Bezug auf die Wittenberger Verhältnisse genommen.

- 38 Abgesehen von den in diesem Band vertretenen einschlägigen Beiträgen von MANFRED RUDERSDORF (zu Leipzig), MATTHIAS ASCHE (zu Frankfurt an der Oder und Königsberg), DANIEL GEHRT (zu Jena) und HARALD BOLLUCK (zu Rostock und Helmstedt), vgl. die Gesamtschau bei MATTHIAS ASCHE, Frequenzeinbrüche und Reformen. Die deutschen Universitäten in den 1520er bis 1560er Jahren zwischen Reformation und humanistischem Neuanfang, in: WALTHER LUDWIG (Hrsg.), Die Musen im Reformationszeitalter. Akten der Tagung der Stiftung Luthergedenkstätten in der Lutherstadt Wittenberg 14.–16. Oktober 1999, Leipzig 2001, 53–96, hier 72ff.; DERS., Philipp Melanchthon als christlicher Schulhumanist und Bildungsreformer. Wittenberg und der Export des humanistischen Bildungsprogramms, in: FRIEDRICH SCHWEITZER/SÖNKE LORENZ/ERNST SEIDEL (Hrsg.), Philipp Melanchthon. Seine Bedeutung für Kirche und Theologie, Bildung und Wissenschaft, Neukirchen-Vluyn 2010, 75–94 [jeweils mit Nennung der älteren Literatur]. Ergänzend hierzu ist auf folgende neuere Studien hinzuweisen: zu Tübingen vgl. ULRICH KÖPF, Melanchthon und die Reform der Universität, in: SÖNKE LORENZ/ERNST SEIDL/REINHOLD RIEGER/KARLHEINZ WIEGMANN (Hrsg.), Vom Schüler der Burse zum „Lehrer Deutschlands“. Philipp Melanchthon in Tübingen. Ausstellungskatalog, Tübingen 2010, 187–195; dazu die einschlägigen Aufsätze in den Sammelbänden von DEMS./SÖNKE LORENZ/DIETER R. BAUER (Hrsg.), Die Universität Tübingen zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg. Festgabe für Dieter Mertens zum 70. Geburtstag, Ostfildern 2010; SÖNKE LORENZ (Hrsg.) Die Universität Tübingen zwischen Scholastik und Humanismus, Ostfildern 2012; zu Greifswald: DIRK ALVERMANN, Reformatorischer Neubeginn und akademischer Aufbruch. Die Greifswalder hohe Schule auf dem Weg zur pommerschen Landesuniversität, in: HENNING RISCHER/MARTIN SCHOEBEL (Hrsg.), Verfassung und Verwaltung Pommerns in der Neuzeit. Vorträge des 19. Demminer Kolloquiums zum 75. Geburtstag von Joachim Wächter am 12. Mai 2001, Bremen 2004, 29–101; zu Heidelberg: ELMAR WADLE, Ottheinrichs Universitätsreform und die juristische Fakultät, in: DERS., Verfassung und Recht. Wegmarken ihrer Geschichte, Wien/Köln/Weimar 2007, 67–91; HERMAN J. SELDERHUIS, Die Heidelberger Artistenfakultät zur Zeit der Schüler Melanchthons, in: GÜNTER FRANK/HERMAN J. SELDERHUIS (Hrsg.), Philosophie der Reformierten, Stuttgart 2012, 47–65; zu Marburg: BARBARA BAUER (Hrsg.), Melanchthon und die Marburger Professoren (1527–1627). Katalog und Aufsätze, 2. Aufl., Marburg 2000; WILHELM ERNST WINTERHAGER, Wittenberg und Marburg als Universitäten der Reformation. Humanistischer Aufbruch, reformatorische Bildungskrise und Hochschulreformdebatte im frühen 16. Jahrhundert, in: Sachsen und Anhalt 22 (2000), 190–238; DERS., Marburg 1527 – ein neues Universitätsmodell? Die erste reformatorische Hochschulgründung in ihrem historischen Kontext, in: CHRISTOPH KAMPMANN/KATHARINA KRAUSE/EVA-BETTINA KREMS/ANUSCHKA TISCHER (Hrsg.), Neue Modelle im Alten Europa. Traditionsbruch und Innovation als Herausforderung in der Frühen Neuzeit, Köln/Weimar/Wien 2012, 49–66; zu Altdorf: WOLFGANG MÄHRLE, Wissen-

und außerhalb des Heiligen Römischen Reiches.³⁹ Grundlage hierfür bildeten die stabilen, in der Reformationszeit ausgebildeten kulturellen und geistig-wissenschaftlichen, keineswegs nur theologischen Beziehungen der *Leucorea* und ihrer Professoren – sowohl zu zahlreichen Städten und Territorien des Heiligen

schaft nach Straßburger, Wittenberger oder Paduaner Art? Die Entwicklung des Lehrangebots an der Nürnberger Hohen Schule in Altdorf (1575–1623), in: *Historisches Jahrbuch* 120 (2000), 80–96; DERS., Philippismus, Ramismus, Aristotelismus. Didaktische Konzepte an der Nürnberger Hochschule in Altdorf (1575–1623), in: *Morgen-Glantz. Zeitschrift der Christian Knorr von Rosenroth-Gesellschaft* 12 (2002), 63–80; DERS., Bildungspolitik im Zeichen Melanchthons. Die Familie Camerarius und das höhere Schulwesen in Nürnberg 1526–1624, in: HANSPETER MARTI/KARIN MARTI-WEISSENBACH (Hrsg.), *Nürnbergers Hochschule in Altdorf. Beiträge zur frühneuzeitlichen Wissenschafts- und Bildungsgeschichte*, Köln/Weimar/Wien 2014, 17–41. Den aktuellen Stand der Forschungen zu den lutherischen Universitätsreformen im 16. Jahrhundert referiert SEBASTIAN KUSCHE, Konfessionalisierung und Hochschulverfassung. Zu den lutherischen Universitätsreformen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in: *Jahrbuch für Universitätsgeschichte* 13 (2010), 27–44; auch JOHANNES ARNDT, *Reformatio vitae. Reformierte Konfessionalisierung und Bildungsreform 1555–1648*, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 51 (2003), 706–728. Zudem gibt es einige einschlägige Sammelbände zur Rezeption des Wittenberger Bildungsmodells in den Territorien und Städten des Heiligen Römischen Reiches, vgl. insbesondere GERLINDE SCHLENKER (Red.), *Philipp Melanchthon und das städtische Schulwesen*. Begleitband zur Ausstellung, Halle 1997; *Philipp Melanchthon als Praeceptor Germaniae und die Herausbildung des höheren Schulwesens in Eisleben*. Protokoll des wissenschaftlichen Kolloquiums am 16.04.1997 in Lutherstadt Eisleben, Halle 1998; WARTENBERG, *Werk und Rezeption Philipp Melanchthons* (wie Anm. 33). Unter den neueren Monographien ist an dieser Stelle hinzuweisen auf CHRISTINE ABSMEIER, *Das schlesische Schulwesen im Jahrhundert der Reformation. Ständische Bildungsreformen im Geiste Philipp Melanchthons*, Stuttgart 2011. Speziell zur Vorbildfunktion der (ernestinischen) Wittenberger Bildungskonzeption für die albertinisch-sächsischen Fürstenschulen vgl. zuletzt GÜNTHER WARTENBERG, *Die reformatorisch-humanistische Bildungskonzeption der Wittenberger Reformation und die Fürstenschulen*, in: FLÖTER/WARTENBERG, *Die sächsischen Fürsten- und Landesschulen* (wie Anm. 17), 73–81; JONAS FLÖTER, *Die Bildungskonzeption der Wittenberger Reformation und das Modell der sächsischen Fürsten- und Landesschulen*, in: *Spurenlese. Wirkungen der Reformation auf Wissenschaft und Bildung, Universität und Schule*, Leipzig 2014, 145–158.

- 39 Hierzu eine exemplarische Übersicht der einschlägigen Studien, vgl. vor allem die Sammelbände von REINHARD GOLZ/WOLFGANG MAYRHOFER (Hrsg.), *Luther und Melanchthon im Bildungsdenken Mittel- und Osteuropas*, Münster 1996 [auch in englischer Übersetzung] – darin die Beiträge von WERNER KORTHAASE, *Philipp Melanchthon. Der Praeceptor Germaniae und sein Einfluß auf das Bildungsdenken in Böhmen und Mähren*, 97–140, und GYÖRGY SZÉKELY, *Von der Wittenberger Peregrination zu den protestantischen Schul- und Hochschulgründungen in Ungarn im 16. und 17. Jahrhundert*, 161–171; FRANK/LALLA, *Melanchthons Wirkung* (wie Anm. 33). Unter den Einzelstudien aus der neueren Zeit vgl. exemplarisch JOSEF HEJNIC, *Philipp Melanchthon und die Schule in Horní Slavkov [= Schlaggenwald]*, in: *Listy filologické* 105 (1982), 236–239; KEES MEERHOFF, *Philippe Melanchthon et les débuts du Collège de France*, in: NAIR CASTRO SOARES/MARGARIDA MIRANDA/CARLOTA M. URBANO (Hrsg.), *Latineuropa. Latim e cultura neolatina no processo de construção da identidade europeia*. Actas do Colóquio Internacional Coimbra, 9–10 Novembro de 2006 [= Latein und neulateinische Kultur im Konstruktionsprozess der europäischen Identität. Akten des internationalen Kolloquiums Coimbra, 9.–10. November 2006], Coimbra 2008, 201–224.

Römischen Reiches,⁴⁰ als auch zu den Ländern Nord-, Nordost- und Ostmitteleuropas.⁴¹ Dies spiegelte sich in der überterritorialen und überregionalen, gera-

Exemplarisch zum Beziehungsnetz von Melanchthon aus neuerer Zeit vgl. HEINZ FINGER, Philipp Melanchthon und das Rheinland. Eine Ausstellung der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf zum Ausklang des Melanchthon-Jahres. 4. Dezember 1997–29. Januar 1998, Düsseldorf 1997; WALTER THARAN (Red.), Philipp Melanchthon und Zerbst. Quellensammlung und Aufsätze zum 500. Geburtstag des Reformators, Zerbst 1997; EIKE WOLGAST, Melanchthons Beziehungen zu Süddeutschland, in: WARTENBERG/ZENTNER, Philipp Melanchthon als Politiker (wie Anm. 18), 77–103; MATTHIAS ZENTNER, Philipp Melanchthon und Halle, in: RALF-TORSTEN SPELER (Hrsg.), Melanchthon und die Universität. Zeitzeugnisse aus den halleischen Sammlungen, Halle 1997, 39–48; HEIDELORE KNEFFEL, Philipp Melanchthons Beziehungen zu Nordhausen, insbesondere zu Michael Meyenburg. Eine Spurensuche, in: Jahrbuch des Landkreises Nordhausen 4 (1997), 45–78; 5 (1998), 56–75; RAINER AXMANN, Melanchthon und seine Beziehungen zu Coburg. Zugleich ein Beitrag zur Kulturgeschichte Coburgs im 16. Jahrhundert, in: Jahrbuch der Coburger Landesstiftung 42 (1997), 129–224; KLAUS BÜMLEIN, Philipp Melanchthon und seine Freunde in der Rheinpfalz. Melanchthon im Jubiläumsjahr, in: Blätter für pfälzische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde 64 (1997), 21–40; GERHARD WENG, Philipp Melanchthons Ausstrahlung auf Dithmarschen, in: Dithmarschen. Blätter für Heimatpflege und Heimatkultur N.F. 1998/I, 2–27; 1998/II, 49; HEINER LÜCK, Die Universität Wittenberg und Pommern, in: Baltische Studien 94 (2008), 71–88; MATTHIAS DAL'ASTA, Der Tübinger Melanchthonkreis und der Wittenberger „Melanchthonzirkel“. Mythos und Realität zweier akademischer Formationen, in: DINGEL/KOHNLE, Philipp Melanchthon (wie Anm. 19), 117–127; VOLKER GUMMELT, Melanchthons Einfluss auf das Kirchenwesen im Nordosten des Reiches. Ein Vergleich zwischen Mecklenburg und Pommern, in: ebd., 191–198.

- 41 Aus der reichen Literatur werden im Folgenden nur die neueren Studien genannt. Zu den skandinavischen Ländern: MARTIN TREU, Die Ausstrahlung der Universität Wittenberg nach Nordeuropa im 16. Jahrhundert. Ausstellung vom 15. April bis 20. November 1993 in der Lutherhalle anlässlich des 700. Jubiläums der Stadt Wittenberg, Lutherstadt Wittenberg 1993; STOLT, Philipp Melanchthon und seine Rezeption in Skandinavien (wie Anm. 18); GÜNTER FRANK/MARTIN TREU (Hrsg.), Melanchthon und Europa, Bd. 1: Skandinavien und Mitteleuropa, Stuttgart 2001; dazu einige kleinere Beiträge: OSWALD DREYER-EIMBCKE, Nordeuropa und Melanchthon, in: Island-Berichte der Gesellschaft der Freunde Islands 34 (1993), 146–148; TARALD RASMUSSEN, Melanchthon in Skandinavien, in: Die europäische Bedeutung Philipp Melanchthons. Melanchthonjahr 2010. Beiträge einer Tagung des Theologischen Arbeitskreises für Reformationgeschichtliche Forschung (TARF) vom 17. bis 19. September 2009 in Bretten, Frankfurt am Main 2011, 25–31; den Forschungsstand knapp zusammenfassend vgl. GÜNTER FRANK, Melanchthon und Skandinavien. Bilanz und Perspektiven der Forschung, in: ECKHARD KESSLER/HEINRICH C. KUHN (Hrsg.), Germania latina – Latinitas teutonica. Politik, Wissenschaft, humanistische Kultur vom späten Mittelalter bis in unsere Zeit, München 2003, 457–467. Zu Dänemark und Norwegen vgl. MARTIN SCHWARZ LAUSTEN, Die Beziehungen zwischen Dänemark und der Universität Wittenberg in der Reformationszeit, in: ARMIN KOHNLE/FRANK ENGEHAUSEN (Hrsg.), Zwischen Wissenschaft und Politik. Studien zur deutschen Universitätsgeschichte. Festschrift für Eike Wolgast zum 65. Geburtstag, Stuttgart 2001, 238–257; DERS., Die heilige Stadt Wittenberg. Die Beziehungen des dänischen Königshauses zu Wittenberg in der Reformationszeit, Leipzig 2010; MORTEN FINN-JENSEN, Medicine, Natural Philosophy, and the Influence of Melanchthon in Reformation Denmark and Norway, in: Bulletin of the History of Medicine 80 (2006), 439–464; DITLEV TAMM, Wittenberg und Kopenhagen, in: HEINER LÜCK/HEINRICH DE WALL (Hrsg.), Wittenberg – ein Zentrum europäischer Rechts-

geschichte und Rechtskultur, Köln/Weimar/Wien 2006, 83–93; zu Schweden vgl. insbesondere die zahlreichen Studien von Otfried Czaika: OTFRIED CZAIKA, Luther, Melanchthon und Chyträus und ihre Bedeutung für die Theologenausbildung im schwedischen Reich, in: HERMAN J. SELDERHUIS/MARKUS WRIEDT (Hrsg.), *Konfession, Migration und Elitenbildung. Studien zur Theologenausbildung des 16. Jahrhunderts*, Leiden/Boston 2007, 53–83; DERS., Die Rezeption Philipp Melanchthons im Schwedischen Reich zur Zeit der Vasa-Könige, in: *Historisches Jahrbuch* 128 (2008), 409–437; DERS., Anmerkungen zum literarischen Profil der Melanchthonrezeption im Schwedischen Reich während des 16. Jahrhunderts, in: DINGEL/KOHNLE, Philipp Melanchthon (wie Anm. 19), 335–352; zudem zur Melanchthonforschung in Schweden: DERS., Entwicklungslinien der Historiographie zur Reformation und Konfessionalisierung in Skandinavien seit 1945, in: *Archiv für Reformationsgeschichte* 100 (2009), 116–137; DERS., Melanchthon neglectus. Das Melanchthonbild im Schatten der schwedischen Lutherrenaissance, in: *Historisches Jahrbuch* 129 (2009), 292–329. Zu den Ländern der Stephanskronen: ANDREJ HAJDUK, Melanchthons Beziehungen zur Slowakei, in: *Lutherische Kirche in der Welt* 44 (1997), 153–156; MAX JOSEF SUDA, Der Einfluß Philipp Melanchthons auf die Bekenntnisbildung in Oberungarn. *Confessio Pentapolitana, Confessio Heptapolitana und Confessio Scepusiana*, in: FRANK/TREU, *Melanchthon und Europa*, Bd. 1 (wie oben), 185–201; AGNES RITOÓK-SZALAY, Warum Melanchthon? Über die Wirkung Melanchthons im ehemaligen Ungarn, in: ebd., 273–284; THOMAS ŞINDILARIU, Melanchthon in Siebenbürgen. Seine Schüler und seine Werke, in: GÜNTER FRANK/ALBERT DE LANGE (Hrsg.), *Grenzen überwinden. Die Bedeutung Philipp Melanchthons für Europa. Von Wittenberg bis Siebenbürgen. Internationale Ausstellung der Europäischen Melanchthon-Akademie Bretten in Zusammenarbeit mit dem Archiv der Honterus-Gemeinde Kronstadt Bretten* 2007, 96–99; MARKUS HEIN, Melanchthons Bedeutung für die Reformation in Ungarn, in: DINGEL/KOHNLE, Philipp Melanchthon (wie Anm. 19), 365–378. Zu Polen-Litauen (mit Preußen): JANUSZ MAŁEK, Filip Melanchthoni i Prusy polskie [= Philipp Melanchthon und Polnisch-Preußen], in: JAN ILUK/DANUTA MARIANSKA (Hrsg.), *Protestantyzm i protestanci na Pomorzu [= Protestantismus und Protestanten in Pommern]*, Gdańsk 1997, 9–18; DERS., Philipp Melanchthon und Polnisch-Preußen, in: FRANK/TREU, *Melanchthon und Europa*, Bd. 1 (wie oben), 175–183; HENNING P. JÜRGENS, Die Wirkung Melanchthons in Polen im 16. Jahrhundert, in: *Die europäische Bedeutung Philipp Melanchthons. Melanchthonjahr 2010. Beiträge einer Tagung des Theologischen Arbeitskreises für Reformationsgeschichtliche Forschung (TARF) vom 17. bis 19. September 2009 in Bretten, Frankfurt am Main 2011*, 32–41; KĘSTUTIS DAUGIRDAS, Die Nachwirkung Melanchthons im polnisch-litauischen Gemeinwesen, in: DINGEL/KOHNLE, Philipp Melanchthon (wie Anm. 19), 353–364. Zu den Niederlanden: HERMAN J. SELDERHUIS, Melanchthon. *Zijn betekenis voor het protestantisme. Melanchthon en de Nederlanden in de 16^e en 17^e eeuw [= Seine Bedeutung für den Protestantismus. Melanchthon und die Niederlande im 16. und 17. Jahrhundert]*, Apeldoorn 2001 [knapp zusammengefasst in deutscher Sprache unter dem Titel: *Melanchthon und die Niederlande im 16. und 17. Jahrhundert*, in: GÜNTER FRANK/MARTIN TREU (Hrsg.), *Melanchthon und Europa*, Bd. 2: *Westeuropa*, Stuttgart 2002, 303–324]. Zur Schweiz: KAREN MAAG, Melanchthon in Europa. *His Work and Influence beyond Wittenberg*, Grand Rapids [MI] 1999; ULRICH GÄBLER, Melanchthon und die Schweiz, in: GÜNTER FRANK (Hrsg.), *Der Theologe Melanchthon*, Stuttgart 2000, 227–242. Zu England: SACHIKO KUSUKAWA, *The Reception of Melanchthon in sixteenth-Century Cambridge and Oxford*, in: FRANK/TREU, *Melanchthon und Europa*, Bd. 2 (wie oben), 233–254; CHRISTOPH SCHWÖBEL, Melanchthons Wirkung im angelsächsischen Raum, in: GÜNTER FRANK/ULRICH KÖPF (Hrsg.), *Melanchthon und die Neuzeit*, Stuttgart 2003, 257–274; JOHANNES WISCHMEYER, Kommunikationsbeziehungen zwischen Melanchthon und dem Königreich England, in: DINGEL/KOHNLE,

dezu internationalen Zusammensetzung der Studentenschaft an der Universität Wittenberg wider, die zu den bedeutendsten europäischen Universitäten im Konfessionellen Zeitalter überhaupt zählte⁴² und damit maßgeblich zur „Weltwirkung der Reformation“⁴³ beitrug.

b. Die Theologische Fakultät

Das Ansehen, das die Universität Wittenberg in den Territorien und Städten des Heiligen Römischen Reiches, aber auch in den Ländern Nord-, Nordost- und Ostmitteleuropas genoss, geht – wenn auch nicht ausschließlich, so doch in hohem Maße – auf die Theologische Fakultät und die akademische, aber auch kirchen- und schulpraktische Wirksamkeit der Reformatoren und deren Schüler zurück. Gleichwohl liegt für die Theologische Fakultät keine moderne Gesamtdarstellung vor, sondern lediglich zwei neue Übersichtsdarstellungen zur Refor-

Philipp Melanchthon (wie Anm. 19), 303–314. Zu Italien: ATTILIO AGNOLETTI, Il „successo“ di Melantone in Italia (un caso de deformazione storica), in: Martin Luther e il Protestantismo in Italia. Bilancio storico. Atti del Convegno Internazionale in Occasione del Quinto Centenario della Nascita di Lutero (1383–1983), Milano 1984, 98–117; SALVATORE CAPONETTO, Melantone e l'Italia, Torino 2000; LOTHAR VOGEL, Melanchthons Einfluss auf reformatorische Tendenzen in Italien, in: DINGEL/KOHNLE, Philipp Melanchthon (wie Anm. 19), 379–398; speziell zu den Waldensern: GÜNTER FRANK, Melanchthon und die Waldenser, in: DERS./ALBERT DE LANGE/GERHARD SCHWINGE (Hrsg.), Die Waldenser. Spuren einer europäischen Glaubensbewegung. Begleitbuch zur Ausstellung in Bretten, 12. Mai–1. August 1999, Bretten 1999, 97–105.

42 Einen ersten Eindruck vom regionalen Einzugsbereich der *Leucorea* vermittelt das ansonsten leider wenig brauchbare Kartenwerk von CHARLOTTE PROKERT/WALTHER SCHMIDT (Hrsg.), Vom Einzugsbereich der Universität Wittenberg. Kartographische Darstellung und Ortsregister, 2 Tafeln, Halle 1967/73. Zum Gesamtzusammenhang vgl. zuletzt MATTHIAS ASCHE, „Peregrinatio academica“ in Europa im Konfessionellen Zeitalter. Bestandsaufnahme eines unübersichtlichen Forschungsfeldes und Versuch einer Interpretation unter migrationsgeschichtlichen Aspekten, in: Jahrbuch für Europäische Geschichte 6 (2005), 3–33. Zum Studentenbesuch an der Universität Wittenberg vgl. die Literaturhinweise in Kap. IIa.

43 Nach GERHARD RITTER, Die Weltwirkung der Reformation, Leipzig 1941 [zahlreiche Nachdrucke, zuletzt 4. Aufl., Darmstadt 1975]. Aus der Sicht Melanchthons vgl. entsprechende Urteile vor allem bei den knappen Gesamtwürdigungen von IRENE DINGEL, Melanchthon und Westeuropa, in: WARTENBERG/ZENTNER, Philipp Melanchthon als Politiker (wie Anm. 18), 105–122; STEFAN RHEIN, The Influence of Melanchthon on sixteenth-Century Europe, in: Lutheran Quarterly 12 (1998), 383–394; GÜNTER FRANK, Philipp Melanchthon und die europäische Kulturgeschichte, in: DERS. (Hrsg.), Gedenken und Rezeption. 100 Jahre Melanchthonhaus, Ubstadt-Weiher/Heidelberg/Neustadt an der Weinstraße/Basel 2003, 133–146; ARMIN KOHNLE, „So wird ein Werk, das nützlich den Völkern und dir ist, gelingen.“ Melanchthons europäisches Wirken, in: Philipp Melanchthon (wie Anm. 37), 84–101.

mationszeit, die immerhin die wesentlichen Forschungsdesiderate benennen.⁴⁴ In der 1952 erstmals erschienenen Gesamtdarstellung konzentriert sich Kurt Aland ebenfalls schwerpunktmäßig auf die Reformationsjahrzehnte.⁴⁵ Das maßgebliche biographische Nachschlagewerk zu den Wittenberger Theologieprofessoren, Schlosskirchenpfarrern und Diakonen von Johann Christoph Erdmann ist bereits über 200 Jahre alt.⁴⁶ Das Lehrpersonal der Theologischen Fakultät jedoch wird gegenwärtig im Rahmen des an der *Stiftung Leucorea* angesiedelten Forschungsprojektes „Das ernestinische Wittenberg. Universität und Stadt 1486–1547“ in einem von Armin Kohnle betreuten Teilprojekt erfasst.

Es gibt allerdings eine Reihe von Einzelstudien zu kirchen- und theologiegeschichtlichen Problemkomplexen sowie biographisch angelegte Studien.⁴⁷ Hier sind etwa zu nennen Studien zur Gestaltung theologischer Studien, zur Ordinationspraxis und Einführung der Kandidaten in das kirchliche Amt, zum Zensur- und theologischen Disputationswesen sowie zu den einflussreichen lutherischen

44 ARMIN KOHNLE, Die Wittenberger Theologische Fakultät in der Reformationszeit. Probleme – Themen – Perspektiven, in: LÜCK/BÜNZ/HELTEN/KOHNLE/SACK/STEPHAN, Das ernestinische Wittenberg (wie Anm. 23), Bd. 2/I, 201–212, vgl. zudem dessen Beitrag in diesem Band.

45 KURT ALAND, Die Theologische Fakultät Wittenberg und ihre Stellung im Gesamtzusammenhang der Leucorea während des 16. Jahrhunderts, in: STERN, 450 Jahre Martin-Luther-Universität (wie Anm. 21), 155–237 [wiederabgedruckt in: DERS., Kirchengeschichtliche Entwürfe, Gütersloh 1960, 283–394].

46 JOHANN CHRISTOPH ERDMANN, Biographie sämmtlicher Pröpste an der Schloß- und Universitätskirche zu Wittenberg. Vom Anfange des XVI. Jahrhunderts bis auf gegenwärtige Zeit. Aus glaubwürdigen Urkunden. Ein Beitrag zur Chursächsischen Reformations- und Kirchengeschichte, Wittenberg 1802; DERS., Lebensbeschreibungen und litterarische Nachrichten von den Wittenbergschen Theologen seit der Stiftung der Universität bis zur dritten hundertjährigen Säcularfeier 1802 aus den Matrikeln und andern glaubwürdigen Urkunden. Ein Beitrag zur Kursächsischen Reformations- und Kirchengeschichte, Wittenberg 1804; DERS., Supplemente zur Biographie der Wittenbergischen Diaconen vom Anfange des XVI. Jahrhunderts an, bis auf gegenwärtige Zeit, Wittenberg 1808. Lebensläufe zu namhaften Wittenberger Theologieprofessoren finden sich außerdem in JOHANNES BISMARCK, Vita, Et Res Gestae praecipuorum theologorum, Quorum ministerio Deus [...] Doctrinam Ecclesiae, corruptelis & erroribus Pontificiis oblitteratam, & penè oppressam, repurgavit & restituit, [...] collectae [...] à JOHANNES BISMARCO, Ecclesiae Minoris Ammenslebii [...] Liber primus, Continens vitam & res gestas Theol. Viteberg. Halae Sax., Typ. exscript Chph. Bismarcus, Anno 1614; aus der neueren Forschung ist lediglich auf die bio-bibliographische Übersicht von HELMAR JUNGHANS, Verzeichnis der Rektoren, Prorektoren, Dekane, Professoren und Schloßkirchenprediger der Leucorea. Vom Sommersemester 1536 bis zum Wintersemester 1574/75, in: DINGEL/WARTENBERG, Georg Major (wie Anm. 15), 235–270, hinzuweisen.

47 Exemplarisch sei verwiesen auf den Sammelband von DINGEL/WARTENBERG, Die Theologische Fakultät Wittenberg (wie Anm. 28).

Hofpredigern in Dresden, die meist ihrerseits Absolventen der *Leucorea* waren.⁴⁸ Daneben gibt es neue Forschungserträge zu den herausragenden Theologen und anderen Gelehrten des Reformationsjahrhunderts jenseits von Luther, Melanchthon und Bugenhagen⁴⁹ sowie zur nachfolgenden Schülergeneration, die inner- und außerhalb der Territorien und Städte des Heiligen Römischen Reiches in Schule, Universität und Kirche, aber auch im Kontext des Ausbaus landesherrlicher Kirchenstrukturen gewirkt haben,⁵⁰ zudem immerhin einen

-
- 48 ERWIN ECKERT, *Kathedra und Kanzel. Die Gestaltung theologischer Studien auf der Grundlage reformatorischer Anschauungen und die Heranbildung von Studierenden der Theologie zu evangelischen Pfarrern und Predigern. Wittenberg 1512–1560*, Norderstedt 2001; TIMOTHY J. WENGERT, Philip Melanchthon and Wittenberg's Reform of the theological Curriculum, in: JORDAN J. BALLOR/DAVID S. SYTSMA/JASON ZUIDEMA (Hrsg.), *Church and School in Early Modern Protestantism. Studies in Honor of Richard A. Muller on the Maturation of a theological Tradition*, Leiden/Boston 2013, 17–33; MARTIN KRARUP, *Ordination in Wittenberg. Die Einsetzung in das kirchliche Amt in Kursachsen zur Zeit der Reformation*, Tübingen 2007; zur Bedeutung Melanchthons im Kontext der Pfarrerausbildung vgl. ROBERT KOLB, *Pastoral Education in the Wittenberg Way*, in: BALLOR/SYTSMA/ZUIDEMA, *Church and School* (wie oben), 67–79, dazu auch dessen Beitrag in diesem Band [auch in englischer Übersetzung in; IRENE DINGEL/ROBERT KOLB/NICOLE KUROPKA/TIMOTHY J. WENGERT, *Philip Melanchthon. Theologian in Classroom, Confession, and Controversy*, Göttingen 2012, 29–42]; HANS-PETER HASSE, *Zensur theologischer Bücher in Kursachsen im Konfessionellen Zeitalter. Studien zur kursächsischen Literatur- und Religionspolitik in den Jahren 1569–1575*, Leipzig 2000; KENNETH APPOLD, *Orthodoxie als Konsensbildung. Das theologische Disputationswesen an der Universität Wittenberg zwischen 1570 und 1710*, Tübingen 2004; WOLFGANG SOMMER, *Die lutherischen Hofprediger in Dresden. Grundzüge ihrer Geschichte und Verkündigung im Kurfürstentum Sachsen*, Stuttgart 2006.
- 49 Zuletzt etwa RAINER KÖSSLING/GÜNTHER WARTENBERG (Hrsg.), *Joachim Camerarius*, Tübingen 2003; DINGEL/WARTENBERG, *Georg Major* (wie Anm. 15); IRENE DINGEL (Hrsg.), *Nikolaus von Amsdorf (1483–1565) zwischen Reformation und Politik*, Leipzig 2008; DIES. (Hrsg.), *Justus Jonas (1493–1555) und seine Bedeutung für die Wittenberger Reformation*, Leipzig 2009; CHRISTIANE DOMTERA, *Paul Eber (1511–1569). Humanist und Theologe der zweiten Generation der Wittenberger Reformation*, in: *Jahrbuch der Akademie Gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt* 2011, 70–75; DANIEL GEHRT/VOLKER LEPPIN (Hrsg.), *Paul Eber. Humanist und Theologe der zweiten Generation der Wittenberger Reformation*, Leipzig 2014.
- 50 Aus neuerer Zeit vgl. exemplarisch NIKLAS HOLZBERG, *Ein vergessener Schüler Philipp Melanchthons. Georg Aemilius (1517–1569)*, in: *Archiv für Reformationsgeschichte* 73 (1982), 94–122; ANDREAS GÖSSNER, *Die Augsburger evangelische Kirche ab 1552 anhand der Korrespondenz Melanchthons mit seinem Schüler Wilhelm Hausmann*, in: *Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben* 91 (1998), 97–114; UWE GRYZCAN, *Der Melanchthonschüler Hermann Wilken (Witekind) und die Neuenrader Kirchenordnung von 1564*, Bielefeld 1999; LOTHAR MUNDT (Hrsg.), *Johannes Bocer. Sämtliche Eklogen. Mit einer Einführung in Leben und Gesamtwerk des Verfassers*, Tübingen 1999; MARTIN BAUSEN, *Lob und Unschuld der Ehefrauen. Analytische Betrachtungen zu Leben und Werk des Johannes Freder. Ein Beitrag zur Querelle des femmes des 16. Jahrhunderts*, Frankfurt am Main/Berlin/Bern/Brüssel/New York/Oxford/Wien 2002; OTFRIED CZAİKA, *David Chytraeus und die Universität Rostock in ihren Beziehungen zum schwedischen Reich*, Helsinki 2002 – über die jüngeren Studien zum Melanchthon-Schüler David Chytraeus informiert zuverlässig der Lite-

Sammelband zu den wichtigsten Schülern Philipp Melanchthons.⁵¹ Zu nennen

raturbericht von GERT HAENDLER, Arbeiten über David Chytraeus († 1600) in den Jahren 1994–2002. Von der Rostocker Universitätsgeschichte 1994 bis zum Buch von Otfried Czaika über Chytraeus und Schweden 2002, in: Mecklenburgia Sacra. Jahrbuch für mecklenburgische Kirchengeschichte 8 (2005), 193–213; KENNETH APPOLD, Der Fall Georg Mylius, Biographie als Mittel konfessioneller Identitätsbildung, in: DINGEL/WARTENBERG, Die Theologische Fakultät Wittenberg (wie Anm. 28), 155–172; CHRISTIAN PETERS, Polycarp Leyser d. Ä. in Wittenberg. Eine Bestandsaufnahme, in: ebd., 173–188; WALTER GEBHARDT, „Et foveat dives Laetum Noriberga poetam.“ Erasmus Laetus und das Nürnberger Städtelob im 15. und 16. Jahrhundert, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 89 (2002), 47–62; HEINZ SCHEIBLE, Johannes Draconites. Ein Gelehrter der Reformationszeit als Pfarrer von Miltenberg und sein unsteter Lebenswandel, in: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte 71 (2002), 29–47; JOHANNES SCHILLING, Paul von Eitzen. Ein Kirchenvater Schleswig-Holsteins, in: MARION BEJSCHOWETZ-ISERHOHT/REIMER WITT (Hrsg.), Kirchliches Leben in Schleswig-Holstein im 17. Jahrhundert. Vorträge zu einer Ausstellung im Landesarchiv Schleswig-Holstein, Schleswig 2003, 41–58; MATTHIAS MEINHARDT, Von Anholt nach Anhalt. Karriere und kirchenpolitisches Wirken des Theodor Fabricius (1501–1570), in: Mitteldeutsche Lebensbilder 2 (2004), 145–175; BERNHARD JÄHNIG, Der Lübecker Superintendent Nikolaus Hunnius und seine Beziehungen zur Stadt Reval, in: ROLF HAMMEL-KIESOW/STUART JENKS (Hrsg.), Das Gedächtnis der Hansestadt Lübeck. Festschrift für Antjekathrin Graßmann zum 65. Geburtstag, Lübeck 2005, 341–349; ROBERT KOLB, Die theologische Pilgerschaft von Viktorin Strigel. Vom „gnesiolutherischen“ Hoftheologen zum „calvinistischen“ Professor, in: SELDERHUIS/LEINER/LEPPIN, Calvinismus in den Auseinandersetzungen (wie Anm. 18), 79–96; DERS., The Critique of Melanchthon's Doctrine of the Lord's Supper by his „Gnesio-Lutheran“ Students, in: DINGEL/KOLB/KUROPKA/WENGERT, Philip Melanchthon (wie Anm. 48), 236–262. Zu den Melanchthon-Schülern außerhalb des Heiligen Römischen Reiches vgl. exemplarisch zu Leonhard Stöckel, dem *Praeceptor Hungariae*, oder Valentin Wagner, dem Reformator von Kronstadt, vgl. KARL SCHWARZ, Leonhard Stöckel und das reformatorische Schulwesen in der Slowakei, in: Brücken. Germanistisches Jahrbuch Tschechien-Slowakei N.F. 3 (1995), 279–298; DERS., „Lumen et Reformator Ecclesiarum Superioris Hungariae.“ Der Melanchthonsschüler Leonhard Stöckel (1510–1560). Ein Schul- und Kirchenreformer im Karpatenraum, in: PETER BUBMANN/HANS JÜRGEN LUIBL (Hrsg.), Philipp Melanchthon – Praeceptor Europae. Vorträge der Tagung „Philipp Melanchthon – Praeceptor Europae“ vom 16. April bis zum 18. April 2010 in Erlangen, Erlangen 2010, 52–69; MAX JOSEF SUDA, Der Melanchthon-Schüler Leonhard Stöckel und die Reformation in der Slowakei, in: KARL SCHWARZ/PETER SVORC (Hrsg.), Die Reformation und ihre Wirkungsgeschichte in der Slowakei. Kirchen- und konfessionsgeschichtliche Beiträge, Wien 1996, 50–66; ANDREAS MÜLLER, Humanistisch geprägte Reformation an der Grenze von östlichem und westlichem Christentum. Valentin Wagners griechischer Katechismus von 1550, Mandelbachtal/Cambridge 2000; vgl. zur Ausbildungspraxis der Pfarrer auch den Beitrag von ROBERT KOLB in diesem Band.

- 51 SCHEIBLE, Melanchthon in seinen Schülern (wie Anm. 18). Zu der über personelle Beziehungen vermittelten Ausstrahlung der Wittenberger Theologie auf andere Theologische Fakultäten vgl. insbesondere THOMAS KAUFMANN, Die Wittenberger Theologie in Rostock in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in: Pietismus und Neuzeit 24 (1998), 65–87; auch SELDERHUIS, Die Heidelberger Artistenfakultät (wie Anm. 38). Im vorliegenden Band werden weitere Melanchthon-Schüler vorgestellt, die als Reformator von deutschen Universitäten tätig waren: Caspar Borner und Joachim Camerarius (MANFRED RUDERSDORF), Georg Sabinus (MATTHIAS ASCHE), Adam Sellanus (DANIEL GEHRT) sowie David Chytraeus (HALD BOLLBUCK).

sind in diesem Zusammenhang schließlich auch Arbeiten über Melanchthons Hausschule (*Schola domestica* beziehungsweise *Schola privata*).⁵²

In theologiegeschichtlicher Perspektive ist die Forschung für die zweite Hälfte des 16. und das 17. Jahrhundert nach wie vor auf die alten materialreichen Werke von August Tholuck und – speziell zu den Reformideen der lutherischen Orthodoxie – Hans Leube angewiesen.⁵³ Es liegen weiterhin Einzelstudien zu bestimmten theologiegeschichtlichen Problemkomplexen, etwa dem Streit um die Prädestinationslehre im ausgehenden 16. Jahrhundert, der sich am Wirken des 1592 nach Wittenberg berufenen Samuel Huber entzündet hatte und sich beinahe über ein ganzes Jahrzehnt hinzog, zu der Auseinandersetzung der kur-sächsischen Theologen Wittenbergs und Leipzigs mit dem an der Universität Helmstedt tätigen Georg Calixt und dessen Schülern im sogenannten Synkretismusstreit sowie speziell zur Konstruktion von Heilsgeschichte am Beispiel der

52 Zur ‚Hausschule‘ Melanchthons vgl. noch immer LUDWIG KOCH, Philipp Melanchthon's Schola privata. Ein historischer Beitrag zum Ehrengedächtnis des Praeceptor Germaniae, Gotha 1859, vgl. aus neuerer Zeit STEFAN RHEIN, Ein Gruß aus Wittenberg. David Chytraeus und die Hausschule Melanchthons, in: KARL-HEINZ GLASER/STEFFEN STUTH (Hrsg.), David Chytraeus (1530–1600). Norddeutscher Humanismus in Europa. Beiträge zum Wirken des Kraichgauer Gelehrten, Ubstadt-Weiher 2000, 1–19. Die Wittenberger Studenten, die der Hausschule Melanchthons angehörten und zugleich in dessen Haus wohnten, werden gegenwärtig im Rahmen des am Frankfurter Graduiertenkolleg „Theologie als Wissenschaft“ angesiedelten, von MARKUS WRIEDT betreuten Teilprojektes von CORINNA ECKHARDT erfasst. Zum Gesamtzusammenhang vgl. GERALD STRAUSS, Luther's House of Learning. Indoctrination of the Young in the German Reformation, Baltimore 1978; DERS., The social Function of Schools in the lutheran Reformation in Germany, in: History of the Education Quarterly 28 (1988), 191–206; zuletzt noch GADI ALGAZI, Scholars in Households. Refiguring the learned Habitus, 1480–1550, in: Science in Context 16 (2003), 9–42.

53 Es seien an dieser Stelle nur die wichtigsten Monographien und Sammelbände genannt: AUGUST THOLUCK, Der Geist der lutherischen Theologen Wittenbergs im Verlaufe des 17. Jahrhunderts. Theilweise nach handschriftlichen Quellen, Hamburg 1852; DERS., Das akademische Leben des siebzehnten Jahrhunderts mit besonderer Beziehung auf die protestantisch-theologischen Fakultäten Deutschlands. Nach handschriftlichen Quellen, Halle 1853; DERS., Lebenszeugen der lutherischen Kirche aus allen Ständen vor und während der Zeit des dreißigjährigen Krieges, Berlin 1859; DERS., Vorgeschichte des Rationalismus, Bd. 2: Das kirchliche Leben des siebzehnten Jahrhunderts bis in die Anfänge der Aufklärung, Teil 1: Die erste Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts bis zum westphälischen Frieden, Berlin 1861; HANS LEUBE, Die Reformideen in der deutschen lutherischen Kirche zur Zeit der Orthodoxie, Leipzig 1924; DERS., Calvinismus und Luthertum im Zeitalter der Orthodoxie, Bd. 1: Der Kampf um die Herrschaft im protestantischen Deutschland, Leipzig 1928, DERS., Orthodoxie und Pietismus. Gesammelte Studien, hrsg. v. DIETER BLAUFUSS, Bielefeld 1975; vgl. auch speziell zum Antisozianismus der Wittenberger Theologen die wenig beachtete Arbeit von HANS-WERNER GENSICHEN, Die Wittenberger antisozianische Polemik. Ein Beitrag zur Auseinandersetzung von Reformation und Humanismus, Göttingen 1942.

Wittenberger Jubelpredigten vor.⁵⁴ Weiter sind wichtige theologie- und begriffsgeschichtliche Einzelstudien zur Wittenberger Theologie zu nennen, etwa zu Meditation und Kirchenreform, zum Begriff der *Pietas*, der auch in den theologischen Entwürfen der lutherischen Orthodoxie eine zentrale Rolle spielte, zu Melanchthonbild und Melanchthonrezeption sowie zur Rechtfertigungslehre in der lutherischen Orthodoxie und zu den Wittenberger Anweisungen zum Studium der Theologie.⁵⁵ Dezidiert theologisch-systematisch konzipierte Studien liegen ferner zu einigen der herausragenden Vertretern der lutherischen Orthodoxie in Wittenberg vor.⁵⁶ Bei den genuin theologiegeschichtlichen Studien ist mithin ein gewisser Fokus auf die kontroverstheologischen Auseinandersetzungen erkennbar.⁵⁷

-
- 54 GOTTFRIED ADAM, Der Streit um die Prädestination im ausgehenden 16. Jahrhundert. Eine Untersuchung zu den Entwürfen von Samuel Huber und Aegidius Hunnius, Neuenkirchen-Vluyn 1970; HEINZ STAEMMLER, Die Auseinandersetzung der kursächsischen Theologen mit dem Helmstedter Synkretismus. Eine Studie zum „Consensus Repetitus fidei vere Lutheranae“ (1655), Waltrop 2005; LIGNIEZ, Das Wittenbergische Zion (wie Anm. 31).
- 55 MARCEL NIEDEN, Die Erfindung des Theologen. Wittenberger Anweisungen zum Theologiestudium im Zeitalter von Reformation und Konfessionalisierung, Tübingen 2006 – knapper auch DERS., Wittenberger Anweisungen zum Theologiestudium, in: DINGEL/WARTENBERG, Die Theologische Fakultät Wittenberg (wie Anm. 28), 133–153. Zur lutherischen Orthodoxie sind insbesondere die Sammelbände von Udo Sträter zu nennen: UDO STRÄTER (Hrsg.), Meditation und Kirchenreform in der lutherischen Kirche des 17. Jahrhunderts, Tübingen 1995; DERS. (Hrsg.), Pietas in der Lutherischen Orthodoxie. Tagungsband zum Zweiten Wittenberger Symposium zur Erforschung der Lutherischen Orthodoxie, Wittenberg 1998; DERS., Melanchthonbild und Melanchthonrezeption (wie Anm. 33); DERS. (Hrsg.), Zur Rechtfertigungslehre in der Lutherischen Orthodoxie. Beiträge des sechsten Wittenberger Symposiums zur Lutherischen Orthodoxie, Leipzig 2003.
- 56 Aus neuerer Zeit vgl. exemplarisch zu Abraham Calov VOLKER JUNG, Das Ganze der Heiligen Schrift. Hermeneutik und Schriftauslegung bei Abraham Calov, Stuttgart 1999; KENNETH APPOLD, Das Melanchthonbild bei Abraham Calov (1612–1686), in: STRÄTER, Melanchthonbild und Melanchthonrezeption (wie Anm. 33), 81–92; DERS., Abraham Calov's Doctrine of Vocatio in its systematic Context, Tübingen 1998; DERS., Abraham Calov als Vater der lutherischen Spätorthodoxie, in: ERNST KOCH/JOHANNES WALLMANN (Hrsg.), Ernst Salomon Cyprian (1673–1745) zwischen Orthodoxie, Pietismus und Frühaufklärung, Gotha 1996, 49–58.
- 57 Studien zur literarischen Produktion der Wittenberger Theologen jenseits akademischer Disputationen und kontroverstheologischer Traktate liegen hingegen nicht vor, vgl. aber mit Hinweisen auf Wittenberger Theologen JANIS KRESLINS, „Dominus narrabit in scriptura popularum.“ A Study of early seventeenth Century lutheran Teaching on Preaching and the Lettische lang-gewünschte Postill of Georgius Mancelius, Wiesbaden 1992; JOHN M. FRYMIRE, Primacy of Postills. Catholics, Protestants, and the Dissemination of Ideas in early modern Germany, Leiden 2010.

c. *Die Juristische Fakultät*

Die Vorrangstellung der Theologischen Fakultät – zumal in den Reformationsjahrzehnten – darf freilich nicht dazu verleiten, die Bedeutung der übrigen drei Fakultäten zu unterschätzen. Auch für die Geschichte der Juristischen Fakultät gelten in vieler Hinsicht die genannten Werke Walter Friedensburgs als maßgebliche Referenz, zumal es eine Gesamtdarstellung der Fakultätsgeschichte bis heute nicht gibt.⁵⁸ Der durch die Säkularisation des vormals kirchlichen Besitzes und die allmähliche Herausbildung des landesherrlichen Kirchenregiments erfolgte institutionelle und strukturelle Wandel, aber etwa auch die theologisch-dogmatisch bedingten Veränderungen auf dem Gebiet des Ehe- und Kirchenrechts bedurften rechtlicher Legitimation. Die zunehmende Bedeutung der Juristischen Fakultät zeigt sich aber auch an dem steigenden Bedarf akademisch gebildeter Juristen in den sich konstituierenden Institutionen kirchlicher Verwaltung und Rechtsprechung an der Seite der Theologen, die in juristischen Dingen nicht die erforderliche Kompetenz besaßen.⁵⁹ Obwohl der Juristischen Fakultät auch eine immense Bedeutung – gerade in Hinsicht auf ihre Konsiliarpra-

58 Eine Übersicht über die an der Juristischen Fakultät zur Zeit des späten Melanchthons wirkenden Gelehrten bietet der Beitrag von HEINER LÜCK in diesem Band, vgl. auch DERS., Die Wittenberger Juristenfakultät im Sterbejahr Martin Luthers, in: DERS., Martin Luther und seine Universität (wie Anm. 14), 73–93; DERS., Einführung. Die Universität Wittenberg und ihre Juristenfakultät, in: DERS./DE WALL, Wittenberg (wie Anm. 41), 13–33; zu den Forschungsperspektiven aus rechtshistorischer Sicht vgl. DERS., Wittenberg und die europäische Rechtswissenschaft. Forschungsstand und -perspektiven am Vorabend des 500. Gründungsjubiläums der Universität Wittenberg, in: DERS./BERND SCHILDT (Hrsg.), Recht – Idee – Geschichte. Beiträge zur Rechts- und Ideengeschichte für Rolf Lieberwirth anlässlich seines 80. Geburtstag, Köln/Weimar/Wien 2000, 301–320.

59 Allgemein RALF THOMAS, Aufbau und Umgestaltung des Superintendentialsystems der sächsischen Landeskirche bis 1815, in: Herbergen der Christenheit 10 (1975/76), 99–144. Zur Bedeutung der Juristen für die kursächsische Kirchenverfassung vgl. insbesondere FRANK LUDWIG, Zur Entstehungsgeschichte der Lokalvisitationen, des „Synodus“ und des Oberkonsistoriums in Kursachsen (Kirchenordnung von 1580), in: Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte 21 (1907), 1–72. Zu Gründung und Aufbau des Wittenberger Konsistoriums vgl. RALF FRASSEK, Eherecht und Ehegerichtsbarkeit in der Reformationszeit. Der Aufbau neuer Rechtsstrukturen im sächsischen Raum unter besonderer Berücksichtigung der Wirkungsgeschichte des Wittenberger Konsistoriums, Tübingen 2005; DERS., Das Wittenberger Konsistorium und der Aufbau der Evangelischen Ehegerichtsbarkeit im sächsischen Raum, in: LÜCK/DE WALL, Wittenberg (wie Anm. 41), 115–136; zudem HEINER LÜCK, Wittenberg als Zentrum kursächsischer Rechtspflege. Hofgericht – Juristenfakultät – Schöffentuhl – Konsistorium, in: OEHMIG, 700 Jahre Wittenberg (wie Anm. 7), 231–248; DERS., Zur Grundlegung des evangelischen Eherechts in Wittenberg, in: MARTIN TREU (Hrsg.), Katharina von Bora. Die Lutherin. Aufsätze anlässlich ihres 500. Geburtstages, Wittenberg 1999, 161–177; DERS., Zu den Anfängen des evangelischen Eherechts in Wittenberg, in: Zeitschrift für das gesamte Familienrecht 46 (1999), 1549–1557; DERS., Justus Jonas als Jurist und Mitbegründer des Wittenberger Konsistoriums, in: DINGEL, Justus Jonas (wie Anm. 49), 145–162.

xis und im Kontext der europäischen Rechtswissenschaft – zugemessen wird, gibt es hierzu bisher nur wenige Einzelstudien.⁶⁰

Die rechtshistorische Forschung hat sich – gleichsam in Analogie zur kirchen- und theologiehistorischen Forschung – schwerpunktmäßig mit der Reformationszeit und mit den von der Reformation ausgehenden Veränderungen in der Rechtsprechung beschäftigt. Dabei erwiesen sich die Universität Wittenberg und deren Juristen im Zentrum des Aufbaus neuer Rechtsstrukturen im Rahmen des kursächsischen Staatsbildungsprozesses. Die Funktion des paritätisch von Theologen und Juristen besetzten Wittenberger Konsistoriums geriet dabei in den Blick, wobei auch speziell die Rolle des Justus Jonas als Mitbegründer des Konsistoriums untersucht worden ist.⁶¹ Auch die Naturrechtslehre Melancthons, ihre Wirkung im Verlauf des 16. Jahrhunderts und ihre Ausstrahlung sind bereits explizit Gegenstand der Forschung gewesen.⁶² Nicht zuletzt aufgrund der Modellfunktion, die Kursachsen hinsichtlich der Rechtsprechung zukam, wurde der Wittenberger Juristenfakultät dabei eine überregionale und überterritoriale Bedeutung zugemessen.⁶³ Die europäische Wirkung der Wittenberger Juristenfakultät wurde bislang nur an Beispielen von einzelnen herausragenden Persönlichkeiten gewürdigt.⁶⁴ Die fehlenden quantitativen Grundlagen haben jedoch dazu geführt, dass die konkreten Formen und Inhalte der Ausstrahlung der Juristischen Fakultät bisher kaum untersucht worden sind.⁶⁵

60 Ausnahmen bilden hier die Studien zur Gutachtertätigkeit der Juristischen Fakultät von Heiner Lück, ausgehend von HEINER LÜCK, Die Spruchfähigkeit der Wittenberger Juristenfakultät. Organisation – Verfahren – Ausstrahlung, Köln/Weimar/Wien 1998, vgl. weitere einschlägige Studien von ihm in Anm. 142.

61 DERS., Justus Jonas (wie Anm. 59).

62 MERIO SCATTALO, „Notitia naturalis de Deo et de morum gubernatione.“ Die Naturrechtslehre Philipp Melancthons und ihre Wirkung im 16. Jahrhundert, in: BAUER, Melancthon und die Marburger Professoren (wie Anm. 38), Bd. 2, 865–882; vgl. auch den Beitrag von ISABELLE DEFLERS in diesem Band.

63 ROLF LIEBERWIRTH, Die Außenwirksamkeit der Wittenberger Juristenfakultät. Eine Studie, in: HANS HÜBNER/BURCHARD THALER (Hrsg.), Die Universität Halle-Wittenberg in Vergangenheit und Gegenwart, Halle 1983, 5–19 [wiederabgedruckt in: DERS., Rechtshistorische Schriften, hrsg. v. HEINER LÜCK, Weimar/Köln/Wien 1997, 237–254]; vgl. zudem den Sammelband von LÜCK/DE WALL, Wittenberg (wie Anm. 41).

64 Dazu zählen insbesondere Melchior Kling, Konrad Lagus und Matthäus Wesenbeck, vgl. aus neuerer Zeit HEINER LÜCK, Ein Niederländer in Wittenberg. Der Jurist Matthäus Wesenbeck (1531–1586), in: Jahrbuch des Zentrums für Niederlande-Studien 2 (1991), 199–209; DERS., Matthäus Wesenbeck (1531–1586). Professor der Jurisprudenz in Wittenberg, in: Mitteldeutsche Lebensbilder 2 (2004), 235–252; ROLF LIEBERWIRTH, Melchior Kling (1504–1571). Reformations- und Reformjurist, in: LÜCK/DE WALL, Wittenberg (wie Anm. 41), 35–62; HANS ERICH TRÖJE, Konrad Lagus (um 1500–1546) und die europäische Rechtswissenschaft, in: ebd., 151–174; ROBERT FEENSTRA, Matthäus Wesenbeck (1531–1586) und das Römisch-Holländische Recht (mit einer Bibliographie seiner juristischen Schriften), in: ebd. 175–243.

65 Vgl. jetzt den Beitrag von MICHAEL ROCKMANN in diesem Band.

d. Die Medizinische Fakultät

Für die Medizinische Fakultät liegt immerhin eine kurze Gesamtdarstellung vor.⁶⁶ Dennoch muss analog zu den bezüglich der Theologischen und Juristischen Fakultät geäußerten Desiderata auch für die Medizinische Fakultät betont werden, dass eine moderne Gesamtdarstellung, die auch die archivalische Überlieferung berücksichtigt, noch immer aussteht. In personengeschichtlicher Perspektive ist die bio-bibliographische Übersicht der Mediziner Wittenbergs von Hans-Theodor Koch, die sich auf eine quantitative Auswertung des Dekanatsbuches der Medizinischen Fakultät stützt, sehr gewinnbringend.⁶⁷ Als grundlegend zur Wittenberger Medizin sind zudem die Studien von Jürgen Helm heranzuziehen, die sich mit der Bedeutung Melanchthons für die Wittenberger Medizin befassen.⁶⁸

Dass auch die Medizinische Fakultät eine überregionale Bedeutung über das Reformationsjahrhundert hinaus besessen hat, ist zwar gemeinhin bekannt, allerdings noch nicht systematisch erforscht worden.⁶⁹ Das Gros der Studien beschränkt sich wiederum auf die Zeit der Reformation, mithin auf die um Luther und Melanchthon tätigen Gelehrten der Medizinischen Fakultät.⁷⁰ Hinzuwei-

66 WOLFRAM KAISER/ARINA VÖLKER, *Ars medica Vitebergensis 1502–1817*, Halle 1980; zudem die Beiträge im Sammelband von DENS. (Hrsg.), *Medizin und Naturwissenschaften in der Wittenberger Reformationsära*, Halle 1982.

67 HANS-THEODOR KOCH, *Die Wittenberger medizinische Fakultät (1502–1652)*. Ein biobibliographischer Überblick, in: STEFAN OEHMIG (Hrsg.), *Medizin und Sozialwesen in Mitteldeutschland zur Reformationszeit*, Leipzig 2007, 289–348.

68 JÜRGEN HELM, *Die Galenrezeption in Philipp Melanchthons De anima (1540/1552)*, in: *Medizinhistorisches Journal* 31 (1996), 298–321; DERS., *Wittenberger Medizin im 16. Jahrhundert*, in: LÜCK, *Martin Luther und seine Universität* (wie Anm. 14), 95–115; DERS., *Philipp Melanchthon (1497–1560) und die akademische Medizin in Wittenberg*, in: HERMANN-JOSEF RUPIEPER (Hrsg.), *Beiträge zur Geschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1502–2002*, Halle 2002, 19–34; vgl. darüber hinaus aus neuerer Zeit STEFAN RHEIN, *Melanchthon und Paracelsus*, in: JOACHIM TELLE (Hrsg.), *Parerga Paracelsica. Paracelsus in Vergangenheit und Gegenwart*, Stuttgart 1991, 57–73; DIETER HOFHEINZ, *Melanchthon und die Medizin im Spiegel seiner akademischen Reden*, Herbolzheim 2001; DERS., „Die Medizin indes zu verachten ist nicht Dummheit, sondern Frevel.“ *Melanchthon (1497–1560) und die ärztliche Kunst*, in: *Deutsche medizinische Wochenschrift* 125 (2000)/I, 436–439; SASCHA SALATOWSKY, „De Anima.“ *Die Rezeption der aristotelischen Psychologie im 16. und 17. Jahrhundert*, Amsterdam/Philadelphia 2006; WOLFGANG U. ECKART, *Philipp Melanchthon und die Medizin*, in: GÜNTER FRANK (Hrsg.), *Melanchthon und die Naturwissenschaften seiner Zeit*, Sigmaringen 1998, 183–202, vgl. auch dessen Beitrag in diesem Band.

69 WOLFGANG BÖHMER, *Die überregionale Bedeutung der medizinischen Fakultät der Universität Wittenberg*, in: OEHMIG, *700 Jahre Wittenberg* (wie Anm. 7), 225–230; exemplarisch MORTEN FINK-JENSEN, *Medicine, natural Philosophy, and the Influence of Melanchthon in Reformation Denmark and Norway*, in: *Bulletin of the History of Medicine* 80 (2006), 439–464.

70 WOLFRAM KAISER, *Ärzte und Naturwissenschaftler im Kreis um Luther und Melanchthon*, in: DERS./VÖLKER, *Medizin und Naturwissenschaften* (wie Anm. 66), 127–165.

sen ist allerdings auf Studien zu einigen wenigen sehr gut untersuchten Medizinprofessoren, vor allem Caspar Peucer⁷¹ und Daniel Sennert.⁷² Zudem gibt es Studien zu einzelnen Problemfeldern der Wittenberger Medizingeschichte, etwa zum Übergang von der arabischen zur humanistischen Medizin auf der Grundlage philologisch exakter Übersetzungen der Originalschriften und zur Renaissance des Atomismus, aber auch zu den Anfängen der Anatomie.⁷³ Auch über die praktische medizinische Versorgung in der Stadt Wittenberg wurde zuletzt gearbeitet, etwa über das Studentenhospital⁷⁴ oder über *Leibmedici, Stadtphysici* und die *Medicinalpolicey*.⁷⁵

e. Die Philosophische Fakultät

Nur die Wittenberger *artes*-Fakultät, die später Philosophische Fakultät genannt wurde, verfügt über eine moderne Gesamtdarstellung aus der Feder von Heinz Kathe.⁷⁶ Diese bietet einen beachtlichen Fundus an älterer und aktueller Literatur und geht weit über eine schwerpunktmäßig an normativen Rahmenbedingungen orientierte Darstellung hinaus. Für die Teildisziplinen der Philosophischen Fakultät existieren zwar etliche ältere Einzelstudien. Hinzuweisen ist aber insbesondere auf einige neuere Studien zu einzelnen philosophischen Teil-

71 UWE KOCH (Hrsg.), *Zwischen Katheder, Thron und Kerker. Leben und Werk des Humanisten Caspar Peucer 1525–1602*, Bautzen 2002; HASSE/WARTENBERG, *Caspar Peucer (wie Anm. 18)*; MARTIN ROEBEL, *Humanistische Medizin und Kryptocalvinismus. Leben und medizinisches Werk des Wittenberger Medizinprofessors Caspar Peucer (1525–1602)*, Freiburg 2012.

72 WOLFGANG U. ECKART, *Grundlagen des medizinisch-wissenschaftlichen Erkennens bei Daniel Sennert (1572–1637) untersucht an seiner Schrift „De chymicorum liber ...“*, Wittenberg 1629, Münster 1977.

73 Exemplarisch JÜRGEN HELM, „*Medicinam aspernari impietas est.*“ Zum Verhältnis von Reformation und akademischer Medizin, in: *Sudhoffs Archiv* 83 (199), 22–41; DERS., *Religion and Medicine. Anatomical Education at Wittenberg and Ingolstadt*, in: DERS./ANNETTE WINKELMANN (Hrsg.), *Religious Confessions and Sciences in the sixteenth Century*, Leiden/Boston/Köln 2001, 51–68.

74 WOLFGANG BÖHMER/RONNY KABUS, *Zur Geschichte des Wittenberger Gesundheits- und Sozialwesens*, Bd. 1, Wittenberg 1981, 40, 71ff.; Bd. 2, Wittenberg 1983, 24f.; neuerdings ULRIKE LUDWIG, *Die Studentenhospitäler in Wittenberg. Aspekte ihrer Entstehung und Funktion im Reformationsjahrhundert*, in: OEHMIG, *Medizin und Sozialwesen (wie Anm. 67)*, 169–196.

75 Hierzu vgl. den Beitrag von MAIKE ROTZOLL in diesem Band.

76 HEINZ KATHE, *Die Wittenberger Philosophische Fakultät 1502–1817*, Köln/Weimar/Wien 2002. Insbesondere in personengeschichtlicher Hinsicht ist das Werk abhängig von der älteren biographischen Forschung des 19. Jahrhunderts, vgl. ergänzend und korrigierend HEINZ SCHEIBLE, *Die Philosophische Fakultät der Universität Wittenberg von der Gründung bis zur Vertreibung der Philippisten*, in: *Archiv für Reformationsgeschichte* 98 (2007), 7–44 [wiederabgedruckt in: DERS., *Aufsätze zu Melanchthon (wie Anm. 13)*, 91–124], zudem dessen Beitrag in diesem Band.

disziplinen, vor allem zur Mathematik,⁷⁷ zur Hebraistik,⁷⁸ zur Profan- und Kirchengeschichte,⁷⁹ zur Astrologie⁸⁰ und den Naturwissenschaften.⁸¹ Die Forschung hat diese Teildisziplinen der Philosophischen Fakultät jedoch gemeinhin im Zusammenhang mit den Veränderungen infolge der Reformation sowie den Wirkungen Luthers und Melanchthons in diesen Bereichen gewürdigt.

In diesem Zusammenhang ist auch die Bedeutung einzelner herausragender Gelehrter im Rahmen mit der Herausbildung innovativer Wissenschaftszweige in den Fokus gerückt worden.⁸² Einen gewissen Schwerpunkt der systematischen Forschung bildet auch die als Folge der um 1590 wiedereinsetzende Rezeption der aristotelischen Philosophie, auch der Metaphysik, die – ausgehend von den Philosophischen Fakultäten – zu einer verstärkten wissenschaftstheore-

77 Hierzu liegt immerhin eine neuere Bibliographie vor, vgl. MANFRED GOEBEL, Bibliographie zur Geschichte der Mathematik in Wittenberg und Halle, Halle 2000; zudem neuerdings die Gesamtdarstellung von KARIN RICHTER/SILVIA SCHÖNEBURG (Hrsg.), Mathematische Forschung und Lehre an der Universität Wittenberg, Bd. 1: Frühe Mathematik und Kometenbeobachtung in Wittenberg, Hamburg 2010; vgl. auch GEORG SINGER, Akademischer Mathematikunterricht im Reformationszeitalter. Philipp Melanchthons Einfluß auf die mathematische Lehre. Vortrag gehalten zum Jahr der Mathematik am Kepler-Gymnasium in Weiden am 6. Oktober 2008, Weiden in der Oberpfalz 2008.

78 Sämtliche Wittenberger Hebraisten verzeichnet HANS-JÜRGEN ZOBEL, Die Hebraisten an der Universität zu Wittenberg (1502–1817), in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe 7 (1957/58), 1173–1185 [wiederabgedruckt in: JULIA MÄNNCHEN/ERNST-JOACHIM WASCHKE (Hrsg.), Altes Testament – Literatursammlung und Heilige Schrift. Gesammelte Aufsätze zur Entstehung, Geschichte und Auslegung des Alten Testaments, Berlin/New York 1993, 201–228].

79 HARALD BOLLBUCK, Universalgeschichte, Kirchengeschichte und die Ordnung der Schöpfung. Philipp Melanchthon und die Anfänge der protestantischen Geschichtsschreibung, in: GÜNTER FRANK (Hrsg.), Humanismus und europäische Identität, Ubstadt-Weiher 2009, 125–152; zu den Rezeptionsvorgängen vgl. exemplarisch für den skandinavischen Raum INGER EKREM, Melanchthon – Chytraeus – Gunarius. Der Einfluss des Geschichtsunterrichts und der Geschichtsschreibung in den deutschen Ländern und in Dänemark-Norwegen auf einen norwegischen Lektor (ca. 1550–1608), in: DIES./MINNA SKAFTE JENSEN/EGIL KRAGERUD (Hrsg.), Reformation and Latin literature in Northern Europe, Oslo 1996, 207–225.

80 JÜRGEN G. H. HOPPMANN, Astrologie der Reformationszeit. Faust, Luther, Melanchthon und die Sternendeuterei, Berlin 1998; zudem DERS., Melanchthons Astrologie. Der Weg der Sternenwissenschaft zur Zeit von Humanismus und Reformation. Katalog zur Ausstellung vom 15. September bis 15. Dezember 1997 im Reformationsgeschichtlichen Museum Lutherhalle Wittenberg, Wittenberg 1997; zuletzt CLAUDIA BROSEDER, Im Bann der Sterne. Caspar Peucer, Philipp Melanchthon und andere Wittenberger Astrologen, Berlin 2004.

81 Einschlägige Sammelbände liegen vor von KAISER/VÖLKER, Medizin und Naturwissenschaften (wie Anm. 66); FRANK, Melanchthon und die Naturwissenschaften (wie Anm. 68).

82 Neuere biographische Studien behandeln insbesondere Matthias Flacius Illyricus, vgl. JOSIP MATEŠIĆ (Hrsg.), Matthias Flacius Illyricus. Leben und Werk. Internationales Symposium, Mannheim, Februar 1991, München 1993; OLIVER K. OLSON, Matthias Flacius and the Survival of Luthers Reform, Wiesbaden 2002; THOMAS KAUFMANN, Matthias Flacius Illyricus. Lutherischer Theologe und Magdeburger Publizist, in: Mitteldeutsche Lebensbilder 2 (2004), 177–200; ARNO MENTZEL-REUTERS/MARTINA HARTMANN (Hrsg.), Catalogus und Centurien. Interdisziplinäre Studien zu Matthias Flacius und den Magdeburger

tischen und methodologischen Reflexion nicht zuletzt auch in kontroverstheologischer Abgrenzung geführt und rasch Folgen für die Theologische Fakultät gehabt hat.⁸³ Schließlich versahen namhafte Vertreter der aristotelischen Philosophie später theologische Professuren und waren für die Rezeption metaphysischer Axiome im theologischen Diskurs prägend, die zur Transformation des Theologiebegriffs am Beginn des 17. Jahrhunderts maßgeblich beigetragen hat. Der Erfolg des Wittenberger Aristotelismus und des humanistischen Bildungsprogramms der *Leucorea* verbindet sich freilich zunächst mit den Lehrbüchern Melanchthons,⁸⁴ erst nach 1590 wurden die Rezeption der aristotelischen Philosophie auch auf die Metaphysik ausgedehnt und die melanchthonischen Lehrbücher ersetzt.

Centurien, Tübingen 2008; ANDREAS WASCHBÜSCH, *Alter Melanchthon. Muster theologischer Autoritätsstiftung bei Matthias Flacius Illyricus*, Göttingen 2008; LUKA ILIĆ, *Praeceptor Humanissimus et duo Illyri. Garbitius et Flacius*, in: DINGEL/KOHNLE, Philipp Melanchthon (wie Anm. 19), 65–79. Daneben ist exemplarisch hinzuweisen auf MAX LINKE, *Zur Geographie im deutschen Renaissance-Humanismus unter besonderer Berücksichtigung Barthel Steins und der Universität Wittenberg*, in: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Halle-Wittenberg. Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe* 35 (1986), 93–100; HANS-JOCHEN SEIDEL/CHRISTIAN GASTGEBER, *Wittenberger Humanismus im Umkreis Martin Luthers und Philipp Melanchthons. Der Mathematiker Erasmus Reinhold d. Ä.*, in: *Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift* 46 (1997), 19–51; ULRIKE LUDWIG, *Caspar Peucer als Professor an der Artistenfakultät der Universität Wittenberg*, in: HASSE/WARTENBERG, *Caspar Peucer* (wie Anm. 18), 33–49; SILVIA SCHÖNEBURG, *Zur mathematischen Lehrtätigkeit an der Universität Wittenberg im 16. und frühen 17. Jahrhundert, dargestellt unter besonderer Berücksichtigung des Wittenberger Mathematikers Ambrosius Rhodius (1577–1633)*, Diss., Halle-Wittenberg 2007.

- 83 Einen konzisen Überblick vermittelt ULRICH G. LEINSLER, *Methodologie und Metaphysik bei den deutschen Lutheranern um 1600*, in: ECKHARD KESSLER/CHARLES H. LOHR/WALTER SPARN (Hrsg.), *Aristotelismus und Renaissance*, Wiesbaden 1988, 149–162; mit starken Bezugnahmen auf Wittenberg vgl. noch immer PETER PETERSEN, *Geschichte der aristotelischen Philosophie im protestantischen Deutschland*, Leipzig 1921, 19–108; MAX WUNDT, *Die deutsche Schulmetaphysik des 17. Jahrhunderts*, Tübingen 1939, 106–117 [ND Hildesheim 1992]; WALTER SPARN, *Wiederkehr der Metaphysik. Die ontologische Frage in der lutherischen Theologie des frühen 17. Jahrhunderts*, Stuttgart 1976.
- 84 *Grundlegend* JÜRGEN LEONHARDT (Hrsg.), *Melanchthon und das Lehrbuch des 16. Jahrhunderts. Begleitband zur Ausstellung im Kulturhistorischen Museum Rostock 25. April bis 13. Juli 1997*, Rostock 1997; DERS., *Melanchthon als Verfasser von Lehrbüchern*, in: REINHOLD FRIEDRICH (Hrsg.), *500 Jahre Philipp Melanchthon (1497–1560). Akten des interdisziplinären Symposions vom 25.–27. April 1997 im Nürnberger Melanchthon-Gymnasium*, Wiesbaden 1998, 26–47.

II. Quellenbestände – Überlieferungssituation und Auswertungsperspektiven

a. Universitätsmatrikeln

Universitätsmatrikeln gehören zu den wichtigsten seriellen Quellen zur Geschichte der *Leucorea*. Die Beschäftigung mit den Universitätsmatrikeln ermöglicht Aussagen zur Attraktivität der *Leucorea* – sowohl bezogen auf ihre Besucherfrequenz,⁸⁵ als auch auf die Zusammensetzung ihrer Besucher schlechthin.⁸⁶ Die Einträge in die Universitätsmatrikeln weisen die Immatrikulierten – nicht nur Studenten und Professoren, sondern auch andere Universitätsangehörige (*Universitätsverwandte*)⁸⁷ mithin als Angehörige des Rechtskreises Universität, also als akademische Bürger (*cives academici*), aus. Neben dem Namenseintrag finden sich weitere Angaben, die auf die räumlich-geographische und sozial-familiäre Herkunft der *Universitätsverwandten*, manchmal auch auf vorherige Studienorte und Graduierungen schließen lassen. Weil allerdings die Exmatrikulation in der Regel nicht dokumentiert wurde, müssen bei der Rekonstruktion der Studiendauer etwa noch weitere Quellen herangezogen werden.

Bereits bei der Gründung der *Leucorea* (1502) wurde ein Matrikelbuch angelegt, das in mehreren Bänden bis zur Schließung der Universität Wittenberg (1817) fortgeführt wurde. Diese Bände befinden sich gegenwärtig im Universitätsarchiv Halle. Obschon ältere Editionen dieser Matrikelbücher vorliegen,⁸⁸ sind quantitative und qualitative Studien zur Frequenzentwicklung, zum regio-

85 Allgemein zur Frequenz vgl. FRANZ EULENBURG, Die Frequenz der deutschen Universitäten von ihrer Gründung bis zur Gegenwart, Berlin 1904 [ND Berlin 1994], besonders den Tabellenanhang 285ff. – trotz der offenkundigen (methodischen) Mängel, vgl. korrigierend etwa WILLEM FRIJHOFF, Surplus ou déficit? Hypothèses sur le nombre réel des étudiants en Allemagne à l'époque moderne (1576–1815), in: *Francia* 7 (1979), 173–218; DERS., Grandeur des nombres et misères des réalités. La courbe de Franz Eulenburg et la débat sur le nombre d'intellectuels en Allemagne, 1576–1815, in: DOMINIQUE JULIA/JACQUES REVEL/ROGER CHARTIER (Hrsg.), *Les Universités européennes du XVI^e au XVIII^e siècle. Histoire sociale des populations étudiantes*, Bd. 1, Paris 1986, 23–63.

86 Zur Quellengattung generell vgl. MATTHIAS ASCHE/SUSANNE HÄCKER, Matrikeln, in: ULRICH RASCHE (Hrsg.), *Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte. Typen, Bestände, Forschungsperspektiven*, Wiesbaden 2011, 243–268. Zum Quellenwert der Wittenberger Matrikeln vgl. PETER H. MEURER, Die Wittenberger Universitätsmatrikel als kartographiegeschichtliche Quelle, in: HEINZ PETER BROGIATO/HANS-MARTIN CLOSS (Hrsg.), *Geographie und ihre Didaktik. Festschrift für Walter Sperling*, Trier 1992, 201–212. Zum Immatrikulationsalter vgl. OWEN GINGERICH/MIRIAM GINGERICH, Matriculation Age in sixteenth-Century Wittenberg, in: *History of Universities* 6 (1986/87), 135–137; JÜRGEN WAGNER, Zum Immatrikulationsalter an mitteleuropäischen Universitäten im 16. Jahrhundert, in: *Zeitschrift für mitteleuropäische Familiengeschichte* 55 (2014), 321–323.

87 Zum Quellenbegriff *Universitätsverwandte* vgl. den Handbuchartikel von MARIAN FÜSSEL, [Art.] *Universitätsverwandte*, in: *Enzyklopädie der Neuzeit* 13 (2011), 1048–1050.

88 KARL EDUARD FÖRSTEMANN (Hrsg.), *Album Academiae Vitebergensis. Ältere Reihe*, 3 Bde., Halle/Leipzig 1841/1905 [ND Aalen 1976]; BERNHARD WEISSENBORN (Hrsg.), *Album Academiae Vitebergensis. Jüngere Reihe*, 2 Bde., Magdeburg 1934.

nalen und sozialen Besucherprofil bislang fast ausschließlich unsystematisch und punktuell unternommen worden, so dass für die Universität Wittenberg, die auch noch über das 17. Jahrhundert hinaus in hohem Maße gerade für solche Studenten attraktiv war, in deren Heimatterritorium es keine protestantische Landesuniversität oder höhere Schulen gab, oft noch immer belastbares Datenmaterial fehlt. Dabei können anhand der Matrikeln nicht nur die sich verändernden regionalen Einzugsbereiche, sondern damit auch generell die unterschiedliche Attraktivität der *Leucorea* für bestimmte Besuchergruppen aufgezeigt werden, so dass in chronologischen Querschnittstudien zeitgebundene, aber stets variable „Kommunikationsräume“⁸⁹ und virtuelle „Bildungslandschaften“⁹⁰ ausgelotet werden können.

Seit jeher kommen bei der Matrikelforschung zwei methodische Zugangsweisen zum Einsatz: Einerseits wird nach einer Analyse des regionalen Einzugsbereiches einer Universität gefragt. Während für den Gesamtzeitraum von der Gründung bis zur Schließung der Universität Wittenberg lediglich ein wenig aussagekräftiges Kartenwerk vorliegt,⁹¹ gibt es neuerdings immerhin eine differenzierte vergleichende Matrikelanalyse aller vier mitteldeutschen Universitäten für die Epoche des Konfessionellen Zeitalters.⁹² Andererseits dominieren schon seit der Edition der Wittenberger Universitätsmatrikeln Forschungen zur Wahl von Studienorten durch Universitätsbesucher aus bestimmten Ländern, Regionen, Territorien und Städten. Hierbei handelte es sich lange Zeit um eine bloße Erschließung von aus den Matrikeln exzerpierten Namenslisten, vielfach ohne weitere Kommentierung. Im Zentrum des Interesses solcher – oft von Heimatkundlern und Genealogen betriebenen – Studien stand stets die Frage nach dem Nachweis von einzelnen regionalen Studentengruppen an einer Universität.⁹³

89 Es wurde zu Recht darauf hingewiesen, dass der traditionelle Begriff des regionalen Einzugsbereiches von Hochschulen durch den eines „Kommunikationsraumes“ ersetzt werden kann, wobei erst die Interaktionen der verschiedenen regionalen und sozialen Gruppen die Voraussetzungen und den Rahmen für den Ausstrahlungsbereich einer Hochschule geschaffen haben, vgl. in diesem Sinne etwa ALBERT MÜLLER, *Mobilität – Interaktion – Kommunikation. Sozial- und alltagsgeschichtliche Bemerkungen anhand von Beispielen aus dem spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Österreich*, in: HELMUT HUNDSBICHLER (Hrsg.), *Kommunikation und Alltag in Spätmittelalter und Früher Neuzeit*. Internationaler Kongreß Krems an der Donau 9. bis 12. Oktober 1990, Wien 1992, 219–249, hier 230.

90 Zum Konzept vormoderner, seit dem 16. Jahrhundert in erster Linie konfessionell determinierter „Bildungslandschaften“ im Alten Reich und in Alteuropa vgl. Literaturhinweise in Anm. 17.

91 PROKERT/SCHMIDT, *Vom Einzugsbereich der Universität Wittenberg* (wie Anm. 42).

92 LINDA WENKE BÖNISCH, *Universitäten und Fürstenschulen zwischen Krieg und Frieden. Eine Matrikeluntersuchung zur mitteldeutschen Bildungslandschaft im konfessionellen Zeitalter (1563–1650)*, Berlin 2014.

93 Von diesen Detailstudien gingen freilich keinerlei Impulse für weitergehende Forschungen aus. Die meist kommentarlosen Aneinanderreihungen von Namen- und Datenmaterial, welches aus der edierten Wittenberger Matrikel exzerpiert wurde, tragen allenfalls den Cha-

rakter von Nachschlagewerken. Exemplarisch sei auf folgende, oft schon sehr alte Arbeiten zu spezifischen regionalen Besuchergruppen aus Territorien und Städten des Heiligen Römischen Reiches hingewiesen: Zu den Studenten aus kursächsischen Städten und Regionen vgl. FRIEDRICH MEIER, Annaberger Studenten auf den Universitäten Leipzig und Wittenberg im 16. Jahrhundert, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte von Annaberg und Umgegend 3 (1910), 153–224; W. BUCHWALD, Vogtländische Geistliche und Studenten in Wittenberg und Rostock 1538–1707, in: Mitteilungen des Vereins für vogtländische Geschichte und Altertumskunde 47 (1926), 177–203; HANS-JOCHEN SEIDEL, Die Studenten aus Querfurt an der Wittenberger Universität Leucorea während des 16. Jahrhunderts, in: Querfurter Heimatblätter 5 (1995), 29–31; DERS., Die Zahnaer Studenten in Wittenberg im Jahrhundert der lutherischen Reformation und der Glaubenserneuerung. Ein Beitrag zur Stadt- und Kirchengeschichte Zahnas im 16. Jahrhundert, Zahna 1998; DERS., Die Seydaer Studenten in Wittenberg im Jahrhundert der lutherischen Reformation und der Glaubenserneuerung. Ein Beitrag zur Stadt- und Kirchengeschichte Seydas im 16. Jahrhundert, Seyda 1998 [2. Aufl., Seyda 1998]. Zu den Studenten aus Mitteldeutschland vgl. LUDWIG GÖTZE, Die Magdeburger und Hallenser auf der Universität Wittenberg in den Jahren 1502–1560, in: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg 4 (1869)/II, 125–152; DERS., Die märkischen Studenten auf der Universität Wittenberg seit deren Gründung bis zum Tode Melanchthons (1502–1560), in: Märkische Forschungen 14 (1878), 326–346; HERMANN KNOTHE, Die Oberlausitzer auf Universitäten während des Mittelalters und bis zum Jahre 1550, in: Neues Lausitzisches Magazin 71 (1895), 152–164; MAX SCHNEIDER, Zur Geschichte des Gymnasiums in Gotha, Teil 6: Die Gothaischen Studenten auf der Universität Wittenberg (1502–1602), in: Aus der Heimat. Blätter der Vereinigung für Gothaische Geschichte und Altertumforschung 1 (1897/98) 169–178; HEINRICH BECKER, Anhaltische Studenten in Wittenberg von 1502 bis 1602, in: Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde 8 (1900), 18–89; HERMANN SÖHNEL, Niederlausitzer auf der Universität Wittenberg, in: Niederlausitzer Mitteilungen 10 (1907), 348–366; HANS PETRI, Sorauer Studenten an der Universität Wittenberg während der Reformationszeit, in: Jahrbuch für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte 23 (1928), 210–213; FRIDO METSK, Die Sorben und die Universität Wittenberg, in: Wiener Historisches Jahrbuch 9 (1962), 32–62; HANS-JOCHEN SEIDEL, Die Studenten aus Rudolstadt in Wittenberg im Jahrhundert der Reformation, in: Rudolstädter Heimathefte 42 (1996), 176–180; DERS., Die Studenten aus Aken an der Elbe in Wittenberg im Jahrhundert der Reformation und Glaubenserneuerung. Ein Beitrag zur Geschichte der linkselbischen Stadt Aken, in: Ekkehard. Familien- und regionalgeschichtliche Forschungen 8 (2001), 23–30 [wiederabgedruckt in: Akener Haus- und Familien-Kalender für das Jahr 2006, 64–71]; DERS., Die Studenten aus Schmalkalden in Wittenberg im Jahrhundert der Reformation und Glaubenserneuerung. Ein Beitrag zur Stadtgeschichte von Schmalkalden, in: Schmalkalder Geschichtsblätter 10/11 (2003/04), 119–176; ERNST-WALTER PAASCH, Magdeburger an frühen deutschen Universitäten, Teil 6: Universitäten Wittenberg, Würzburg und Zerbst, in: Monumenta Guericiana. Zeitschrift der Otto von Guericke Magdeburg-Gesellschaft e.V. 18/19 (2010), 183–219. Zu den Studenten aus Nord- und Nordwestdeutschland vgl. ERNST FRIEDLANDER, Ostfriesische Studenten zu Wittenberg, in: Ostfriesisches Monatsblatt für provinzielle Interessen 3 (1875), 282–287; AUGUST HELDMANN, Westfälische Studierende [sic!] zu Wittenberg, in: Westfälische Zeitschrift 53/II (1895), 97–108; THOMAS OTTO ACHELIUS, Hamburger Studenten in Jena 1548–1850, in Helmstedt 1574–1636, in Wittenberg 1602–1812, in Kiel 1665–1865 und in Halle 1690–1775, in: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte 31 (1930), 23–86; DERS., Schleswig-Holsteiner auf der Universität Wittenberg 1602–1812, in: Zeitschrift für niedersächsische Familienkunde 18 (1936),

Bis heute ungebrochen ist die Tradition der Forschungen in nord-, nordost- und ostmitteleuropäischen Ländern zur *Peregrinatio academica* an Universitäten im Heiligen Römischen Reich, welche nicht nur in besonderer Weise die Ausstrahlung der *Leucorea* vor dem Hintergrund der gesamteuropäischen Reformations- und geistig-wissenschaftlichen Rezeptionsprozesse sichtbar machen, sondern auch die geographisch weit gespannten personellen Beziehungsnetze Luthers, Melanchthons und ihrer Wittenberger Schüler. Eine schon rein quantitativ wichtige Wittenberger Besuchergruppe waren die Studenten aus den Ländern der Stephanskronen,⁹⁴ die sich Melanchthon in besonderer Weise verbunden fühlten und sich noch zu dessen Lebzeiten 1555 zur Wahrung ihrer In-

1–8, 34–41, 51–54, 75–79, 107–109, 127–131; WILHELM SPARNECHT, Wittenberger Studenten aus Bremen-Verden, in: Stader Archiv N.F. 21 (1931), 110–116; ADOLF SELLMANN, Westfälische Studenten auf der Universität Wittenberg, in: Jahrbuch des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte 42 (1949), 87–110. Hinzuweisen ist auch auf die erschöpfenden Matrikalexzerpte von THOMAS OTTO ACHELIS, Matrikel der schleswigschen Studenten 1517–1864, 3 Bde., København 1967 [Nachträge und Berichtigungen von Vello HELK, Kiel 1991]. Zu den süddeutschen Studenten vgl. JULIUS HARTMANN, Wittenberger Studenten aus wirtembergisch Franken 1502–1546, in: Wirtembergisch Franken 9 (1872), 235–239; KARL WOLFF, Rieser Studenten in Wittenberg von 1501–1560, in: Jahrbuch. Historischer Verein für Nördlingen und Umgebung 8 (1920/21), 91–99; ANDREAS GÖßNER, Lindauer Studenten an der Leucorea vom 16. bis ins 18. Jahrhundert. Ein lokalhistorischer Beitrag zum 500. Geburtstag der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, in: Jahrbuch des Landkreises Lindau 17 (2002), 31–43, vgl. auch THEODOR WOTSCHKE, Süddeutsche Studenten auf dem Wittenberger Kirchhofe, in: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte 2 (1927), 123–130.

- 94 Bezeichnenderweise entstand im Jubiläumjahr der Reformation eine Gedenkschrift für die ungarländischen Studenten, vgl. JOHANNES LADISLAUS BARTHOLOMAEIDES, *Memoriae Ungarorum, qui in alma condam universitate Vitebergensi a tribus proxime concluendis seculis studia in ludis patriis coepa confirmarunt*, Pest 1817. Aus der reichen Literatur vgl. zuletzt vor allem die Studien von ANDRÁS SZABÓ: ANDRÁS SZABÓ, Die soziale Struktur der Universitätsstudentenschaft im Spiegel der ungarischen Studenten zu Wittenberg, in: AUGUST BUCK/TIBOR KLANICZAY (Hrsg.), *Sozialgeschichtliche Fragestellungen in der Renaissanceforschung*, Wiesbaden 1992, 41–48; DERS., Ungarische Studenten in Wittenberg 1555–1592, in: DERS. (Hrsg.), *Iter Germanicum. Deutschland und die Reformierte Kirche in Ungarn im 16.–17. Jahrhundert*, Budapest 1999, 154–168; DERS., Die Universität Wittenberg als zentraler Studienort im 16. Jahrhundert, in: MÁRTA FATA/GYULA KURUCZ/ANTON SCHINDLING (Hrsg.), *Peregrinatio Hungarica. Studenten aus Ungarn an deutschen und österreichischen Hochschulen vom 16. bis zum 20. Jahrhundert*, Stuttgart 2006, 55–63; daneben sind zu nennen KARL FABRITIUS, *Die siebenbürgischen Studierenden auf der Universität Wittenberg im Reformationszeitalter*, in: *Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde* 2 (1855), 134–141; MIKLÓS ASZTALOS, *A wittenbergi egyetem magyarországi hallgatóinak névsora 1601–1812*, Budapest 1931 [= Namensliste der ungarländischen Studenten an der Universität Wittenberg 1601–1812]; FRIEDRICH-K. SCHUMANN, Ungarische Studenten an den Universitäten Wittenberg und Halle-Wittenberg vom 16. bis zum 20. Jahrhundert, in: *Ostdeutsche Wissenschaft* 5 (1958), 344–347; KÁROLY KAPRONCZAY, Ungarische Leucorea-Absolventen in der Ära von Luther und Melanchthon, in: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Halle-Wittenberg. Mathematisch-naturwissenschaftliche Reihe* 34 (1985)/II, 111–112; KATALIN KEVEHÁZI, *Melanchthon és a Wittenbergben tanult magyarok az 1550-es évektől 1587-ig*. Adalékok

teressen in Form einer Vereinigung (*Coetus*) für Finanzierungs-, Disziplinar- und andere Studienangelegenheiten organisiert hatten und sogar eine eigene Bibliothek besaßen.⁹⁵ Ebenfalls schon seit langem sehr gut untersucht sind die Wittenberger Studenten aus Schweden (mit Finnland), Dänemark und Norwe-

Melanchthon magyarországi recepciójának első évszázadához [= Melanchthon und die ungarländischen Studenten in Wittenberg von den 1550er Jahren bis 1587. Beiträge zu dem ersten Jahrhundert der Melanchthon-Rezeption in Ungarn], Szeged 1986; JÁNOS HERNER (Hrsg.), A Thurzó család és a wittenbergi egyetem. Dokumentumok és a rektor Thurzó Imre írásai 1602–1624 [= Die Familie Thurzó und die Universität Wittenberg. Dokumente und Schriften des Rektors Imre Thurzó], Szeged 1989; LORE POELCHAU, Zum Abschied siebenbürgischer Studenten aus Wittenberg. Lateinische und deutsche Gelegenheitsgedichte aus dem 17. Jahrhundert, in: Forschungen zur Volks- und Landeskunde 37 (1994)/II, 33–51; LORENZ HÜFNER, Zur Pflege der Schriften ungarländischer Studenten und Professoren der Universität Wittenberg, in: LÁSZLÓ SZÖGI/JÚLIA VARGA (Hrsg.), Universitas Budensis 1395–1995. International Conference for the History of Universities on the Occasion of the 600th Anniversary of the Foundation of the University of Buda, Budapest 1997, 225–228 [betr. vor allem die Zeit nach 1650]; MÁTÉ TAMÁSKA, Die ungarische Peregrination an die Universität Wittenberg, in: PETER WÖRSTER (Hrsg.), Universitäten im östlichen Mitteleuropa. Zwischen Kirche, Staat und Nation. Sozialgeschichte und politische Entwicklungen, München 2008, 269–293. Zum Gesamtzusammenhang der Studentenperegrination aus den Ländern der Stephanskronen vgl. die noch nicht abgeschlossene Reihe von Matrikelanalysen von LÁSZLÓ SZÖGI (Hrsg.), Magyarországi diákok egyetemjárása az újkorban [= Ungarische Studenten in der Neuzeit], bislang 20 Bde., Budapest/Szeged 1994/2013, für Wittenberg insbesondere den Band von DEMS., Magyarországi diákok németországi egyetemeken és akadémiákon 1526–1700/Ungarländische Studenten an deutschen Universitäten und Akademien 1526–1700, Budapest 2011, vgl. zusammenfassend DERS., Haupttendenzen und Wirkungen der ungarischen Peregrination nach Deutschland, in: HOLGER FISCHER (Hrsg.), Wissenschaftsbeziehungen und ihr Beitrag zur Modernisierung: Das deutsch-ungarische Beispiel, München 2005, 29–74; zudem MIKLÓS SZABÓ/SÁNDOR TONK, Erdélyi egyetemjárása a korai újkorban 1521–1700 [= Siebenbürgische Studenten auf europäischen Universitäten], Szeged 1992; SÁNDOR TONK, Siebenbürgische Studenten an den ausländischen Universitäten, in: WALTER KÖNIG (Hrsg.), Beiträge zur siebenbürgischen Schulgeschichte, Köln 1996, 113–124; SZABÓ, Iter Germanicum (wie oben); JÚLIA VARGA, Protestantische Hochschulbildung in Siebenbürgen vom 16. Jahrhundert bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, in: MÁRTA FONT/LÁSZLÓ SZÖGI (Hrsg.), Die ungarische Universitätsbildung und Europa, Pécs 2001, 173–182; MATTHIAS ASCHE, Bildungsbeziehungen zwischen Ungarn, Siebenbürgen und den deutschen Universitäten im 16. und 17. Jahrhundert, in: WILHELM KÜHLMANN/ANTON SCHINDLING (Hrsg.), Deutschland und Ungarn in ihren Bildungs- und Wissenschaftsbeziehungen während der Renaissance, Stuttgart 2004, 27–52.

- 95 MIKLÓS ASZTALOS, Wissenschaftliches Leben in der Wittenberger ungarischen Gesellschaft im 16. Jahrhundert, in: Ungarische Jahrbücher 10 (1930), 128–133; GÉZA SZABÓ, Geschichte des ungarischen Coetus an der Universität Wittenberg 1555–1613, Halle 1941; vgl. auch ROBERT KOLB, Das Erbe Melanchthons im Bekenntnis der ungarischen Bursa an der Universität Wittenberg (1568), in: FRANK/TREU, Melanchthon und Europa, Bd. 1 (wie Anm. 41), 223–239. Nach Berechnungen von SZABÓ, Die soziale Struktur (wie Anm. 94), gehörten 38% der Studenten aus Ungarn und Siebenbürgen dem *Coetus* an. Bald nach dem Tod von Melanchthon wurde der *Coetus* zu einem Sammelbecken der streng lutherischen Studenten.

gen (mit Island).⁹⁶ Weniger profiliert hingegen sind Forschungen zum Wittenberger Studentenbesuch aus den preußischen und baltischen Ländern (Estland,

-
- 96 Auch hier setzten schon sehr früh Matrikelanalysen ein, vgl. HOLGER FREDERIK RØRDAM, *De danskes studeringer i Wittenberg i Reformationstiden* [= Die dänischen Studierenden in Wittenberg in der Reformationszeit], in: *Kirkehistoriske Samlinger* 2. Reihe 1 (1857/59), 455–479; THOMAS OTTO ACHELIS, *Norske studenter ved universitetene i Jena, Helmstedt, Wittenberg, Kiel, Halle og Goettingen 1553–1865* [= Norwegische Studenten an den Universitäten in Jena, Helmstedt, Wittenberg, Kiel, Halle und Göttingen 1553–1865], in: *Norsk slekshistorik Tidsskrift* 3 (1932), 233–240; H. FRIIS, *Danske studenter i Wittenberg 1560–1660* [= Dänische Studenten in Wittenberg 1560–1660], in: *Personalthistorisk Tidsskrift* 14/III (1961), 137–178 [ergänzt von ERIK ROSENDAL, in: ebd. 14/VI (1964/65), 200–226]; GOTTFRID CARLSSON, *I Wittenberg promoverade svenska magistrar. Utdrag ur filosofiska fakultetens dekanatsböcker för tiden 1561–1707* [= Die in Wittenberg promovierten schwedischen Magister. Auszug aus den Dekanatsbücher der Philosophischen Fakultät für die Jahre 1561–1707], in: *Lychnos. Lärdomshistoriska Samfundets årsbok* 20 (1962), 212–218; CHRISTIAN CALLMER, *Svenska studenter i Wittenberg* [= Schwedische Studenten in Wittenberg], Stockholm 1976; SIMO HEININEN, *Die finnischen Studenten in Wittenberg 1531–1552*, Helsinki 1980; DERS., *Die schwedischen Schüler Melanchthons*, in: FRANK/TREU, *Melanchthon und Europa*, Bd. 1 (wie Anm. 41), 91–99; RAIJA SARASTI-WILENIUS, *Finnish Students at the University at Rostock and Wittenberg during the sixteenth Century*, in: EKREM/SKAFFE JENSEN/ KRAGGERUD, *Reformation and Latin Literature* (wie Anm. 79), 71–82. Zum Gesamtzusammenhang vgl. MAUNO JOKIPII/ILKKA NUMMELA (Hrsg.), *Ur nordisk kulturhistoria. Universitetsbesöken i utlandet före 1660. XVIII. nordiska historikermötet i Jyväskylä 1981. Mötesrapport* [= Zur nordischen Kulturgeschichte. Universitätsbesuch im Ausland vor 1660. XVIII. Nordisches Historikertreffen in Jyväskylä 1981. Tagungsbericht], Bd. 1, Jyväskylä 1981; SVERRE BAGGE, *Nordic Students at foreign Universities until 1660*, in: *Scandinavian Journal of History* 9 (1984), 1–29; zur dänisch-norwegisch-isländischen Studentenperegrination: erschöpfend VELLO HELK, *Dansk-Norske studierejser fra reformationen til enevælden 1536–1660. Med en matrikel over studerende i udlandet* [= Dänisch-norwegische Studentenreisen von der Reformation bis zum Absolutismus 1536–1660. Mit einer Matrikel der Studierenden im Ausland], Odense 1987; zur schwedisch-finnischen Studentenperegrination: VIJJO A. NORDMAN, *Finnische Studenten an deutschen Universitäten der Reformationszeit*, in: *Nerthus. Nordisch-deutsche Beiträge* 2 (1969), 238–243; LARS NILÉHN, *Peregrinatio academica. Det svenska samhället och de utrikes studeresorna under 1600-talet* [= *Peregrinatio academica. Die schwedische Gesellschaft und die ausländischen Studienaufenthalte im 17. Jahrhundert*], Lund 1983; DERS., *Sweden and Swedish Students abroad. The 17th Century and its Background*, in: GÖRAN RYSTAD (Hrsg.), *Europe and Scandinavia. Aspects of the Process of Integration in the 17th Century*, Lund 1983, 97–117; SIMO HEININEN, *Die finnischen Studenten in Deutschland bis 1640*, in: *Wissenschaftliche Beiträge der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald zur Nordeuropa-Forschung*, Greifswald 1985, 33–40; PÄR ELIASSON, *Från Peregrinatio Academica til Peregrinatio Erudita. Svenska akademikers studieresor och universitetsvistelser i utlandet intill år 1800* [= *Von der Peregrinatio academica zur Peregrinatio erudita. Schwedische Gelehrtenreisen und Universitätsaufenthalte bis zum Jahr 1800*], Umeå 1990; DERS., *Reisende Studenten während sechs Jahrhunderten*, in: GUNNAR MÜLLER-WALDECK (Hrsg.), *Drei Kronen und ein Greif. Deutschland in Schweden – Schweden in Deutschland*, Bremen 1998, 9–31 [auch in englischer Übersetzung unter dem Titel: *600 Years of travelling Students*, in: *Science Studies. A Scandinavian Journal published by the Finnish Society for Science Studies* 5 (1992)/II, 29–42]; SIMONE GIESE, *Studenten aus Mitternacht. Bildungsideal und peregrinatio academica des schwedischen Adels im Zeichen von Humanismus und Konfessionalisierung*, Stuttgart 2008.

Livland, Kurland),⁹⁷ aus Polen-Litauen⁹⁸ sowie aus Böhmen und Mähren.⁹⁹ Nach wie vor ist eine vergleichende Studie zur Frequenz sowie zu den regionalen und sozialen Besucherprofilen der Universität Wittenberg ein wichtiges Desiderat.

97 Unter den älteren Matrikelanalysen sind zu nennen: HEINRICH J. BÖTHFÜHR, *Die Livländer auf auswärtigen Universitäten in vergangenen Jahrhunderten. Serie 1: Prag, Köln, Erfurt, Rostock, Heidelberg, Wittenberg, Marburg, Leyden, Erlangen, Riga* 1884; HERMANN FREYTAG, *Die Preußen auf der Universität Wittenberg und die nichtpreußischen Schüler Wittenbergs in Preußen von 1502–1602. Eine Festgabe zur 400jährigen Gedächtnisfeier der Gründung der Universität Wittenberg*, Leipzig 1903; WILHELM STIEDA, *Baltische Studenten in Leipzig und Wittenberg*, in: *Mitteilungen aus der livländischen Geschichte* 23 (1924/26), 583–634; wohl nahezu vollständig sind die Matrikelexzerpte von HORST KENKEL, *Studenten aus Ost- und Westpreußen an außerpreußischen Universitäten vor 1815*, Hamburg 1981. Zum Gesamtzusammenhang der Studenteperegrination aus den baltischen Ländern vgl. neuerdings die erschöpfende Überblicksdarstellung von ARVO TERING, *Eesti-, liivi- ja kuramaalased Euroopa ülikoolides 1561–1798* [= *Est-, Liv- und Kurländer an den Universitäten Europas 1561–1798*], Tartu 2008 [mit deutschsprachiger Zusammenfassung, 748–780]; angekündigt, aber noch nicht erschienen ist ein dazugehöriges Nachschlagewerk von DEMS., *Lexikon estländischer, livländischer und kurländischer Studenten an europäischen Universitäten 1561–1800*, hrsg. v. JÜRGEN BEYER; vgl. auch DERS., *Die est-, liv- und kurländischen Studenten auf den europäischen Universitäten im 17. und frühen 18. Jahrhundert*, in: KLAUS GARBER/STEFAN ANDERS/THOMAS ELSMANN (Hrsg.), *Stadt und Literatur im alten deutschen Sprachraum der frühen Neuzeit*, Bd. 2, Tübingen 1998, 842–872.

98 Unter den älteren Studien sind zu nennen: THEODOR WOTSCHKE, *Wittenberg und die Unitarier Polens*, in: *Archiv für Reformationsgeschichte* 14 (1917), 123–142; DERS., *Polnische Studenten in Wittenberg*, in: *Jahrbücher für Kultur und Geschichte der Slawen N.F.* 2 (1926), 169–200; WACŁAW URBAN, *Drei altpolnische Schüler Wittenbergs. Thomas Sobocki (Lutheraner), Franciscus Krasinski (Katholik) und Lukas Delfin (Antitrinitarier)*, in: MIHÁLY BALÁSZ/ZSUZSA FONT/GIZELLA KESERŰ/PÉTER ÖTVÖS (Hrsg.), *Művelődési törekvések a korai újkorban. Tanulmányok Keserű Bálint tiszteletére* [= *Kulturelle Bestrebungen in der Frühen Neuzeit. Studien zu Ehren von Bálint Keserű*], Szeged 1997, 609–616. Zum Gesamtzusammenhang der polnischen und litauischen Studenteperegrination vgl. VACLOVAS BIRŽIŠKA, *Lietuvos studentai užsienio universitetuose XVI–XVIII a.* [= *Litauische Studenten an ausländischen Universitäten vom 14. bis zum 18. Jahrhundert*], Chicago 1987; MARIAN PAWLAK, *Studia uniwersyteckie młodości z Prus Królewskich w XVI–XVIII* [= *Die Universitätsstudien der Schüler aus dem Königlichen Preußen im 16.–18. Jahrhundert*], Toruń 1988; LECH HAJDUKIEWICZ, *Reflexions sur les pèlerinages académiques de Polonais au XVII^e siècle*, in: MARIUSZ KULCZYKOWSKI (Hrsg.), *Pèlerinages académiques. IV^{ème} Session scientifique internationale, Cracovie 19–21 mai 1983*, Warschau/Krakau 1989, 13–25; DOROTA ŻOŁADŹ, *Podróże edukacyjne Polaków w XVI i XVII wieku* [= *Bildungsreisen der Polen im 16. und 17. Jahrhundert*], in: JAN HELMWIG/WIESŁAW JAMROŹEK/DOROTA ŻOŁADŹ (Hrsg.), *Z prac poznańskich historyków wychowania* [= *Die Arbeit der Bildungshistoriker in Poznań*], Poznań 1994, 29–63; DIES., *Peregrinatio academia. Studia młodości polskiej z Korony i Litwy na akademiach i uniwersytetach niemieckich w XVI i pierwszej połowie XVII wieku* [= *Peregrinatio academia. Das Studium der Jugend der Krone Polen und Litauen an den deutschen Hochschulen und Universitäten im 16. und frühen 17. Jahrhundert*], Poznań 1996; MARIAN CHACHAJ, *Między Wittenbergą a Rzymem. Studia polskich i litewskich biskupów, prałatów oraz kanoników na lutezańskich uniwersytetach niemieckich w latach 1536–1564* [= *Zwischen Wittenberg und Rom. Studium der*

b. *Dekanatsbücher*

Dekanatsbücher dokumentieren die Amtsgeschäfte der vier Fakultäten: Promotionen beziehungsweise akademische Graduierungen und Rezeptionen. Bei der Promotion handelt es sich um die Verleihung eines akademischen Grades an einen Kandidaten durch die Fakultät.¹⁰⁰ Rezeption meint die Aufnahme eines Promovierten als lesenden Magister (*Magister legens*), als Adjunkten, Substituenten, Extraordinarius oder Ordinarius in die Fakultät.

So dokumentiert das Dekanatsbuch der Philosophischen Fakultät in der Hauptsache den Erwerb des akademischen Grades eines *Magister artium* und damit die formale Befähigung zum Weiterstudium in einer der drei oberen Fakultäten. Das Dekanatsbuch wurde in der Regel durch den jeweiligen Dekan geführt und enthält neben den Verzeichnissen der semesterweise durchgeführten Promotionen zumeist Berichte zu den öffentlichen Obliegenheiten der Fakultät. Dazu zählen vor allem die Promotionen, aber auch Rezeptionen in den akademischen Senat und Besetzungen vakanter Stellen.¹⁰¹ Aber auch fakultätsinterne

polnischen und litauischen Bischöfe, Prälaten und Domherren an lutherischen deutschen Universitäten 1536–1564], in: JACEK WIJACZKA (Hrsg.), *Stosunki polsko-niemieckie w XVI–XVIII wieku. Materiały konferencji naukowej, Kielce-Szydłowiec, 19–21 października 2000* [= Deutsch-Polnische Beziehungen vom 16.–18. Jahrhundert. Beiträge der wissenschaftlichen Konferenz Kielce-Szydłowiec, 19.–21. Oktober 2000], Kielce 2002, 21–36.

- 99 FERDINAND MENČIK, *Studenti z Čech a Moravy ve Vitemberku od r. 1502 až do r. 1602* [= Studenten aus Böhmen und Mähren in Wittenberg von 1502 bis 1602], in: *Časopis českého musea* 71 (1897), 250–268. Zum Gesamtzusammenhang der Studenteperegrination aus den habsburgischen Erbländern, insbesondere aus Böhmen und Mähren, vgl. ALFRED KOHLER, *Bildung und Konfession. Zum Studium der Studenten aus den habsburgischen Ländern an Hochschulen im Reich (1560–1620)*, in: GRETE KLINGENSTEIN/HEINRICH LUTZ/GERALD STOURZH (Hrsg.), *Bildung, Politik und Gesellschaft. Studien zur Geschichte des europäischen Bildungswesens vom 16. bis zum 20. Jahrhundert*, München 1978, 64–123; FRANTIŠEK HRUBÝ, *Étudiants tchéques aux écoles protestantes de l'Europe occidentale à la fin du XVI^e et au début du XVII^e siècle*, Brünn 1970; JIŘI PEŠEK/DAVID ŠAMAN, *Les étudiants de Bohême dans les universités et les académies d'Europe centrale et occidentale entre 1596 et 1620*, in: JULIA REVEL/CHARTIER, *Les Universités européennes (wie Anm. 85)*, 89–111. Zu den Studenten aus Schlesien, die in großer Zahl nach Wittenberg gekommen sind, vgl. generell JOACHIM BAHLCKE, *Bildungswege, Wissenstransfer und Kommunikation. Schlesische Studenten an europäischen Universitäten der Frühen Neuzeit*, in: *Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa* 18 (2010), 37–55; zudem THOMAS WÜNSCH, „Bildungsweg“ und Konfession. Oberschlesier auf den Universitäten Europas zwischen ausgehendem Mittelalter und dem Abschluß der Gegenreformation, in: DERS. (Hrsg.), *Reformation und Gegenreformation in Oberschlesien. Die Auswirkungen auf Politik, Kunst und Kultur im ostmitteleuropäischen Kontext*, Berlin 1994, 69–97; GOTTFRIED KLIESCH, *Die wissenschaftliche Ausbildung der Oberschlesier 1450–1650*, in: GERHARD KOSELLEK (Hrsg.), *Oberschlesische Dichter und Gelehrte vom Humanismus bis zum Barock*, Bielefeld 2000, 53–73.

- 100 Hierzu vgl. den knappen Handbuchbeitrag von ULRICH RASCHE, [Art.] *Akademischer Grad*, in: *Enzyklopädie der Neuzeit* 1 (2005), 159–161.

Abläufe wurden dort dokumentiert. Das insgesamt vier Bände umfassende Dekanatsbuch der Philosophischen Fakultät, das im Universitätsarchiv Halle aufbewahrt wird, bildet eine wichtige Grundlage für die Beschäftigung mit der Geschichte aller vier Fakultäten, denn große Teile des an den drei oberen Fakultäten tätigen Lehrpersonals, das die Universität durch das ihr gewährte Selbstergänzungsrecht (Kooptationsrecht) ganz überwiegend aus ihren eigenen Reihen rekrutierte, sowie zahlreiche Studenten in den oberen Fakultäten hatten bereits hier den Magistergrad erworben. Das Dekanatsbuch der Philosophischen Fakultät liegt bis zum Jahr 1560 in einer vierbändigen Teiledition vor, die jedoch keineswegs alle Daten aus den Originalen enthält.¹⁰² Die übrigen Bände sind noch unedierte und haben in der Forschung bislang nur punktuell Berücksichtigung gefunden, indem aus einzelnen regionalen Besuchergruppen der Universität graduierte Magister daraus exzerpiert wurden.¹⁰³ Eine systematische Auswertung aller vier Bände des Dekanatsbuchs der Philosophischen Fakultät ist ein wichtiges Desiderat.¹⁰⁴

Die Einträge in die Dekanatsbücher der Philosophischen Fakultät wurden von der Hand des Dekans anlässlich der zweimal im Jahr – in der Regel im März und im August – erfolgenden Magisterpromotionen vorgenommen. Die Einträge bestehen aus einer Kopfzeile, welche Name und Titel des Dekans sowie das Datum der Promotion anführt, und einer sich anschließenden durchnumme-

101 Einen Überblick über die Entstehung und Handhabung des Denominationsrechts für die erledigten Professuren bietet KARL HEINRICH LUDWIG PÖLTZ, *Erinnerungen an die Hochschule zu Wittenberg*, in: *Jahrbücher der Geschichte und Staatskunst* 4 (1828), 282–307.

102 JULIUS KÖSTLIN (Hrsg.), *Die Baccalaurei und Magistri der Wittenberger philosophischen Fakultät [1503–1560]*, 4 Bde., Halle 1887/91.

103 Exemplarisch vgl. ÁGNES RITÓÓK-SZALAY, *A wittenberi egyetem magyarországi promoteáltjai a 16. században* [= Die ungarländischen Promovierten der Universität Wittenberg im 16. Jahrhundert], in: TIBOR FABINY (Hrsg.), *Tanulmányok a Lutheri reformáció történetéből. Luther Márton születésének 500. évfordulójára* [= Studien zur Geschichte der lutherischen Reformation. Martin Luther zum 500. Geburtstag], Budapest 1984, 222–239; SOFUS THORMODSAETER, *Norske magistre i Wittenberg* [= Norwegische Magister in Wittenberg], Kristiana 1917; HOLGER FREDERIK RØRDAM, *Danske studerende graduerede i Wittenberg i Reformationstiden* [= Graduierte dänische Studenten in Wittenberg in der Reformationszeit], in: *Kirkehistoriske Samlinger* 4. Reihe 3 (1893/95), 814–818.

104 Für die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts bis zum Jahr 1550 ist auf das an den Universitäten Gießen und Bern angesiedelte Forschungsprojekt *Repertorium Academicum Germanicum (RAG)* [<http://www.rag-online.org/> (zuletzt: 13.9.2014)] hinzuweisen, das sämtliche graduierte Gelehrte aus den Universitäten im Alten Reich und damit auch die Wittenberger verzeichnet, vgl. zum RAG zuletzt SUSE ANDRESEN, *Der Blick hinter die Kulissen des Repertorium Academicum Germanicum (RAG)*, in: DIES./RAINER C. SCHWINGES (Hrsg.), *Über Mobilität von Studenten und Gelehrten zwischen dem Reich und Italien (1400–1600)/ Della mobilità degli studiosi e eruditi fra l'Impero e l'Italia (1400–1600)*, Zürich 2011, 1–18. Im RAG wird allerdings nur auf edierte Quellen zurückgegriffen, also für Wittenberg vor allem auf KÖSTLIN, *Die Baccalaurei und Magistri* (wie Anm. 102).

rierten Namensliste der promovierten Magister, in der zudem die Herkunftsorte der Kandidaten verzeichnet wurden. Hin und wieder wurden auch bereits erfolgte Berufungen erwähnt oder nachträglich die spätere Berufstätigkeit des Kandidaten eingetragen. Schließlich werden am Ende des jeweiligen Eintrages die vier, manchmal auch fünf *Examinatoren* genannt, wobei die jeweilige Stellung derselben in der Fakultät, die indes auch die Reihenfolge der Auflistung bestimmt, benannt wird. Den Promotionsverzeichnissen vorangestellt finden sich Statuten, Satzungen und andere, die Fakultät betreffende Regelungen. Insbesondere die späteren Bände verzeichnen zusätzlich die im Rahmen öffentlicher oder privater *Collegia* durchgeführten Disputationen mit Angabe des Themas und personenbezogenen Angaben zu *Praeses* und *Respondent*. Es handelt sich damit um eine wichtige Gegenüberlieferung zu den gedruckten akademischen Dissertationen.

Die Dekanatsbücher der drei oberen Fakultäten sind demgegenüber ungleich ausführlicher als diejenigen der Philosophischen Fakultät. Sie berichten vor allem detailliert über die durchgeführten Promotionen, die in den oberen Fakultäten aber auch wesentlich seltener stattfanden.¹⁰⁵ Weiterhin wurden in ihnen außerordentliche Vorkommnisse verzeichnet – im Falle des Dekanatsbuches der Wittenberger Theologischen Fakultät etwa ausführlich vom Tod Luthers und Melanchthons, von den auf kurfürstliche Befehle hin erfolgten Amtsenthebungen 1574 und 1591 sowie von den Feierlichkeiten, etwa anlässlich des Säkulums des Thesenanschlages im Jahr 1617. Das Dekanatsbuch der Theologischen Fakultät wird in der Universitätsbibliothek Halle aufbewahrt. Es liegt in einer älteren registerlosen Edition sowie als Faksimileausgabe vor.¹⁰⁶ Darüber hinaus wurde aus dem Dekanatsbuch der Theologischen Fakultät wie auch aus den Dekanatsbüchern der Juristischen und Medizinischen Fakultät in zeitgenössischen Werken zur Geschichte der Universität Wittenberg exzerpiert, die die

105 Die Promotionen in den drei oberen Fakultäten waren ein Elitenphänomen. Je Fakultät haben zwischen 1502 und 1648 zwischen 120 und 150 Promotionen stattgefunden (Auszahlungen d. Verf.). Die Baccalaureats- und Magister-Promotionen in der Philosophischen Fakultät waren demgegenüber erheblich weiter verbreitet. Das *Repertorium Academicum Germanicum* (RAG) verzeichnet allein zwischen 1502 und 1550 1.164 Promotionen. Zwischen 1551 und 1648 haben noch einmal rund 6.000 Magisterpromotionen in Wittenberg stattgefunden – ein wichtiger Indikator für die anhaltende Attraktivität der *Leucorea*. Dabei ist zu betonen, dass die Promotionszahlen – wie auch Immatrikulationsfrequenzen – erst in den 1630er Jahren deutlich einbrachen, als der Dreißigjährige Krieg auch Wittenberg erreicht hatte. Bis in die 1620er Jahre hinein waren noch die jährlichen Zahlen der Magisterpromotionen ungebrochen hoch.

106 KARL EDUARD FÖRSTEMANN (Hrsg.), *Liber Decanorum Facultatis Theologiae Academiae Vitebergensis*, Leipzig 1838; JOHANNES FICKER (Hrsg.), *Liber decanorum*. Das Dekanatsbuch der Theologischen Fakultät zu Wittenberg. In Lichtdruck nachgebildet, Halle 1923.

Forschung bisher wenig beachtet hat.¹⁰⁷ Die Dekanatsbücher der Juristischen (ein Band) und Medizinischen Fakultät (zwei Bände) werden im Universitätsarchiv in Halle aufbewahrt und sind noch unedierte.

Die personenbezogenen Einträge in die Dekanatsbücher der drei oberen Fakultäten sind keineswegs einheitlich oder gar standardisiert abgefasst, sondern wurden mal ausführlicher, mal knapper gehalten und müssen stets mit anderen personenbezogenen Quellen in Beziehung gesetzt werden. Die Dekanatsbücher aller drei oberen Fakultäten berichten ausführlich über die veranstalteten Promotionen von Lizentiaten und Doktoren. Die Schreiber – die jeweiligen Dekane oder Pedellen – fügten den Berichten zuweilen differenzierte Angaben über den bisherigen Bildungsweg der Kandidaten bei, etwa zu Universitätsaufenthalten und bereits erworbenen akademischen Graden, und nannten auch künftige Wirkungsorte und Tätigkeitsfelder des Kandidaten. Weiterhin finden sich Angaben zum *Praeses* der Disputation und dem *Promotor* des Kandidaten. Insbesondere in Hinsicht auf Lehrer-Schüler- beziehungsweise Klientel-Patronage-Beziehungen lassen sich hier wertvolle Informationen entnehmen. Die Dekanatsbücher aller drei oberen Fakultäten dokumentieren weiterhin auch die wichtigsten Angelegenheiten der Fakultät, Amtsentlassungen, Stellenbesetzungen sowie besondere Vorkommnisse, die die Fakultät betrafen, etwa konfessionelle Händel, nicht zuletzt Angaben zu fakultäts- oder universitätsexternen, politischen oder sonstigen besonderen Ereignissen, zu Todesfällen, aber auch politischen Auseinandersetzungen. Auch hier finden sich unzählige nachträgliche Randbemerkungen, die weitere personenbezogene Angaben bereitstellen. Für keines der Dekanatsbücher der drei oberen Fakultäten liegen moderne Editionen und mithin auch keine systematischen Auswertungen vor.

107 Die hier exzerpierten Daten sind allerdings nicht immer zuverlässig, vgl. FÖRSTEMANN, *Liber Decanorum Facultatis Theologiae* (wie Anm. 106), 3: „Fuerunt quidem, qui hoc decanorum libro olim in scribenda academiae Vitebergensis historia passim uterentur. Velut Godoredus Suevus, in libro raro, quem inscripsit ‚Academia Vitebergensis‘ (Viteb. 1655. 4^{ta}) quaedam ex eo fonte hausit.“ Neben dem genannten Werk von GOTTFRIED SUEVUS, *Academia Wittebergensis, ab Anno Foundationis 1502 [...] usque ad Annum 1655 [...]*. Accesserunt inscriptiones Wittebergenses us ad annum 1655, Wittenberg 1655, ist noch auf ANDREAS SENNERT, *Athenae itemque inscriptiones Wittebergenses, libri II*, Wittenberg 1678, hinzuweisen. In beiden Werken finden sich Verzeichnisse der Promotionen in den drei oberen Fakultäten, die den entsprechenden Dekanatsbüchern entnommen wurden. Dazu gesellen sich außerdem Listen, die Lehrpersonal, Dekane und Rektoren verzeichnen. Die Benutzung dieser zeitgenössischen Werke zur Geschichte der Universität Wittenberg ist allerdings auch deswegen problematisch, da die historisch wertvollen nachträglichen Randbemerkungen in den Dekanatsbüchern dort nicht mit aufgenommen wurden.

c. *Vorlesungsverzeichnisse*

Der Begriff ‚Vorlesungsverzeichnis‘ bezeichnet in der Forschung drei unterschiedliche Arten von universitätsgeschichtlichen Quellenbeständen:¹⁰⁸ Es handelt sich dabei erstens um sogenannte Lektionskataloge (*Catalogus Praelectionum*). Mit ihnen wandten sich der Rektor und der Senat der Universität zu Beginn eines Semesters an die Studenten und nannten darin sämtliche Lehrveranstaltungen, die die Professoren angekündigt haben (*Rector Et Consilium Academiae Vvittebergensis Publicum Civibus Academicis S.*). Den als Einblattdrucke erschienenen und öffentlich angeschlagenen Vorlesungsankündigungen wurde jeweils eine kurze Widmung an die Studenten vorangestellt. Es gab zweitens auch Lektionszettel (Rechenschaftsberichte), womit die lehrenden Professoren die Kurfürsten über die tatsächlich gehaltenen öffentlichen Lehrveranstaltungen unterrichteten. Drittens gab es auch Ankündigungen (*Programma*), die die Professoren zu ihren eigenen Lehrveranstaltungen ausgeben ließen. Es handelt sich dabei um umfangreiche Programme, mit welchen die Professoren die Studenten auf die von ihnen angebotene Lehrveranstaltung aufmerksam machten und über das ihr zugrunde liegende Konzept informierten.

Bei den ankündigenden Lektionskatalogen handelt es sich mehr um Absichtserklärungen, eine verlässliche Auskunft über die tatsächlich abgehaltenen Lehrveranstaltungen liefern sie nicht. Außerdem bilden die Lektionskataloge nur einen Teil der an der Universität abgehaltenen Lehrveranstaltungen ab, weil die Lehrveranstaltungen der außerordentlichen Professoren dort nicht aufgeführt wurden. Sie dienten nur zur Ankündigung der öffentlichen Lektionen der ordentlichen Professoren. Für das 16. Jahrhundert lassen sich nur vereinzelt Lektionskataloge der Universität Wittenberg finden. Das von dem damaligen Rektor Christoph Scheurl 1507 publizierte Verzeichnis der in Wittenberg tätigen Professoren ist ebenso wie der Wittenberger Lektionskatalog von 1561¹⁰⁹ seit

108 Zur Quellengattung generell vgl. JENS BRUNING, Vorlesungsverzeichnisse, in: RASCHE, Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte (wie Anm. 86), 269–292; auch THILO DINKEL, Universitäts-Programmata als personengeschichtliche Quellen, in: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 59 (2000), 427–431; vgl. mit Bezug auch zur Universität Wittenberg ULRICH RASCHE, Über Jenaer Vorlesungsverzeichnisse des 16. bis 19. Jahrhunderts, in: THOMAS BACH (Hrsg.), „Gelehrte Wissenschaft“. Das Vorlesungsprogramm der Universität Jena um 1800, Stuttgart 2008, 13–57; DERS., Seit wann und warum gibt es Vorlesungsverzeichnisse an den deutschen Universitäten?, in: Zeitschrift für Historische Forschung 36 (2009), 445–478. Einen reichen Fundus an öffentlichen Ankündigungen (*Programma*) speziell zur Universität Wittenberg bietet AUGUST BUCHNER, Dissertationes academicae sive Programmata in incluta Wittebergensi Academia publico olim nomine scripta editaque nunc vero ferme omnia in unum corpus collecta, Leipzig/Frankfurt am Main 1679.

109 Ediert unter dem Titel „Wittenbergischer Lections-catalogus vom Jahr 1561“ bei GEORG THEODOR STROBEL, Neue Beyträge zur Litteratur besonders des sechszehnten Jahrhunderts 1 (1790)/I, 122–136; vgl. auch GROHMANN, Annalen der Universität (wie Anm. 8) 2 (1802), 84–88.

langem in der Forschung bekannt. Einzelne akademische Programme, in denen die Professoren im 16. Jahrhundert ihre Lehrveranstaltungen anzeigten und beschrieben, finden sich in den umfangreichen zeitgenössischen Editionen akademischer Schriften des Theologieprofessors Paul Eber, die später durch den Pedellen Michael Majus fortgesetzt wurden, den *Scripta publice propositarum*.¹¹⁰ Erst seit 1610 wurden auf kurfürstlichen Erlass hin semesterweise Lektionskataloge gedruckt. Diese sind jedoch nicht vollständig überliefert, sondern nur punktuell greifbar. Exemplare befinden sich in der Ministerialbibliothek zu Erfurt, in der Forschungsbibliothek zu Gotha und in der Universitätsbibliothek Jena.¹¹¹ Einige der Lektionskataloge liegen auch gedruckt in einem zeitgenössischen Sammelwerk akademischer Schriften des Professors für Geschichte Johannes Wankel vor, das die *Scripta* fortsetzt.¹¹² Vorlesungsverzeichnisse ermöglichen Analysen der Titel der Lehrveranstaltungen und bieten damit wichtige Hinweise für die akademische Unterrichtswirklichkeit. Bisher gibt es weder eine systematische Zusammenstellung noch eine systematische Auswertung der Wittenberger Vorlesungsverzeichnisse.

d. *Dissertationen und Disputationen*

Eine wichtige Gegenüberlieferung zu den Dekanatsbüchern aller vier Fakultäten bilden die gedruckten akademischen Dissertationen, insbesondere akademische

110 MICHAEL MAIUS, *Scripta publice proposita a professoribus in Academia Witebergensi ab anno 1540 usque ad annum 1553*, 6 Bde., Wittenberg 1553 [2. Aufl., Wittenberg 1560], vgl. dazu jetzt CHRISTIANE DOMTERA-SCHLEICHARDT, Paul Ebers Beiträge in den gedruckten Wittenberger *Scripta publice proposita*, in: GEHRT/LEPPIN, Paul Eber (wie Anm. 49), 565–586.

111 FRIEDENSBURG, *Urkundenbuch* (wie Anm. 8), Bd. 2, Nr. 542. Eine (unvollständige) Bibliographie der damals bekannten und verzeichneten Lektionskataloge findet sich bei ERMAN/HORN, *Bibliographie der deutschen Universitäten* (wie Anm. 1). Weitere Ergänzungen bietet FRANK L. SCHÄFER, *Juristische Germanistik. Eine Geschichte der Wissenschaft vom einheimischen Privatrecht*, Frankfurt am Main 2008, 705–710; ANDREAS STEGMANN, *Quellen zu Paul Gerhards Wittenberger Studienzeit*, in: DOROTHEA WENDEBOURG (Hrsg.), *Paul Gerhardt – Dichtung, Theologie, Musik. Wissenschaftliche Beiträge zum 400. Geburtstag*, Tübingen 2008, 285–331; vgl. auch das Verzeichnis von KONRAD SCHRÖDER, *Vorläufiges Verzeichnis der in Bibliotheken und Archiven vorhandenen Vorlesungsverzeichnisse deutschsprachiger Universitäten aus der Zeit vor 1945*, Saarbrücken 1964. Schröder nennt allerdings für Wittenberg nur sehr wenige Lektionskataloge aus dem 18. Jahrhundert.

112 JOHANNES WANKEL (Hrsg.), *Scriptorum Academicorum*, Volumen 2: *Continens Programmata proximo hoc triennio ab excessu V. Cl. Friderici Taubmanni, publice proposita. Nunc vero praemissa editioni Intimationum nondum post priora volumina editarum*, Wittenberg 1616.

Dissertationen *pro gradu*.¹¹³ Schon im 16. Jahrhundert lagen den im Rahmen von Promotionsverfahren veranstalteten Disputationen vielfach gedruckte Dissertationen zugrunde, deren Zahl bis um 1700 stark zunahm und Wittenberg gar den Ruf als „Universität der Dissertation“ eingetragen hat. Zu den an der Universität Wittenberg entstandenen akademischen Dissertationen liegt weder eine Bibliographie, noch eine monographische Gesamtdarstellung vor.¹¹⁴

Forschungen zu Disputation und Dissertation wurden erst durch Forschungen zu den 95 Thesen Martin Luthers aus dem Jahr 1517 angestoßen. Im Umfeld dieses Ereignisses wurde nach weiteren gedruckten Thesen gesucht, auch um nähere Aufschlüsse in Hinsicht auf die akademische Disputation insgesamt zu erhalten. In der Zeit des massiven Frequenzeinbruches in den 1520er und 1530er Jahren, mithin im Gefolge bildungskritischer Impulse radikalreformerscher und spiritualistischer Kräfte kam das akademische Promotionswesen an der *Leucorea* – wie auch an anderen deutschen Universitäten¹¹⁵ – zum Erliegen und wurde erst 1533 wiederbelebt. Den nach 1533 durchgeführten Promotionen hat sich die Forschung sodann verstärkt zugewandt und zuerst die Disputationen Martin Luthers und dann diejenigen Philipp Melanchthons wenigstens ansatzweise untersucht.¹¹⁶ Bis heute sind noch viele die akademische

113 Zur Quellengattung generell vgl. HANSPETER MARTI, Dissertationen, in: RASCHE, Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte (wie Anm. 86), 293–312. Die Entstehung von akademischen Dissertationen konnte verschiedene Anlässe haben. Häufig wurde übungshalber (*exercitii causa*) disputiert und nicht, um akademische Grade (*pro gradu*) zu erwerben oder ein Lehramt (*pro loco*) anzutreten. Akademische Dissertationen, die zu Disputationen ohne anschließende Graduierung einluden, konnten dem Fortkommen des Studenten ebenso nützlich sein. Akademische Dissertationen sind nicht nur als Grundlage öffentlicher Disputationen entstanden, sondern konnten auch aus privat veranstalteten Kollegien hervorgegangen sein. Der tatsächliche Verlauf einer Disputation ist nur in seltenen Fällen durch Mitschriften bekannt. Zu personengeschichtlichen Auswertungsperspektiven vgl. DERS., Dissertationen als personen- und familiengeschichtliche Quellen. Das Beispiel Königsbergs. Eine Datenbank der Arbeitsstelle für kulturwissenschaftliche Forschungen in Engi/Glarus Süd (Schweiz), in: Altpreußische Geschlechterkunde 59 (2011), 311–324.

114 Hier sei lediglich verwiesen auf BARTHOLOMÄUS RIEDERER, Von den verschiedenen, sonderlich ältesten Sammlungen von Disputationen der wittenbergischen Lerer bey dem anfang der Reformation, Altdorf 1768. Einen wichtigen, bisher kaum beachteten Beitrag zur Erschließung der in der Predigerseminarbibliothek Wittenberg aufbewahrten Dissertationen leistete KRAMM, Wittenberg und das Auslandsdeutschtum (wie Anm. 11); zudem ERNST WOLF, Zur wissenschaftsgeschichtlichen Bedeutung der Disputationen an der Wittenberger Universität im 16. Jahrhundert, in: STERN, 450 Jahre Martin-Luther-Universität (wie Anm. 21), 335–344

115 Überblicke vermitteln ASCHE, Frequenzeinbrüche und Reformen (wie Anm. 38); BEAT IMMENHAUSER, Universitätsbesuch zur Reformationszeit. Überlegungen zum Rückgang der Immatrikulationen nach 1521, in: Jahrbuch für Universitätsgeschichte 6 (2003), 69–88.

116 Zu den theologischen Disputationen Melanchthons vgl. die wenig beachtete Arbeit von JOHANNES HAUSSLEITER, Aus der Schule Melanchthons. Theologische Disputationen und Promotionen zu Wittenberg in den Jahren 1546–1560, Greifswald 1897; zudem PAUL DREWS, Bemerkungen zu den akademischen Disputationen Melanchthons, in: Theologische Studien und Kritiken 69 (1896), 325–348.

Disputation betreffende Fragen offen, beispielsweise zu Verfasserschaft der Thesenreihen, sozialer Struktur und Netzwerken der Teilnehmer an den Veranstaltungen. Die Thesen gingen manchmal aus der engen Zusammenarbeit von *Praeses* und *Respondent* hervor, bisweilen wurden sie auch vom *Praeses* selbst verfasst. Eine Verfasserschaft des *Respondenten* kam wohl eher seltener vor, doch manchmal bieten hier die Titelblätter oder andere Quellen weitergehende Hinweise über den Entstehungskontext. Über den Rahmen der reformationsgeschichtlichen Akzentuierung hinaus ist lediglich auf die grundlegende Arbeit von Kenneth Appold zum Wittenberger Disputationswesen in der zweiten Hälfte des 16. und im 17. Jahrhundert hinzuweisen, welche insbesondere nach der Entwicklung der lutherisch-orthodoxen Ekklesiologie in kontroverstheologischer Profilierung fragt.¹¹⁷

Gedruckte Dissertationen bieten grundlegende personenbezogene Daten zu *Praeses* und *Respondent*, aber auch zu Protegés und anderen an der Disputation beteiligten Personen im Rahmen des vorangestellten Widmungsteils oder von Gratulationsadressen. Neben Lehrer-Schüler-Beziehungen werden gelegentlich auch verwandtschaftliche Verhältnisse sichtbar. Der Dissertationstext selbst ist in einzelne Paragraphen gegliedert, die in logischer Folge geordnet sind. In der Regel hatte der *Respondent* oder *Defendent* unter dem Vorsitz eines *Praeses* eine bestimmte Anzahl von Thesen gegen die Einwände von Opponenten zu verteidigen. Der Disputation lag zumeist eine gedruckte Dissertation zugrunde, die bereits zuvor als Einladungsschrift herausgegeben wurde. Die Titelblätter beinhalten die wichtigsten (auch personenbezogenen) Daten zu dem bevorstehenden Anlass, Namen von *Praeses* und *Respondent*, Thema, Ort und Zeit der Disputation, Universität und Fakultät, Erscheinungsort und Drucker samt Rangtitulaturen und den angemessenen Epitheta der Ständeklausel. Bei den Disputationen *pro gradu* ging es nicht zuletzt auch darum, die Rechtgläubigkeit des Anwärters auf die Probe zu stellen, einen Konsens in den Argumentationslinien herzustellen sowie die Validität eines Argumentes zu prüfen. Eine erschöpfende Untersuchung der akademischen Dissertationen müsste die historische Entwicklung des Verfahrens in allen vier Fakultäten gleichermaßen berücksichtigen und zugleich auf die quantitative Analyse der Dekanatsbücher aller Fakultäten aufbauen.

117 APPOLD, Orthodoxie als Konsensbildung (wie Anm. 48). Immerhin hat diese wegweisende Arbeit dazu beigetragen, das über die lutherische Orthodoxie verhängte Edikt der geistigen Enge und des erstarrten Universitätsbetriebes zu dekonstruieren.